

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Dreitagsblatt  
Tageblatt Riesa.  
Heraus Nr. 20.  
Volljahr Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtskommissariate beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Poststedtontext:  
Dresden 1880.  
Straße:  
Riesa Nr. 52.

Nr. 276.

Freitag, 27. November 1931, abends.

84. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Gustellschluß. Für den Fall des Eintretens von Produktionsüberlebens, Erhöhung der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im vorraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Getreinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für die 80 mm breite, 8 mm hohe Grundschrift-Seite (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 80 mm breite Kolumnenzeile 100 Gold-Pfennige; zentraler und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Feste Tarife. Genehmigter Rabatt erlaubt, wenn der Betrag verfüllt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Belegungs- und Erfüllungsort: Riesa. Nichttägliche Unterhaltungsbeiträge. „Gehälter an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Bieranstalt oder der Vertriebs- und Verarbeitungseinrichtungen — hat der Verleger keinen Anspruch auf Sicherung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationstausch und Verlag: Banger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dittrich, Riesa.

## Aufklärung des politischen Zwischenfalles in Hessen. Deutschenhetze in der französischen Kammer.

Dr. Werner Best gibt Aufklärung.

\* Darmstadt. Von der Gaupressestelle der NSDAP. wird eine längere Erklärung verbreitet, wonach Dr. Werner Best, der als Verfasser des Manuskripts gilt, das der preußische Innenminister veröffentlicht hat, am Donnerstag nachmittag auf der Gauleitung in Darmstadt eine formulierte Erklärung abgab:

„Ich bin der Verfasser eines Entwurfs, so sagt die Erklärung, von dem Einzelheiten in dem vom preußischen Innenminister der Presse übergebenen „Material“ teils richtig, teils geändert wiedergegeben sind. Als um den ersten August dieses Jahres allgemein ein kommunistischer Aufstand erwartet wurde, und von den Dienststellen der NSDAP. keine Weisungen für diesen Fall gegeben wurden, entschloß ich mich, ohne Auftrag und ohne Führungnahme mit den Amtsverwaltern der Partei zur Ausarbeitung von Richtlinien. Wenn die legalen Vertreter des Staates durch den geplünderten Hochverrat der SPD. betroffen worden wären, hätte nach meiner Aussicht die nationale Bewegung, an ihrer Spitze die NSDAP., die Pflicht gehabt, mit den von ihr zusammengezogenen Kräften (bedingt auch die Erwähnung von „Landeswehren“ neben dem SA. der NSDAP.) aus eigenem Recht die Ernährung und den Schutz der Bevölkerung sicherzustellen.“

Den Entwurf meiner Richtlinien übergab ich einzigen Mitarbeitern, darunter dem jetzigen Denunzianten Schäfer-Ossenbach zur Rücksicherung über die rechtlichen und wirtschaftlichen Möglichkeiten meiner Vorschläge. In diesem Stadium blieb die Bearbeitung der Angelegenheit auf sich beruhnen, da die politische Entwicklung seit dem ersten August dieses Jahres ihre weitere Erörterung überflüssig machte. Keine Dienststellen der NSDAP. besonders auch weder der damalige Gauleiter Gemeinde noch die Reichsleitung, haben von meinem Entwurf mittelbar oder unmittelbar Kenntnis erhalten. Die Richtlinien sind auch nicht in einer geheimen Sitzung auf dem Boxheimer Hof beschlossen worden. Ich habe vielmehr gelegentlich eines Zusammenses auf diesem Hof, das an sich anderen Zwecken galt, den von mir allein hergestellten Entwurf einigen (nicht allen!) der Anwesenden zur Kenntnisnahme und Anerkennung übergeben.

Der jetzige Denunziant Schäfer-Ossenbach hat als der damalige Leiter des Gau-Wirtschaftsberats der NSDAP. Gau-Hessen, meinen Entwurf mit mir öfters durchgetauscht, ohne den bedingten und deshalb durchaus legalen Charakter der von mir angeregten Erörterungen zu bestreiten. Wenn Schäfer jetzt eine andere Darstellung der Vorgänge gibt, so will er sich durch die bewußt eingestellte Denunziation dafür rächen, daß ich im Auftrage des Gauleiters Benz, M. d. R., die Ermittlungen durchführte, die kurz vor der Landtagswahl ergaben, daß Schäfer durch Verschweigen seiner Bestrafung wegen Wechselseitigung am und durch falsche Angaben über seine Laufbahn und seine berufliche Stellung seine Kandidatur für den hessischen Landtag bei der NSDAP. erwidert hat. Wenn ich noch darauf hinzuweiße, daß Schäfer vor seiner im Frühjahr dieses Jahres erfolgten Verurteilung durch psychiatrische Gutachten als schwerer Psychopat und als stark vermindert rechnungsfähig festgestellt wurde, so dürfte die Offenlichkeit nun mehr in der Lage sein, sich über die Bedeutung des von dem preußischen Innenminister veröffentlichten Materials ein abschließendes Urteil zu bilden.“

Aus der persönlichen Abgabe dieser Erklärung durch Dr. Best ergibt sich im übrigen, daß die Vermutung, daß Best geflüchtet sei, den Tatsachen nicht entspricht.

### Die Vernehmung des Dr. Schäfer in Leipzig.

\* Leipzig. In der vermuteten Darmstädter Hochsätersangelegenheit ist Dr. Schäfer aus Ossenbach den ganzen Donnerstag über zu Zeuge vernommen worden, und zwar durch den Oberrechtsanwalt Dr. Werner selbst, durch Reichsanwalt Jorns und Amtsgerichtsrat Dr. Bauer. Dr. Schäfer soll als Zeuge nunmehr entlassen werden. Er sprach sich, wie der Telegraphen-Union mitgeteilt wurde, dahin aus, daß er seine Mitteilungen an den Polizeipräsidienten in Frankfurt a. M. und an die preußische Regierung nur deshalb gemacht habe, um die Stellen von den wirtschaftlich unsinnigen Plänen des Herrn Dr. Best zu unterrichten. Sein Ziel sei nur daran gerichtet gewesen, zu zeigen, mit welch unmöglichen wirtschaftlichen Gedanken einzelne Leute in der NSDAP. umgingen. Über irgendeine politischen Wege oder Ziele habe er selbst sich Gedanken nicht gemacht. Er habe nie daran gedacht, daß aus seinen Angaben sich ein Hochverratsversuch entwickeln könnte. Dr. Schäfer ist zu Beginn seiner Vernehmung darauf aufmerksam gemacht worden, daß er unter Umständen, also bei Einleitung eines Verfahrens, auf Grund seiner Aussagen auch als Mitbeschuldigter in Frage kommen könne.

### Eine Erklärung Görings an den Reichsinnenminister.

(Berlin). Reichstagabgeordneter Göring hat im Auftrage des Parteiführers Hitler im Zusammenhang mit den Vorgängen in Hessen dem Reichsinnenminister folgende Erklärung übermittelt:

„Die Nachrichten über angebliche Hochverratshandlungen der Partei in Hessen sind der Parteileitung erst durch die Presse bekannt geworden. Die Reichsleitung sowie die maßgebenden Parteistellen haben damit nicht das geringste zu tun. Die Reichsleitung steht nach wie vor auf ihrem oft genug zum Ausdruck gebrachten und beschworenen Standpunkt strenger Legalität. Sie wird die Vorgänge in Hessen untersuchen und gegen jeden, der nicht die Weisung der Legalität befolgt hat, rücksichtslos vorgehen und ihn aus der Partei ausschließen.“

### Neue Erklärungen der Nationalsozialistischen Partei.

\* Darmstadt. Der Gau-Hessen der Nationalsozialistischen Partei veröffentlicht neue Erklärungen, in denen die bekannten Vorgänge noch einmal eingehend dargestellt werden. Die Gauleitung Hessen und alle verantwortlichen Führer lehnen es entschieden ab, mit den in dem fraglichen Schriftstück wiedergegebenen Plänen und das Gerüchte zu tun zu haben. Diese Grundhaltung gelte auch unverrückbar für die NSDAP. Gau-Hessen. Das hessische Wahlergebnis habe erneut unter Beweis gestellt, daß die NSDAP. auf dem Wege über das Parlament staatliche Machtdurchsetzung und durch diese die Gewalt im Staat selbst erreichen könne. Jeder, der entgegen dieser klaren Erkenntnis sich mit gesetzwidrigen Absichten trage, werde für einen bewußten Provokationsversuch erklärt, der den Führer meinidig machen wolle und der Bewegung unabsehbaren Schaden auflinge.“

### Der hessische Innenminister zu den Erklärungen des Reichsanwalts.

(Darmstadt). Der hessische Innenminister gab zu den in der Presse verbreiteten Darlegungen des Oberrechtsanwalts eine Erklärung ab, in der er sagte, er habe die Erklärung des Oberrechtsanwalts zunächst für eine Propagandasaktion gehalten. Nachdem ihm aber bestätigt worden sei, daß diese Erklärung tatsächlich vom Oberrechtsanwalt stamme, lehne er sich gewonnen, festzustellen, daß Dr. Schäfer sich unmittelbar an den Frankfurter Polizeipräsidienten gewandt habe, der über diesen ihm ähnlich zur Kenntnis gekommenen Vorfall pflichtgemäß dem preußischen Innenministerium berichtet habe. Das hessische Innenministerium habe erst indirekt und zu einem späteren Zeitpunkt von den Mitteilungen des Dr. Schäfer Kenntnis bekommen. Der Rat des Oberrechtsanwalts, als Beweismittel die Schreibmaschine des Best zu beschlagnahmen, sei von der Polizei bestätigt worden. Die Handsuchungen bei den führenden Persönlichkeiten des Gaus Hessen der NSDAP. hätten lediglich dem Zweck der Sicherstellung solcher Beweismittel dient. Unabhängig von der strafrechtlichen Würdigung der Angelegenheit sei festgestellt, daß an der Echtheit der Belastungsdocumente nach den bisherigen Feststellungen nicht zu zweifeln sei.“

### Der „Völkische Beobachter“ zu den Vorkommnissen in Hessen.

\* München. Der „Völkische Beobachter“ schreibt gestern unter anderem: „An dem gleichen Tage, an dem die „Münchener Post“ mit einem Lügendorf den Staatsapparat gegen die NSDAP. mobil zu machen versucht, wurde in Hessen der Staatsanwalt ebenfalls mit einem gefälschten SA.-Befehl gegen die Nationalsozialistische Partei gehetzt. Es ist selbstverständlich, daß bei den Handsuchungen in Darmstadt nur nicht das geringste belastende Material von der Staatsanwaltschaft gefunden werden konnte, aus dem einsamen Grunde, weil es die NSDAP. gar nicht notwendig hat, vor dem Staat irgendwelche Dinge zu verborgen, denn die NSDAP. von heute wird selbst der Staat von morgen sein. Die Dokumente, mit denen man Polizei und Staatsanwalt in München und Darmstadt gegen uns heißt, sind erstaunlich gemeine Fälschungsprodukte.“

### Erneute Durchsuchung.

\* Darmstadt. Am gestrigen Donnerstag nachmittag haben erneute Durchsuchungen im Brauhaus in Darm-

stadt stattgefunden. Die Polizeibeamten beschlagnahmten verschiedene Material. In der Hauptstube handelt es sich um den Briefwechsel der Gauleitung mit den Ortsgruppen in Hessen.“

Die NSDAP. verklagt die „Münchener Post“.

\* München. Die Pressestelle der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei teilt mit:

Gegen die in Nummer 278 der „Münchener Post“ vom 25. November unter der Überschrift „Vorbereitungen zur Nazi-Bartholomäusnacht“ veröffentlichten unwahren Behauptungen, ist der „Münchener Post“ seitens der NSDAP. die Aufrückerung zur Berichtigung nach § 11 des Pressegesetzes zugestellt worden. Rechtsanwalt Dr. Frank II. München ist mit der Klagestellung gegen die „Münchener Post“ beauftragt worden.

### Nationalsozialistischer Strafantrag gegen Minister Severing.

Wds. Berlin. Wie der Preußische Pressedienst der NSDAP. mitteilt, hat der Führer der Nationalsozialisten im preußischen Landtag, Abg. Kubé, einen Einschreibebrief an den Oberstaatsanwalt beim Landgericht I in Berlin gerichtet, worin er beantragt, daß die Staatsanwaltschaft gegen den preußischen Innenminister Severing wegen Gefangenbefreiung und Störung einer amtlichen Handlung der Berliner Polizei das Strafverfahren in Gang setze. Der Strafantrag wird vom Abg. Kubé mit dem Zwischenfall begründet, der sich am 24. November abends vor dem ehemaligen Herrenhaus in Berlin abspielte. Minister Severing hatte im Herrenhaus vor Studenten und anderen Vereinigungen gesprochen, die nach Schluß der Versammlung in der Gegen des Potsdamer Platzes drohte auf den Minister und die Republik auszubrechen. Da die Stadtregegen im Bereich der Bannmeile liegt, waren Polizeibeamte eingeschritten und wollten mehrere Reichsbannerleute usw. wegen verbrechter Demonstration verhaften. Severing klärte die Polizeibeamten dahin auf, daß es sich nur um das nach Schluß von Versammlungen unvermeidliche „Zusammenballen“ der aus dem Ausgang herausdrängenden Versammlungsteilnehmer handle und nicht um eine Demonstration. Der Minister verfügte die sofortige Wiederfreilassung der vorläufig festgenommenen Geweihen. In diesem Sachverhalt erklärte der Abg. Kubé einen Verstoß gegen bestehende Gelege und insbesondere gegen die Notverordnung des Reichspräsidenten über die politische Besiedlung. Er erachtet in seinem Schreiben die Staatsanwaltschaft, seinem Strafantrag wegen Severing stützgeben und die Entziehung der Immunität des Ministers Severing beim Reichstag und preußischen Landtag zu beantragen.

### Reichstagabgeordneter Schreiber auf der Abrüstungstagung in Paris.

\* Paris. Prälat Professor Dr. Schreiber wies in seiner Rede auf der Abrüstungstagung auf den die Welt heim erfüllenden Pessimismus hin, der in dem durch das Welträtsel veranlaßten und gezeigten Misstrauen einer seiner Hauptgründe habe. Alles, was für die Sicherung des Friedens und Stärkung des Vertrauens erreicht worden sei, drohe verloren zu geben, wenn nicht schließlich den lauernden Gütern des Krieges ein entscheidender Teil ihrer Waffen genommen werde. Wenn der Völkerbund in das allgemeine Misstrauen und die Weltstimmung des Pessimismus einbezogen werde, so hauptsächlich deswegen, weil seine Bemühungen um die Abrüstung bisher ohne praktisches Ergebnis geblieben seien. Obwohl Vrian bei Eintritt Deutschlands in den Völkerbund vor fünf Jahren ausgerufen habe: „Derg mit den Kanonen, weg mit den Gewehren“, sei die Zahl der Kriegs- und Nordwerferzange jeder Art nur immer gestiegen. Am finsterrüttigsten sei dies bei der Abrüstung. Die Abrüstungskonferenz des nächsten Jahres müsse dem Rüstungstillstand eine eindeutige Rüstungsverminderung folgen lassen. Es könne hinsichtlich der Abrüstungsfrage nicht länger Staaten zweierlei Rechts geben. Der Grundgedanke des Völkerbundes, der ein Bund freier und gleichberechtigter Völker sei, sehe dem entgegen. Das Gefühl, daß wir wieder auf festem Boden stehen, die Sicherheit, können wir nur erreichen, wenn wir die Abrüstung, die allgemeine und gleiche Abrüstung aller Völker schnell und durchgreifend verwirklichen.“

## Die Apotheke der Hausfrau.

Von Dr. Curt Mayer.

**DRS.** Zu den Pflichten der Hausfrau gehört es, auch für die kleinen Unfälle und Erkrankungen des Alltags geachtet zu sein. Nicht immer kann ja der Arzt sofort zur Stelle sein, nicht immer ist auch eine sofortige Hilfe vonnöten. Deshalb ist es zweckmäßig, wenn die Hausfrau in einer kleinen Hausapotheke sich all das bereit hält, was sie für die erste Hilfe notwendig braucht.

Da hat sich z. B. beim Spielen ein Kind in den Finger geschnitten. Was tun? Es ist falsch, den blutenden Finger unter die Wasserleitung zu halten oder, wie es so oft geschieht, gar abzulecken. Auch das Auflegen eines Heftpflasterstreifens auf die frische Wunde ist gefährlich. Man lasse vielmehr die Wunde ein wenig ausbluten, bestreiche dann die Wundränder mit etwas Jodlinsitur und verschielehe das Ganze am besten mit einem vorläufig gehaltenen, feinsten Verbandstückchen, einem Schnellsverbund resp. mit einem Stückchen sauberer Verbandgaze, die mit einer Mullbinde darüber festgehalten wird.

Brandwunden, die häufig in der Küche erworben werden, bedecke man statt aller anderen Mittel mit einer der Haushaltspfleger entnommenen sogenannten "Brandbinde". Einem Holzsplitter, der in den Finger oder einen andern Körper teil eingedrungen ist, suche man, wenn er aus der Haut herausragt, mit einer Pinzette zu entfernen. Doch ist es nötig dabei, einen Zug entgegengekehrt der Richtung, in der der Splitter eingedrungen ist, auszuüben. Gelingt die Entfernung nicht oder bricht der Splitter ab, so suche man sofort den Arzt auf.

Manche Kinder, aber auch ältere Leute neigen zu Nasenbluten. Statt aller sonst beliebten Maßnahmen hole man aus der Haushaltapotheke ein Stückchen saubere Watte und ein Bläschchen mit Wasserstoffsuperoxyd. Man überziehe ein nicht zu kleines Stück Watte mit dieser Flüssigkeit und stecke damit die blutende Nasenwunde fest aus. Kommt so die Blutung nicht alsbald zum Stillstand, dann muß natürlich sofort der Arzt gerufen werden. Die vielbeliebte "blutstillende Watte" ruft manchmal schädliche Nebenwirkungen hervor und ist deswegen nicht zu empfehlen.

Auch einem Obmachtsanfall gegenüber braucht die Hausfrau nicht hilflos dazustehen. Flache Lagerung des Kranken, eventuell mit tiefliegendem Kopf, Decken oder abengenähnlichen Kleider und etwas scharf riechende Flüssigkeit (Eissäger, Eau de Cologne) unter die Nase gehalten werden.

Nicht selten kommt es durch Ausgleiten auf dem Fußboden und dergl. zu schmerzhaften Verstauchungen oder gar zu Knochenbrüchen. Bis der Arzt kommt, ist im ersten Falle Ruhestellung des betreffenden Gliedes und Umlösung mit verdünnter eisigkrauter Tonerde sein. Schlüssel auf eine Tasse Wasser am Platz. Bei Verdruck auf Knochenbruch muß gleichfalls für Ruhestellung des Körpersgliedes durch Anlegen einer mit Watte gepolsterten Pappschale, die mit einigen Binden angewickelt wird, gesorgt werden.

Schließlich ist auch ein Fieberthermometer vonnöten, das im Zweifelsfalle die Ernsthaftigkeit einer plötzlichen Erkrankung und die Notwendigkeit rascher ärztlicher Hilfe feststellen läßt.

Die Apotheke der Hausfrau wird also zweckmäßig folgende Gegenstände enthalten müssen: An Verbandmaterial: 2 Mullbinden, 2 Cambriebinden, 1 Brandbinde, 2 Verbandsstückchen über 1 Schuhverband, 1 Roll-Heftpflaster, 1 Paket Watte und 1 Paraffinseife. An Flüssigkeiten: je 1 Fläschchen Alkohol, Jodlinsitur, eisigkraute Tonerde, Wasserstoffsuperoxyd, Eisig-Aether oder Eau de Cologne, sowie an Instrumenten: 1 Schere, 1 Pinzette und 1 Fieberthermometer.

Alle diese Gegenstände, die man für wenig Geld in der Apotheke oder Drogerie zu kaufen bekommt, bewahre man in einem verschließbaren Schranken auf, an dessen Tür man zweckmäßig ein Inhaltsverzeichnis mit Gebrauchsanweisung für jeden einzelnen Gegenstand anbringt. Dann wird man auch vor Verunreinigung, Verderbnis oder gar Verweichung geschützt sein.

## Örtliches und Sachsisches.

Miesa, den 27. November 1931.

**-\* Wettervorbericht für den 28. November.** (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Vorberaubend starke Bewölkung, dabei zeitweise Nebel oder buntig, vereinzelt etwas Niederschlag. Nur örtlich leichter Boden- oder Nachtrost. Selbst in den höchsten Lagen Wärmegrade. Fleckland schwache bis mäßige, vorübergehend ausströmende südöstliche bis südwästliche Winde, freie Gebirgslagen vorwiegend lebhafte Lustbewegung aus westlichen Richtungen.

**-\* Daten für den 28. November 1931. Sonnenaufgang 7,37 Uhr. Sonnenuntergang 15,58 Uhr. Mondaufgang 18,06 Uhr. Monduntergang 11,15 Uhr.**

**1880: Der Komponist Anton Rubinstein in Weimar geb. (gest. 1894).**

**1881: Der österreichische Dichter Stephan Zweig in Wien geb.**

**1898: Der schweizerische Dichter R. G. Meyer in Altdorf geb. (gest. 1825).**

**-\* Volksbegehren "Landtagsauflösung".** Im amtlichen Teile werden die Seiten, an welchen die Eintragungsslüsse für das Volksbegehren "Landtagsauflösung" ausliegen, und auch die Eintragungsslokale bekanntgegeben.

**-\* Die höchste Gemeindeakademie ist jedes Jahr vor Weihnachten durch besondere Gaben an Geld und Gegenständen in den Stand gebracht worden, den Armen und Kranken und insbesondere den Alten und Einsamen der Gemeinde zu Weihnachten eine Freude zu machen. Die Freunde und Förderer dieses geplanten Liebeswerkes werden deshalb herzlich gebeten, die zugedachten Gaben an Geld und Gegenständen bei der Gemeindeschwester (Jugendheim, Hohe Straße 9) abgeben zu wollen.**

**-\* Steinbeißlund.** Auf einem seiner Dienstwege neben den zum höchsten Lauchhammerwert führenden Eisenbahngleisen fand vor einigen Tagen Herr Werkmeister Gieslak, Miesa, auf der Kiesbeischotterung der Schwellenunterlage eine durchlöcherte Steinaxt, die er dem Miesaer Heimatmuseum schenkte. Sie ist 18,5 Centimeter lang, symmetrisch geformt und schwarzen Gesteins. Die Schneide ist sehr abgearbeitet, woraus man folgern kann, daß das Gerät eine Arbeitsaxt war, die viel gebraucht worden ist. Der Nacken ist stark gewölbt. Sehr interessant sind die Seitenflächen gehalten. An ihrer Längsrichtung sind sie geschwungen und biegen beiderseits des Nackens aus. Ferner sind sie mehrmals in lange, kantig voneinander abgesetzte Streifen geschliffen, so daß der Querschnitt der Axt ein Viereck bildet würde. Solche sogenannte Axtie gehörten zu den schönsten Steingeräten Mitteldutschlands und sind nicht häufig. Sie sind in der ausgehenden Jungsteinzeit, also vor rund 5000 Jahren, von dem sogenannten Volk der Schnurkeramiker hergestellt worden. Das schöne Gerät wäre wissenschaftlich wertvoll, wenn man den Fundort nicht feststellen könnte, denn der Kies unter den Gleisen ist herabgeflossen. Nachforschungen haben ergeben, daß als Fundort eine der Kiesgruben östlich Elsterwerda in Frage kommt, aus denen die Elsterwerdaer Sand- und Kies-

grubenwerke Miesa u. Co. den Kies für die Eisenbahn liefern. Herr Gieslak sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt. — Nordostdeutsche Meldestelle für Urgeschichtsfunde: Oberer Markt 10, Miesa, Oppiziger Str. 21a, erreichbar durch Tel. 26 Miesa.

**-\* Der gestrige Amtstag der Bürgermeister und Gutsbesitzer des Bezirks der Amtshauptmannschaft Großenhain in Großenhain wurde in Anwesenheit der Herren Erster Bürgermeister Kotop und Baron v. Koslow gegen 11 Uhr im Saale des Rathauses zum Hof mit Begrüßung des Herrn Amtshauptmanns Hellrich eröffnet. Darauf nahm das Wort Herr Regierungsrat Härtel zum ersten Punkte der Tagesordnung, der den größten Teil der Besprechungen einnahm. Er vertrat sich ausführlich in stila ½ stündigem Vortrag über Bürgersteuer-Urteile gelegten bei den. Anschließend wurden verschiedene Zweifelsfragen zur Materie aus der Sammlung heraus beantwortet bzw. gefügt, worauf 12 Uhr eine Pause eintrat. Die Tagesordnung stand dann weiterhin ihre Erledigung; wir lassen ausführlichen Bericht folgen.**

**-\* Treibjagden.** Unter starker Schüssebeteiligung fand am 19. November die diesjährige Treibjagd in den Revieren Kanis und Gröba statt. Es wurden insgesamt 187 Hirsche, einige Rehbockhirsche und auch drei Rehe geschossen.

**-\* Die Reichsbahnneplakate für Sachsen.** Wie schon mitgeteilt, wird die Reichsbahn am 1. Januar 1932 Kreis- und Bezirksposten einführen. Die Reklame, die den Freistaat Sachsen umfaßt, reicht weit über Sachsen hinaus. Die Grenze ist im Osten etwa Waaban i. Schlesien. Sie geht dann weiter nach Berlin zu und schließt den Spreewald und auch die Reichshauptstadt ein. Die Grenze läuft dann westlich etwa nach Halle, Erfurt, Coburg, Kulmbach und Bayreuth, wobei alle die genannten Orte in die Reklame eingehlossen sind. Die weitere Grenze geht nach dem Vogtland. Da die einzelnen Reklamen sich überschneiden, ist Sachsen noch an einigen weiteren Orten, die aber ihr Zentrum außerhalb Sachsen haben, so an der hessisch-thüringischen Grenze, die die Eisenbahnlinie Leipzig-Hof umfaßt, an einer schlesischen Linie, die Ostthüringen einschließt, an einer Brandenburger Linie, die bis zum nördlichen Teile Sachsen reicht und die Linien Leipzig-Magdeburg-Dresden-Görlitz umfaßt. — Über den Umfang der Bezirksposten, die sich auf kleinere Gebiete erstrecken werden, sind endgültige Bestimmungen noch nicht getroffen.

**-\* Dresdner Fleischverkauf am dritten Weihnachtstag?** Auf Anregung des Fleischergewerbes beschäftigen sich die zuständigen Stellen zurzeit mit der Frage, ob in diesem Jahre der dritte Weihnachtstag in einigen Wochentagen für den Fleischverkauf freigegeben werden soll. Die Tatsache, daß der dritte Weihnachtstag diesmal auf einen Sonntag fällt, bedeutet für die Verbraucherschaft innerhalb einer Stunde, daß an drei Tagen keine Einkäufe, vor allem von frischen Lebensmitteln, gemacht werden können. Preußen hat sich bereits ausstimmend zu der Anregung geäußert. Es ist möglich, daß die Unabhängigkeit auch im Reichsrat noch behandelt wird. In Preußen glaubt man, daß eine entwöhnende Bestimmung ohne Zuspruchnahme des Reichsrats, einfach auf dem Wege der Verordnung erlassen werden könnte.

**-\* Dresdner Postarten verlieren ihre Gültigkeit.** Die am 7. Januar 1931 ausgegebenen Postarten mit dem Bildnis des Generalpostmeisters v. Stephan werden von den Postanstalten nur noch bis Ende November verkauf. Ende Dezember 1931 verliert der Freimarktentwurf von 8 Reichsmarken auf den Stephanarten seine Gültigkeit. Arten, die von den Kaufleuten bis dahin nicht aufgebraucht sind, können während des Monats Januar 1932 bei den Postanstalten gegen Freimarkten oder gewöhnliche Postarten gebührenfrei umgetauscht werden.

**-\* Vom Groverband Sächsischer Gemeinden.** Der Vorstand des Groverbandes Sächsischer Gemeinden hat die Direktoren Richard Dämmig und Otto Schäfer als Vertreter des Groverbandes bevolkungsrechtlich. Beide Direktoren sind auch zur Vertretung der Zweigstätte Pirna berechtigt.

**-\* Angenommener Schiedsspruch.** Der Arbeitgeberverband für die Textilindustrie Ostthüringen hat die Annahme des am 24. 12. Mts. von der Schiedsstätte gefällten Schiedsspruchs für die Arbeiter in der ostthüringischen Textilindustrie erklärt.

**-\* Grödel Sonntag abend findet im gut geheizten Gaffhof Garbe der angekündigte Weihnachtsverkauf über die weltbekannten Oberammergauer Passionsspiele mit begleitendem Originaltext statt. Federmann ist herzlich willkommen. (Siehe Rückenbeschreibung unter Grödel.)**

**-\* Zeithain-Vogel.** In einer sehr gut besuchten Versammlung der Ortsgemeinde Zeithain-Vogel der NSDAP. in Zeithain am 25. 11. 31 sprach Paul Vahl, Chemnitz, über das Thema: "Wer rettet Deutschland, Staaten oder Hitler?" Der Redner führte ungefähr folgendes aus: Die Entscheidung steht unmittelbar vor der Tür. Es gibt nur noch zwei Fronten in Deutschland, die nationalsozialistische und die kommunistische. Wer wird siegen? Der Nationalsozialismus marschiert, das soll keiner verhindern und das beweisen auch die Wahlen der letzten Zeit. Kommt Hitler erst einmal an die Regierung, so wird mit eisernem Eisen ausgefeiert. Strafseitige Ordnung muss im neuen Deutschland herrschen. Die Judenfrage ist bei den Nationalsozialisten keine Radikalfrage, sondern eine Kulturstaffage, die mit ausschlaggebend ist für das neue Deutschland. Sie muß gelöst werden in Verbindung mit der Konsum- und Warenhausfrage. Der Konsum und die Warenhäuser treiben den Kleingewerbetreibenden ins Glend. Bei der Auswahl des Lehrers wird ein schärfster Maßstab angelegt werden. Sie müssen verstehen in die Herzen der Kinder zu schauen und diese individuell behandeln. Sie müssen mit Ihnen leben, als seien es Ihre eigenen, nicht, wie ein sozialdemokratischer Lehrer gesagt hat, der seinen Beruf scheint als unvermeidliches Leben auffaßt, es sollen keine Kinder mehr zur Welt kommen; denn was singt er dann mit seinem Wissen an? Dann ist ja Drosch im Staate. Mit solchen Lehrern, die uns die Jugend verpesten, wird Abrechnung gehalten. Auch in Russland merkt man schon auf. Auch hier wird wohl bald die Zeit kommen, in der sich die weiße Armee wieder erhebt und den ganzen Bolschewitschenschwindel mit seinen führenden Führern zum Teufel jagt; denn ein Jude ist auf Grund seiner Rasseneigenschaft nie in der Lage, persönliche Arbeit zu leisten. Er lebt nur von der Arbeit der anderen, die seine Klasse beherrscht und ausübt. Der ganze Kommunismus ist nur isolierte Kommunismus, wie es nicht mit seinem Beruf geht. Wird dieser bei einem Kommunisten angegriffen, dann ist es aus mit dem Spruch: "Was mein ist, ist auch mein", dann heißt es: "Was Dein ist, ist auch mein, aber was mein ist, ist noch lange nicht Dein". — Sobald der Beifall dankt dem Redner.

**-\* Steinbeißlund.** Auf einem seiner Dienstwege neben den zum höchsten Lauchhammerwert führenden Eisenbahngleisen fand vor einigen Tagen Herr Werkmeister Gieslak, Miesa, auf der Kiesbeischotterung der Schwellenunterlage eine durchlöcherte Steinaxt, die er dem Miesaer Heimatmuseum schenkte. Sie ist 18,5 Centimeter lang, symmetrisch geformt und schwarzen Gesteins. Die Schneide ist sehr abgearbeitet, woraus man folgern kann, daß das Gerät eine Arbeitsaxt war, die viel gebraucht worden ist. Der Nacken ist stark gewölbt. Sehr interessant sind die Seitenflächen gehalten. An ihrer Längsrichtung sind sie geschwungen und biegen beiderseits des Nackens aus. Ferner sind sie mehrmals in lange, kantig voneinander abgesetzte Streifen geschliffen, so daß der Querschnitt der Axt ein Viereck bildet würde. Solche sogenannte Axtie gehörten zu den schönsten Steingeräten Mitteldutschlands und sind nicht häufig. Sie sind in der ausgehenden Jungsteinzeit, also vor rund 5000 Jahren, von dem sogenannten Volk der Schnurkeramiker hergestellt worden. Das schöne Gerät wäre wissenschaftlich wertvoll, wenn man den Fundort nicht feststellen könnte, denn der Kies unter den Gleisen ist herabgeflossen. Nachforschungen haben ergeben, daß als Fundort eine der Kiesgruben östlich Elsterwerda in Frage kommt, aus denen die Elsterwerdaer Sand- und Kies-

und den Vorraum, Hunderte mußten wieder zurückgewiesen und mit dem Hinweis auf eine spätere Wiederholung Witte Januar verzögert werden. Die Besucher legten sich abgesehen von einem Teil Landbevölkerung — aus allen Bevölkerungskreisen von Oschatz zusammen, die sich in heute leider seltener Einmütigkeit auf dem von der Wehrmacht bereiteten gemeinsamen Boden zusammenfanden hatten. Nach einem von der Musikkapelle der 4. Artilleristen in alter militärischer Tradition geführten Marsch leitete Generalmajor von Gothahausen mit einigen kurzen soldatischen Worten die aus zwei Teilen bestehende Veranstaltung ein. Im ersten Teile der nun folgenden Darbietungen wurden von Offizieren des Artillerieregiments 4 bayerische Gedichte vorgelesen. Darauf folgte das von Herrn Hauptmann Wagner eingespielte Traditionsspiel "Sächsische Artillerie in vier Jahrhunderten". Zu den Darstellungen der einzelnen Epochen spielte das Trompetenkorps die geschilderten alten Marchen. Schließlich erklangen, während die Traditionsträger salutierten, die Paradesäfte für Feldmarschall und Kesselpausen der ehemaligen Feldartillerie der 12. und 48. Division. Hinter der Klappe des berühmten Baufestwagens schlug der geschickte Janitsch Augustus des Starken die Kesselpausen. Der allgemeine Gefang der 3. Strophe des Deutschlandliedes mit seiner Wohnung zur Ewigkeit beschloß den Abend.

**-\* Döhlen.** Eine Ausstellung des des Vereins des Schützenvereins fand am 19. November die diesjährige Treibjagd in den Revieren Kanis und Gröba statt. Es wurden insgesamt 187 Hirsche, einige Rehbockhirsche und auch drei Rehe geschossen.

**-\* Die Reichsbahnneplakate für Sachsen.** Wie schon mitgeteilt, wird die Reichsbahn am 1. Januar 1932 Kreis- und Bezirksposten einführen. Die Reklame, die den Freistaat Sachsen umfaßt, reicht weit über Sachsen hinaus. Die Grenze ist im Osten etwa Waaban i. Schlesien. Sie geht dann weiter nach Berlin zu und schließt den Spreewald und auch die Reichshauptstadt ein. Die Grenze läuft dann westlich etwa nach Halle, Erfurt, Coburg, Kulmbach und Bayreuth, wobei alle die genannten Orte in die Reklame eingehlossen sind. Die weitere Grenze geht nach dem Vogtland. Da die einzelnen Reklamen sich überschneiden, ist Sachsen noch an einigen weiteren Orten, die aber ihr Zentrum außerhalb Sachsen haben, so an der hessisch-thüringischen Grenze, die die Eisenbahnlinie Leipzig-Hof umfaßt, an einer schlesischen Linie, die Ostthüringen einschließt, an einer Brandenburger Linie, die bis zum nördlichen Teile Sachsen reicht und die Linien Leipzig-Magdeburg-Dresden-Görlitz umfaßt. — Über den Umfang der Bezirksposten, die sich auf kleinere Gebiete erstrecken werden, sind endgültige Bestimmungen noch nicht getroffen.

**-\* Dresden.** Das Siedlungsproblem. Gestern trat hier bei Reichskommissar für vorstädtische Kleinsiedlung Dr. Saathen ein. Woest seines Besuches sind Verhandlungen mit dem Sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium über Erwerbslosen- und Siedlungsfragen.

**-\* Dresden.** Verkehrsunfälle. Am Donnerstag nachmittag stießen auf der Bahnhofstraße ein Personen- und ein Lieferwagen zusammen. Der Führer des letzteren mußte mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. — In Wölkisch wurde ebenfalls am Donnerstag nachmittag eine Frau von einem Motorrad überfahren. Die Frau erlitt so erhebliche Verletzungen, daß sich ihre Überführung ins Krankenhaus nötig machte.

**-\* Dresden.** Verkehrsunfälle. Am Donnerstag nachmittag ereignete sich am Donnerstag nachmittag gegen 230 Uhr ein Zusammenstoß zwischen einem staatlichen Omnibus und einem Lieferwagen. Personen wurden nicht verletzt, doch ist der entstandene Sachschaden bedeutend.

**-\* Dresden.** Die Not des Gastwirtschaftsverbandes. Die Gastwirksamkeiten verankerten gestern abend eine große Kundgebung im Johanneshof, wo der Verbandsdirektor Wagner über die Krise im Gastwirtschaftsverband und die Stellungnahme der Arbeitnehmer sprach. Die außergewöhnliche Aufsicht der Lage sei in erster Linie aufzufallen auf die über das erträgliche Maß hinausgehende steuerliche Sonderbelastung des Gewerbes, die sich mit Geschäftigkeit nicht mehr vereinbaren läßt. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der u. a. Aufhebung der Verkehrssteuer, Förderung des Fremdenverkehrs und Senkung der Lebenshaltungskosten gefordert werden.

**-\* Dresden.** Chorleiter der Hoffkirche Dresden. Das seit 1709 bestehende ehem. lgl. Sachsenkapelleninstitut, auch heute noch im musikalischen Leben ein Kulturfaktor, aus dem so mancher großer Musiker, Künstler und Celebrität hervorgegangen ist, ruft die ehemaligen Kapellnaben am 28. November 1931 zu einer Tagung in Leipziger auf. Verbunden ist die Tagung mit einem Konzert, das außer der jüngsten Generation von Frau Diesel von Schuck und den ehemaligen Kapellnaben Stadtkapellmeister Kurt Striegler, Kammerdiakon Arthur Kappeler und Bruno Knauer, Mitglied der Sachs. Staatskapelle, befreit wird.

**-\* Bautzen.** Tödlicher Sturz. Am Sonntag hatte sich im Medevitz der 21 Jahre alte Steinmetz Walter Hanisch aus Bautzen in offenbar leichtfertiger Weise auf das Trittbrett eines Personenzugwagens gestellt und war während der Fahrt heruntergestürzt. Dabei hatte er anscheinend innere Verletzungen erlitten. Er wurde bewußtlos nach Hause gebracht, wo er tags darauf verstarb.

**-\* Großröhrsdorf.** "Hochkirch" auf der Bühne. Hier fand die Uraufführung des von dem Görlicher Heimatdichter Erich Janke verfaßten historischen Trauerviels "Hochkirch" statt. Das Stück behandelt den Überfall der Hesfelder unter Dauw und Laudon am 14. Oktober 1768 auf die Truppen Friedrichs des Großen, bei welchem letztere fast völlig vernichtet wurden. Die Aufführung, die durchweg von Künstlern bestritten wurde, erntete lebhafte Beifall.

**-\* Ebersbach.** Mit dem Kopf unter der Wäsche. Mangels. In Niederriesendorf geriet Wittwoch abend der 11-jährige Sohn des Bahnwärters Reichelt im Wäschemangelbunker des Kontumbeezins in einem unbewachten Augenblick zwischen den Wangenfesten und die Wand, wobei ihm der Schädel zertrümmert wurde. Der Knabe hatte sich über das Schuhgitter gebeugt, um den Gang des laufenden Motors zu beobachten. Der Verunglückte wurde ins Ebersbacher Krankenhaus gebracht; doch glaubt man nicht, daß er mit dem Leben davon kommen wird.

**-\* Leipzig.** Durch einen Rezeptfehler getötet. Im September 1931 kam der Bäckermeister Stoenthal aus Leipzig-Wahren zu dem Arzt Dr. Reckel im Peterssteinweg, um sich wegen Blasenleidens behandeln zu lassen. Der Arzt wollte einen Eingriff in die Harnröhre unternehmen und benötigte zur Brillenbildung eine Perkaininjektion. Sofort nach der Injektion fiel der Mann tot um. Der Arzt konnte sich den Tod nicht erklären und ließ den Todeschein auf Besatzung

\* Chemnitz. Schwer verletzt. Am Mittwochmittag fuhrte von dem an einem Felsgrundstück auf der Hammstraße angebrachten Haugenstiel ein 39 Jahre alter Käufer aus etwa 7 Meter Höhe ab. Er erlitt schwere Kopfverletzungen und musste ins Krankenhaus gebracht werden.

\* Chemnitz. Vorsichtige Demonstranten vor dem Schnellgericht. Das Vorsichtigericht verhandelte in beschleunigtem Strafverfahren als Schnellgericht gegen zwei Personen, die bei Teilnahme an politischen Demonstrationen am 25. November im Zeitraum von Waffen betroffen waren. Das Urteil lautete gegen den 26 Jahre alten Straßenbahner Schneider wegen ungezogener Waffenbesitzes auf zwei Monate Gefängnis, gegen den 28 Jahre alten Bergarbeiter Wörgold wegen unbefugten Waffenbesitzes und Waffenmissbrauchs auf fünf Monate Gefängnis.

\* Elsterwerda. Unbekannte Tote. Am Mittwochvormittag fand man in der Feldscheune des „Sattelgutes“ in Blaue-Bernsdorf eine etwa 40–45 Jahre alte Frau tot auf. Die Personaleien der Frau, sowie die Todesursache sind noch nicht bekannt. Die Tote stürzte aus dem landwirtschaftlichen Werkterinnerstand zusammen.

\* Elsterwerda. Schwerer Schadenfeuer. Am Mittwochvormittag brannte hier das Wohnhaus nebst Schuppengebäude des Wirtschaftsbetriebs Dentschel nieder. Das Feuer griff auch auf das Wohnhaus des Wirtschaftsbetriebs Grimm über, das ebenfalls in Flammen gelegt wurde. Die Brandursache ist unbekannt.

\* Limbach i. Sa. Sittlichkeitsschreben festgenommen. Begeht Sittlichkeitsschreben, begangen an einem 10-jährigen Mädchen, ist ein hier wohnhafter 50 Jahre alter Trödelhändler dem Vorsichtigericht angeführt worden. Er hatte in Waldenburg Bekannte besuchen wollen und dabei nur das Mädchen angetroffen. Dies hat er sich dann in der schändlichsten Weise an dem Mädchen vergangen.

\* Schmiedeberg. Wiederwahl eines kommunalpolitischen Bürgermeisters. Das Gemeindeverordnetenkollegium von Hermannsgrün nahm Mittwochabend die Wahl des Bürgermeisters vor. Gewählt wurde mit 6 gegen 5 Stimmen der der KPD angehörige Bauer Max Röder aus Podau-Lengsfeld. Röder war schon im vorigen Jahr einmal gewählt, aber von der Gemeindesammlung nicht anerkannt worden. Er wurde nach seiner vorjährigen Wahl bekanntlich durch die Polizei aus dem Gemeindeamt entfernt, in das er sich begeben hatte, um widerrechtlich vor seiner Bestätigung die Leitung der Gemeindegeschäfte zu übernehmen.

\* Glauchau. Jeder 12. Einwohner arbeitslos. Nach dem letzten Stand der Erwerbslosigkeit wurde durch Ausgang von rund 500 neuen Erwerbslosen im Stadtgebiet eine Erhöhung der Unterbringungsempfänger in der Haupt- und Kreisföhrer auf 1833 erreicht. Hierzu kommen noch 570 Wohlfahrtsempfänger, so dass nahezu jeder 12. Einwohner ohne Erwerb ist und öffentliche Unterstützung benötigt. — Angenicht die Städte sind die reichen Erfolge der Glauchauer Nothilfe zweifelhaft erfreulich. Neben reichen Sachspenden betragen die Barthenden bisher über 21 000 Mark.

\* Meuselwitz. Gutsbrand. Auf dem Rittergut Franzenhausen fielen gestern Stall und Wirtschaftsgebäude einem verheerenden Schadenfeuer zum Opfer, wobei auch zwei Pferde und ein Schwein in den Flammen umfielen. Die Brandursache ist noch ungeklärt.

Torgau. Der „Absteher“ des Strafgefangeenen. Ein Anklage der Torgauer Strafanstalt, der eine längere Freiheitsstrafe zu verbüßen hat, wurde bloßgängig von Gehirnkrankheit nach Hause gepackt. Als er mit Außenarbeiten beschäftigt war, machte er sich unbemerkt aus dem Staube und lenkte seine Schritte gen Eisenburg, seinem Heimatstädtchen. Nachdem sich der Aussteher dort bei einer Familie einige Stunden aufgehalten und einen kräftigen Imbiss genommen hatte, machte sich der „Absteher“ wieder auf den Weg nach seinem Heim in Torgau, wo er sich am nächsten Morgen zur Stelle meldete.

\* Görlitz (Oberschlesien). Großer Fabrikbrand. In der Clemens-Wedelbündnis-Zuckerfabrik entstand heute nacht ein Brand, durch den Teile des ersten Stockwerks, sowie das gesamte zweite und dritte Stockwerk des Hauptgebäudes vollständig vernichtet wurden. Der Feuerwehr, die den Brand mit 20 Motoren bekämpfte, gelang es nur, die Nebengebäude und Teile des ersten Stockwerks zu retten. Als Entstehungsursache wird Selbstentzündung von Materialien angenommen.

### Arbeit für den sächsischen Landtag.

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat einen Antrag eingereicht, in dem es heißt, in letzter Zeit seien in Wiedersehen bei Leipzig verschiedene Sozialdemokraten und Reichsbannermitglieder von Nationalsozialisten bedroht worden. Die Regierung soll ersucht werden, die Vorgänge zu untersuchen.

In einer Anfrage der kommunistischen Landtagsfraktion heißt es, bei einer Übung der Technischen Nothilfe, die am 25. Oktober auf dem Gelände des Braunkohlenwerks Böhmen stattfand, seien 18 Lehrlinge des Werkes verpflichtet worden, unter ungünstigen Bedingungen an der Übung teilzunehmen. Die Regierung wird gefragt, ob sie bereit sei, in Zukunft solche Vorgänge zu untersagen und Maßnahmen der Technischen Nothilfe mit den nationalen Verbänden abzuschließen.

Eine Anfrage der sozialdemokratischen Fraktion erfordert um Auskunft darüber, ob es zutreffe, daß im Finanzministerium Verhandlungen stattgefunden hätten, um Ansprüche des Vorstandes der Weißeritz-Talsperren-Gesellschaft zu bestreiten.

Eine Anfrage der nationalsozialistischen Fraktion nimmt auf Pressemeldungen Bezug, wonach sich sämtliche Innenminister bei einer Besprechung in Berlin gegen die Stimme des braunschweigischen Innenministers für ein Uniformverbot ausgesprochen haben. Die Regierung wird erfordert, dem Landtag über die Berliner Besprechung Bericht zu erstatten, insbesondere darüber, ob auch der sächsische Innenminister für ein Uniformverbot eingetreten sei.

### Statistisches aus der Landeshauptstadt.

Dresden. Nach den Angaben des Statistischen Amtes der Stadt Dresden ist die Bevölkerungszahl durch Wanderungsgewinn um 533 auf 630 149 gestiegen gegen 629 667 Ende September. Der Geburtenüberschuss von 849 steht 600 Sterbefälle gegenüber. — Der Verkehr auf der Straßenbahn ist weiterhin zurückgegangen. So wurden im Oktober täglich nur noch 387 000 Fahrgäste gegen 390 000 im September befördert (473 000 im Oktober 1930). Ebenso sank der Verkehr beim Kraftomnibus auf 29 700 gegen 30 100 im Vor- monat und 35 200 im gleichen Zeitraum des Vorjahrs. — Die Wirtschaftszahlen zeigen ein weiteres Sinken der Beschäftigtenziffer in fast allen Gewerbebranchen. Die Zahl der Arbeitsuchenden betrug am Monatsende 79 917 gegen 78 402 im Vormonat. Die Leistungszahl betrug im Berichtsmonat 180,48 gegen 195,39 im gleichen Zeitraum des Vorjahrs. — Bei der Sparkasse betrugen die Einzahlungen über 2 Millionen Reichsmark gegen 1,6 Millionen Reichsmark im September.

### Zum Güterzugunfall auf der Linie Altenberg—Mohorn.

\* Dresden. Bei dem Zugunfall zwischen Oberlößnitz und Oberdittmannsdorf sind drei Waggons entgleist. Die darauf aufgebockten zwei beladenen und ein leerer Hauptbauwagen sind umgestürzt. Außerdem ist ein vierachsiger Schmalspurwagen mit sämtlichen Achsen und einem zweitaktigen mit einer Achse entgleist. Ursache des Unfalls ist vermutlich eine Ablösung in der Stromleitung. Dadurch wurde die Betätigung der Bremsen beeinträchtigt, sodass der Zug auf dem starken Gefälle vor Oberdittmannsdorf eine zu hohe Geschwindigkeit erlangte.

### Schlender Steuereinnahmen

Dresden, 27. November.

Nach den Ermittlungen des Statistischen Landesamtes befinden sich die Einnahmen Sachens an Bandessteuern (Grund-, Gewerbe-, Haushalt-, Schlachtsteuer usw.) im Monat Oktober 1931 auf insgesamt 8,50 Millionen Reichsmark (im gleichen Monat des Vorjahres 8,57). Das Aufkommen an Lohnsteuer in Sachsen betrug im Oktober dieses Jahres 7,35 (10,08), an allgemeiner Umlaufsteuer 17,07 (19,04) Millionen Reichsmark. An Reichsteuern (Einkommen-, Körperschaftsteuern usw.) wurden im Oktober 1931 an das Land Sachsen überwiesen insgesamt 10,62 (18,09), an die Gemeinden und Bezirkverbände 10,89 (19,43) Millionen Reichsmark.

Die Gesamtverschuldung des Landes Sachsen einschließlich fünfzig Gemeinden und achtundzwanzig Bezirkverbänden betrug Ende September dieses Jahres einschließlich Kaiserkredite 1251,98 (1154,84) Millionen Reichsmark; davon Auslandschulden mit 103,51 (104,84) Millionen Reichsmark.

### Das Ende des Graichischen motorlosen Autos

Altenburg. Die Fahrt des Altenburger Ingenieurs Graichen mit seinem elektropneumatischen Auto, die am 3. November von Altenburg aus nach Berlin getreten wurde, hat den Erwartungen nicht entsprochen. Die Probefahrt erbrachte keinen Beweis dafür, dass das Problem bereits gelöst ist und praktisch ausgewertet werden kann. Bereits in der Nähe der Dübener Heide ereignete sich ein Achsenbruch. Jetzt steht, dass der Wagen aus eigener Kraft die ganze Strecke nicht zurücklegen konnte, sondern zum größten Teil geschleppt werden musste.



*Lieson  
die unserer  
neuen Roman  
RHEINISCH' BLUT  
VON H. A. VON BYERN  
der demnächst erscheint.*

### Zum Höhingen Steinbrüchenbergbau

Auf Einladung des Sächsischen Steinkohlenfunds und des Bergbaulichen Vereins Zwönitz stand eine Besichtigung der Steinkohlengruben des Zwönitzer Reviers unter und über Tage durch die Presse Südwürttemberg statt. Die Pressevertreter hatten Gelegenheit, zunächst über Tage die bedeutenden Anlagen der Steinkohlenförderung zu besichtigen, welche besonders die modernen Kokereianlagen, die gleichzeitig die Gasquelle für die Landesgasversorgung Sachsen darstellen, interessierten. Der Höhepunkt war die Grubeneinfahrt und der damit gebotene Einblick in das dunkle Arbeitsreich des Steinkohlenbergmannes.

Der sächsische Steinkohlenbergbau hat mit besonderen Schwierigkeiten durch die von der Rot der Zeit gegebenen Verhältnisse zu kämpfen. Die Anlagen sind deshalb technisch weitgehend rationalisiert. Der Bergbau spielt heute als Arbeitsgelegenheit (für Zeit rund 17 000 Bergarbeiter) für den Arbeitsmarkt eine große Rolle. Etwa 50 000 Menschen in Sachsen leben heute unmittelbar vom Steinkohlenbergbau. Die Förderung beträgt arbeitstäglich rund 10 000 Tonnen, 250 000 Tonnen monatlich und rund 3 Millionen Tonnen jährlich. Die Leistungsfähigkeit der Anlagen ist aber erheblich höher, da oft bis neun Förderrichtungen wegen Abholmangel zur Zeit ausfallen und einige Betriebsabteilungen in Reserve gehalten werden. Die Kokserzeugung beträgt monatlich etwa 20 000 Tonnen, die Herstellung von Steinkohlenbitumen rund 10 000 Tonnen. In den Kokereien werden außerdem Benzol, Öl, Schwefelsäure, Ammoniak, Dünngasalze und sonstige Nebenprodukte erzeugt. Die Bergarbeiter arbeiten größtenteils in Tieftholen, weil die Haldenbestände unverbraucht Rohöl augenblicklich sehr beträchtlich sind.

### Umstellung im Direktorium der Junkers-Flugzeugwerke.

Messelau. Zur Ablösung gewisser irreffektiven Pressemeldungen über Entlassung der Geschäftsleitung der Junkers-Flugzeugwerke A.-G. durch Professor Junkers wird mitgeteilt: Die Tatsache, dass Professor Junkers infolge grundfesterlicher Verschiedenheit der beiderseitigen Ausschreibungen außerstande ist, dem Verlangen der Geschäftsleitung des Werkes, der Herren Direktor Becker, Professor Müller und Dr. Naumann nach Aenderung seiner Personalpolitik innerhalb der Gesellschaft nachzukommen, war die Veranlassung, dass dem von den genannten Herren für diesen Fall übereinstimmend gedankt wurde. Ein Anschluss an die Verantwortung und Neubesetzung der Geschäftsleitung von Professor Junkers ist gegeben worden.

### General Sirt von Armin 80 Jahre alt.

\* Magdeburg. Heute Freitag vollendet der frühere Kommandierende General des 4. Armeekorps und spätere Führer des 4. Armees im Weltkrieg, General Sirt v. Armin, sein 80. Lebensjahr. Sirt v. Armin wurde am 27. Nov. 1851 in Wehlau geboren und trat im Juli 1870 in das Königin-Augusta-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 4 ein. 1908 wurde er unter Beförderung zum Generalmajor zum Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium ernannt. 1911 wurde er als Nachfolger Hindenburgs Kommandierender General des 4. Armeekorps in Magdeburg, an dessen Spitze er 1914 in den Krieg zog. Später erhielt er die Führung der zur Heeresgruppe der Kronprinz Rupprecht von Bayern gehörenden 4. Armee, die sich in den Kämpfen in Flandern auszeichnete. Der Chef der Heeresleitung lebt am Donnerstag abend durch die Truppen des Standortes Magdeburg dem verdienten General einen Zapfenstreich darbringen.

### Der soz.-dem. Abg. Wittmaack zum Präsidenten des preuß. Landtages gewählt.

Berlin. (Funkdruck.) Im preußischen Landtag wurde heute der soz.-dem. Abgeordnete Wittmaack mit 250 Stimmen bei insgesamt 359 abgegebenen Stimmen zum Präsidenten gewählt. Abg. Wittmaack nahm die Wahl an.

### Dr. Schäfer nicht vorbestraft.

Darmstadt. (Funkdruck.) Von zuständiger Stelle wird zu den gegen Dr. Schäfer erhobenen Beschuldigungen erklärt, die Nachprüfung der Beweisführung des Dr. Welt, dass Dr. Schäfer sich seinerseits Wechselseitigkeiten aufzuholen kommt ließ, habe ergeben, dass von einer solchen Vorbestrafung nichts bekannt ist. Die polizeiliche Vorstrafeliste, die davon etwas enthalten mähte, weist eine Strafe Dr. Schäfers nicht auf.

### Explosion in den Schwarzkopfwerken.

Weitere Arbeiter verletzt.

Berlin. (Funkdruck.) In der Eisengießerei der Westlichen Maschinenbau-A.-G., vormals Schwarzkopf ereignete sich im Werk Scherinastraße kurz nach 10 Uhr eine schwere Explosion. Bei der Explosion wurden zwei Arbeiter schwer verletzt, die in Krankenwagen abtransportiert werden mussten. Eine Reihe von anderen Arbeitern erlitt leichte Brandwunden.

### Explosionsunfall vernichtet fünf Menschenleben.

\* Warschau. Ein furchtbare Unglück, dem fünf Personen zum Opfer fielen, ereignete sich am Mittwoch in der Wohnung des Kraftwagenführers Osuchowski, durch dessen Unachtsamkeit ein Benzinhähler explodierte. Die Explosion war so heftig, dass die Wände der Nachbarwohnungen eingerissen wurden. Die Wohnung Osuchowskis stand im Flu im hellen Flammen und sehr rasch breitete sich das Feuer auf die Nachbarräume aus. Nach dreistündiger Rettungsarbeit gelang es der Feuerwehr, den Brand zu löschen. Unter den Toten waren die beiden Beleichen des Kraftwagenführers Osuchowski, seines 68-jährigen Schwiegert und seiner Braut, in den Nachbarräumen die Beleichen einer Frau und eines zweijährigen Kindes gefunden. Die weiteren Räume haben schwere Verletzungen davongetragen.

## Neueingänge in Herren- u. Damenkonfektion, zu Preisen, die nicht so schnell wiederkehren

Hauptsächlich in Wintermänteln konnte ich einen Posten erzielen, die in der Qualität besonders gut sind und dabei fabrikhaft billig.

Damen-Sportmäntel, aus gemusterten Stoffen, tis. ganz gef. 17.50	<b>9.75</b>
Damen-Mäntel, m. Pelzkragen neuartige Verarbeitung, ganz auf Futter . . . . .	<b>19.50</b>
Frauen-Mäntel, aus reinwoll. Ottomane u. anderen mod. Stoffen mit u. ohne Pelz, ganz a. Kneide bis Größe 52 . . . . .	<b>29.50</b>
Schicke Wintermäntel, aus reinwoll. Modestoffen, tis. m. groß. Schawlakrag., erstkl. Ausstattg. 34.-	<b>32.-</b>
Bes. eleg. Mäntel, m. großen Edelpelzen, wie Persianer, Slinks Opossum und anderen Pelzarten tadellose Stoffe . . . . .	<b>52.-</b>
Prakt. Kleider, a. Tweed, Popeline, Charmesse und Waschamt, einfärbig und gemustert . . . . .	<b>3.00</b>
Damen-Kleider, aus reinwoll. Popeline, neueste Macharten, mit farbigen Bestickungen, auch i. Frauengrößen . . . . .	<b>11.-</b>
Flotte Kleider, letzte Neuerungen, aus Afghanistan, Boucle u. anderen Modestoffen, eleg. Ausführungen . . . . .	<b>19.50</b>
Tanz- u. Gesellschafts-Kleider von der einfachsten bis zu der elegantesten Ausführung, neueste Farben und Macharten und höher . . . . .	<b>19.50</b>

Sämtliche anderen Abteilungen bieten Ihnen stets größte Auswahl und niedrigste Preise.

**Bekleidungshaus Franz Heinze**

Familiendrucksachen liefern schnellstens  
Langer & Winterlich, Riesa, Goethestr. 59



Die Preise für  
**wolko** Schuhe  
DEUTSCHES MARKENFABRIKAT  
**7.50 8.75 10.75 12.75**  
wurden für alle 2200 Verkaufsstellen von der Fabrik einheitlich festgesetzt, um allen Käufern gleich günstige Preise zu sichern.

**wolko**  
Schuhhaus  
**Wiederhold**  
Riesa Gröba



Was Ionst noch fehlt an  
Möbiliar, wünscht sich für's  
Heim das junge Paar!

Besuchen Sie bitte die große Möbelschau von  
**Louis Haubold**  
Riesa, Pausitzer Straße 20.

Durch Großankauf sehr günstig

Bratheringe ohne Rohr und ausgenommen  
2-Blund-Dose nur 64 Pf.  
1-Blund-Dose nur 40 Pf.  
und Rabattmarken.

**Wilhelm Stenzel Nachl. Hauptstr. 54** Telefon 609.

**Rößtlädtterei Goethestraße**  
empfiehlt prima Fleisch, hochleiner  
Wurstwaren, W. Sauerbraten,  
Öster Stein.

**Braune Handtasche**  
Doppelter Str. verloren.  
Abgabe gegen Gelbinhalt  
im Tageblatt Riesa.

Morgen ab 6 Uhr  
warmen Kuimbacher  
**Saftschinken.**  
**Alois Stelzer.**

## Blumenhaus Lenker

Riesa, Rosenplatz 11

Um Irrtümern vorzubeugen, muß ich alle Interessenten ganz besonders darauf aufmerksam machen, daß die von mir während meiner 30-jährigen Praxis vertretenen Firmen „Alfred Büttner, Blumengeschäft, Riesa, Rosenplatz 11“ und „Alfred Büttner & Co, Blumengeschäft, Riesa, Rosenplatz 11“ nicht mehr bestehen. Das von ihnen geführte Blumengeschäft habe ich kauftlich erworben und besteht unter oben ersichtlicher Firma. Ich bemerke, daß mein Geschäft in keinerlei Beziehungen zu obigen Firmen noch zu einer jetzt bestehenden ähnlichen Firma am Platze steht.

Johanna Lenker

## Handarbeiten

angefangen, vorgezeichnet, fertig

## Alle Materialien

jetzt besonders  
**billig.**

Beachten Sie meine Spezialfertler!!

**Martha Engel, Hauptstr. 60.**

**Die letzten Tage haben  
auch Ihnen die Augen geöffnet**

Sie stellten fest, daß bei  
unseren Mitgliedern eine  
gute und gepflegte Ware  
geführt wird

Also:  
Gute Ware und diese preiswert  
das ist Ihr dauernder Vorteil!

**Dazu: Rabattmarken!**

**Rabatt-Spar-Verein Riesa e.V.**

## Advent-Vorweihnachtsfreude!

Unterm Adventskranz, wenn zum ersten Male die Weihnachtslieder erklingen, dürfen die Süßigkeiten nicht fehlen! Am begehrtesten von Jung und Alt sind natürlich die süßen Sachen, die schon Weihnachtsstimmung wecken können:

### Lebkuchen und Marzipan!

#### Soeben eingetroffen

Das Beste vom Besten

Mandel-Lebkuchen . . . . .	in Packungen zu	1 Mark
Makronen-Lebkuchen . . . . .	"	" 1 Mark
Baseler Lebkuchen . . . . .	"	" 50 Pf.
Hans-Sachs-Lebkuchen . . . . .	"	" 50 Pf.
Schokolade-Lebkuchen-Herzen . . . . .	"	" 50 Pf.
Most-Mischung . . . . .	"	" 50 Pf.
Schokolade-Nüsse . . . . .	"	" 50 Pf.
Hals-Würfel . . . . .	"	" 50 Pf.

#### in Marzipansachen große Auswahl

in Brotchen, Früchten, Kleingebäck, Belegten Brötchen, Kartoffeln usw.

zu 50 Pfennig und 1 Mark.

#### Zum Nikolaustag:

Weihnachtsmänner in allen Größen,  
mit besten Pralinen gefüllte Walnüsse  
und Tannenzapfen.

Beachten Sie unser Schaufenster und lassen Sie sich beim Einkauf auch unsere anderen Weihnachtssachen (wie die schönen Geschenkpackungen und die reiche Auswahl an Baumbewehrungs-Artikeln) vorlegen! In den letzten Wochen ist nicht mehr die Zeit und Ruhe dazu da, wenn die Käufer sich drängen.

# MOST

Verkaufsstelle: Riesa, Hauptstr. 32, gegenüber dem Durchgang

## Die neuen Siedlungs-Richtlinien.

v.d.s. In diesen Tagen sind die neuen Richtlinien für die landwirtschaftliche Siedlung herausgegeben worden, mit denen die Richtlinien vereinheitlicht worden sind, die bisher gesondert für das Reich und für Preußen bestanden. Mit den übrigen Ländern ist Übereinkunft genommen worden, so daß auch dort die neuen Einheits-Richtlinien durchgeführt werden mit Einschaltung von Bestimmungen, die den besonderen Verhältnissen dieser Länder Rechnung tragen. Die vom Reich und Preußen gemeinsam geschaffene Deutsche Siedlungsbank ist die Verwalterin aller Mittel, die für die Neuordnung und Ansiedler-Siedlung zur Verfügung stehen. Nach den Richtlinien müssen die Siedlungsmitte in erster Linie eingeteilt werden in dem dünn besiedelten Gebiet rechts der Oder mit Ausschluß des Regierungsbezirks Stettin, in dem links der Oder gelegenen Teilen der Provinz Oberösterreich und in den niederösterreichischen Kreisen, deren Gebiet beiderseits der Oder liegt. Daneben soll die Siedlung auch in dem Gebiet zwischen Elbe und Oder, in dem Regierungsbezirk Stettin auch rechts der Oder, im Emsland, in der Lüneburger Heide, in den Westfälischen Kreisen der Provinz Hannover und Oldenburg sowie in dem Gebiet des Bayerischen Waldes gefördert werden.

Die neuen Richtlinien bringen eine grundhafte Wendering der bisherigen Siedlungspolitik. Bisher ging die Siedlung so vor sich, daß Gesellschaften gemischt waren oder kapitalistischen Charakters die Siedlungen errichteten und sich dann zahlungsfähige Siedler zur Übernahme der Siedlungsstellen suchten. Nach den neuen Richtlinien soll die Möglichkeit, sich auf landwirtschaftlichen Stellen anzusiedeln, nur jenen Siedlungsbewerbern gegeben werden, die nach Herkunft und Vorbildung inslande sind, die Stellen ordnungsmäßig zu bewirtschaften und damit die Gewalt daran bieten, daß sie wirtschaftlich vorwärtskommen. Neben Berufslandwirten kommen bevorzugt arbeitslose Landarbeiter und ausgeschlagene Wehrmachtsangehörige in Frage, die schon in der Wehrmacht die notwendige Vorbildung für eine solche Siedlertätigkeit erhalten haben. Um den dazu geeigneten Menschen die Siedlung zu ermöglichen, soll die Siedlung in parlamentarisch einfacher Weise durchgeführt werden. Die Siedler sollen bei allen geeigneten Arbeiten mitwirken und die Möglichkeit haben, das Geld, das ihnen zur Anzahlung und Abzahlung fehlt, durch Arbeitsleistung zu erlösen. Die aus den Kreisen der Landarbeiter und Bauern kommenden Siedler können auch dadurch Geldmittel erwarten, daß sie das notwendige Inventar mitbringen, das ihnen angezeigt wird. Zur Abzahlung und Inventarbeschaffung wird ihnen sehr billiger Kredit gewährt. Die Bautosten für Siedlerstellen sind seit zwei Jahren bereits auf die Hälfte gesunken. Eine Gehaltsabteilung darf heute nicht über 20.000 Mark kosten. Die kleineren Stellen werden bevorzugt behandelt. Im übrigen wird die alte Dreiteilung beibehalten in Großbauernstellen, Einspannerstellen und Groß- und Kleinfußbauernstellen. Im Interesse einer schnellen und praktischen Durchführung der Siedlungsarbeit ist die Verwaltungsbüro wesentlich vereinfacht worden. Die Gruppenförderung wird in erster Linie angestrebt. Man will bestimmte Gruppen von Siedlern, bei denen eine innere Zusammengehörigkeit vorhanden ist, für ein Siedlungsgut zusammenstellen, damit sie gemeinsam am Aufbau und Ausbau wirken. So können am besten diejenigen, deren Geldmittel knapp sind, ihren Beitrag in der Form von Arbeitsleistung entrichten. Eine Abkehr von der Großfügigkeit, mit der früher bei den Siedlungen verfahren wurde, wird allerdings notwendig sein. Die Ausstattung von Wohnung und Scheune wird primitiver sein müssen, als es früher der Fall war. Der Siedler wird klein anfangen müssen, um durch eigene Kraft vorwärts- und weiterzukommen.

## Die Reichstagseinberufung abgelehnt.

v.d.s. Berlin. Der Reichenrat des Reichstags erneuerte am Donnerstag seinen früheren Beschuß, wonach in solchen Fällen, wo Ausschlußvorschläge von Parteien gestellt werden, die sich nicht an den Arbeiten beteiligen, deren Funktionen von den stellvertretenden Vorsitzenden übernommen oder vom Ausschuß selbst neue Vorsitzende gewählt werden können.

Für die Verteilung der Ausschuß-Säbe wurde ein neuer Schlüssel nach den inzwischen veränderten Fraktionsstärken festgesetzt. Für die Parteien, die an den Arbeiten gegenwärtig nicht teilnehmen, sollen Säbe offen gehalten werden.

erner lag ein Antrag Torgler (Komm.) vor, den Reichstag für Mittwoch einzuberufen. Für diesen Antrag stimmten nur die Kommunisten und die Deutschnationalen, während die Nationalsozialisten überhaupt nicht vertreten waren und die Deutsche Volkspartei, sowie die Wirtschaftspartei sich der Stimme enthielten, um zunächst ihre Fraktionen zu befragen. Infolgedessen fand der Antrag keine Mehrheit. Die Kommunisten werden ihn aber erneuern. — Über die Anträge auf Herabsetzung der Diäten für die Abgeordneten fällt der Reichenrat keine Entscheidung, weil eine Abstimmung des Diätengesetzes nur vom Reichstag selbst vorgenommen werden kann.

## Schwierige Finanzlage in Mecklenburg-Strelitz.

Auszahlung der Beamtengehälter gefährdet.

Mecklenburg-Strelitz. In der gestrigen Sitzung des mecklenburg-strelitzischen Landtages gab Minister Dr. v. Reibnitz eine Regierungserklärung ab, in der er darauf hinweist, daß er dem Landtag schon vor einigen Monaten vorschlagen habe, den Anschluß an Preußen zu vollziehen. Inzwischen seien die Schwierigkeiten des Landes größer geworden. Der Monatssatz werde nicht mehr fern sein, an dem die Beamtengehälter auszuzahlen. Die Staatsregierung halte es für geboten, daß der Haushaltshaushalt des Landtages sich beschleunigt mit der Finanzlage beschäftige. Wegen eines Krankenhausneubaus kam es dann zu Gegensätzen im Regierungskreis. Die deutschnationalen Fraktion brachte gegen den sozialdemokratischen Minister v. Reibnitz einen Misstrauensantrag ein. Bei der Abstimmung unterlag die Regierung, da die bürgerliche Mitte mit der Rechten stimmte. Die Entscheidung über das Schicksal der Regierung der Großen Koalition wird in der in einer Woche folgenden zweiten Sitzung des Landtages fallen.

## Gandhi erwartet neue Kämpfe

London, 27. November.

Gandhi erklärte einem Journalisten, der ihn nach den vorausichtlichen Folgen eines Scheiterns der Konferenz am Runden Tisch fragte: „So wie ich jetzt die Zukunft beurteile, könnte es zu neuen schweren Unruhen kommen. Selbst hier habe ich das Gefühl, daß das Volk durchaus zum Kampf bereit ist und nur auf ein Signal wartet.“

## Die Lage unserer Sozialversicherung.

v.d.s. Berlin. Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstages hielt am Donnerstag eine Sitzung ab, in der der Vorsitzende, Minister a. D. Dr. Brauns, (Btr.) zu Beginn der Sitzung erklärte, daß die deutsche Sozialpolitik zur Zeit auf ein halbes Jahrhundert ihres Bestandes ausreicht. Er erinnerte daran, daß man 1929 nur noch vor Trümmern gestanden habe. Daß es trotzdem gelungen sei, die Sozialversicherung wieder aufzurichten, auch manche gute Idee in diesem Neubau zu verwirklichen, sie durch die Arbeitslosenversicherung zu ergänzen, sei ein Ruhmesblatt der deutschen Sozialpolitik. Noch wichtiger seien die Fortschritte auf dem Gebiet des Arbeitsrechts. Brauns dankte dem Reichsarbeitsministerium und seinen Beamten, dem Reichssozialpolitischen Ausschuß des Reichstages und dem Reichstag selbst für ihre Verdienste um dieses Werk. Heute leide auch die deutsche Sozialpolitik unter der Not der Gegenwart. Je eher dem Reichstag getragen werde, desto mehr zeugt man Katastrophen in der Zukunft vor. Das wesentliche in der Sozialpolitik müsse erhalten bleiben.

Min.-Direktor Dr. Grieser vom Reichsarbeitsministerium gab dann einen ausführlichen Bericht über die Lage der Sozialversicherung.

In der Invalidenversicherung laufen zur Zeit 8 Millionen Renteneinheiten. 1930 habe die Invalidenversicherung noch einen Überschuss von 56 Mill. gehabt. 1931 schon einen Fehlbetrag von 210 und 1932 voraussichtlich einen solchen von 265 Millionen. Diese Fehlbeträge müßten aus dem Vermögen der Invalidenversicherung gedeckt werden. Die Landesversicherungsanstalten müßten jetzt monatlich etwa 18 Millionen, im nächsten Jahr voraussichtlich 22 Millionen auszahlen. Die kritische Lage beruhe besonders darauf, daß die Erwartungen, von denen bei der Leistungsbemessung in den letzten Jahren ausgegangen wurde, sich nicht erfüllt

haben. Die durchschnittliche Rente sei allein seit 1927 um etwa 60 M. jährlich gestiegen worden.

In der Unfallversicherung laufen zur Zeit etwa eine Million Renten. Der starke Rückgang der Löhne wirkt sich bei den Ausgaben der Berufsgenossenschaften zunächst nicht aus, jedoch werde das Verhältnis der Betriebsausgaben zu den Löhnen ungünstig. Der Regierungsvertreter erwähnte besonders die schwierige Lage der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften.

Auch in der Rentenversicherung gingen Einnahmen und Ausgaben seit 1930 stark zurück. Neben einer weiteren Senkung der Arzneikosten und Pflegefälle für Rentenhäuser werde verhandelt werden müssen. Sehr widersprüchlich habe sich bisher die Angestelltenversicherung gezeigt. Der Beitragsrückgang habe erst 1931 stark eingesetzt.

In der Knappheitsversicherung werde der Ausgleich erneut durch den starken Rückgang der Belegschaften stark bedroht. Die Mitgliederzahl der Arbeiterversicherung sei von 1925 bis 1931 von 722.000 auf 484.000 gesunken, die der Angestelltenkasse von 50.000 auf 42.000. Demgegenüber seien die Renteninheiten gestiegen.

Der Regierungsvertreter bezeichnete als Hauptaufgabe der nächsten Zeit, zu verhindern, daß das Vermögen der Invalidenversicherung verschwendet werden müsse. Eine Beitragserhöhung in der Invalidenversicherung sei jetzt nicht möglich. Die Beseitigung organisatorischer Mängel der deutschen Sozialversicherung werde Gegenstand eines Gesetzentwurfes sein, der den gesetzgebenden Körpern, auch dem Reichstag, zugehen werde.

Der Ausschuß nahm eine Entschließung an, die die Reichsregierung erucht, Maßnahmen zu treffen, um den notleidenden Landesversicherungsanstalten die erforderliche Mittelmachung von vorhandenen Vermögensbeständen zu ermöglichen.

## Laval erhöht das deutsche Volk in seinem Glanz.

Paris, 27. November.

In seiner Rede vor der französischen Kammer kam Ministerpräsident Laval auch auf die Berliner Verhandlungen zu sprechen, die durch keinen Witzton geführt worden seien. Die Zusammenkunft mit Hoover sei die schönste und nützlichste Propaganda gewesen, die Frankreich in den Vereinigten Staaten jemals unternommen habe. Unter stärkstem Beifall fast sämtlicher Parteien erklärte Laval, daß man in Amerika heute wisse, „welche Opfer Frankreich durch die Herabsetzung seiner Rüstungen gebracht habe“. Zwischen Amerika und Frankreich sei jedes Mißverständnis nach dieser Richtung hin von nun an beseitigt.

Der französische Ministerpräsident ging dann auf die Reparationsfrage über und erklärte, daß Frankreich auf die Reparationen ein heiligtes Recht habe. Laval versiegte sich zu der Behauptung,

dass Deutschland eine gewisse Großmannschaft (prodigale) bewiesen habe. Immer alles schöner zu gestalten und die nationale Ausrüstung zu vervollkommen, aber in dem Augenblick, in dem man zahlen sollte, sich für zahlungsunfähig zu erklären, das sei die Gewohnheit Deutschlands.

Dieser Satz löste bei den Rechtsparteien und Mittelparteien wiederum starken Beifall aus.

Laval führte weiter aus, daß dieser Zustand noch weiter verschlimmert werde dadurch, daß Kundgebungen erfolgten, die bei vielen Menschen in Deutschland Unterstützung fänden. Die Welt sei gewiß durch eine beispiellose Krise in Mitteldeutschland gezogen. Deutschland sei am stärksten davon betroffen; aber andere Länder seien auch nicht verschont. Es sei eine Wahrheit, die man angesichts des harmonischen Gleichgewichts Frankreichs hervorzuheben bereit sei, daß nämlich Frankreich sich weigern müsse, sein Geld zu vergeuden. Frankreich dürfe auch nicht Beweise einer gewissen Großmut geben, wie gewisse Länder von ihm erwarten. Frankreich habe keine Pflicht erfüllt. Aber es gibt Grenzen, die zu überschreiten wie nicht das Recht haben. Die Krise hat übrigens eine moralische und eine psychologische Seite. Es scheint, daß sie ihre Wurzel hat in einer Krankheit, die man als kollektive Neurosen bezeichnen kann. Ueberall hört man, es müsse das Vertrauen wiederhergestellt werden. Aber wie, wenn man nicht als Grundlage annimme: Den Respekt vor dem gegebenen Wort und vor den unterschriebenen Abkommen?

Frankreich würde sich nicht weigern, die Modellstädte eines neuen Arrangements mit seinen Gläubigern zu prüfen. Frankreich werde nur für die Periode der wirtschaftlichen Depression ein neues Abkommen annehmen. Es sei bereit, eine Herauslösung von dem, was man ihm schulde, nur in dem Maße zu bewilligen, in dem auch ihm ein gleicher Nachlass von seinen Gläubigern bewilligt werde, und werde den Privatschulden keine Priorität vor den Reparationen zuecken.

## Optimistischere Stimmung im Volksbundsrat.

Paris. Der Volksbundsrat hat gestern nachmittag eine nichtöffentliche Sitzung abgehalten, die mit einer ausgesprochen optimistischen Note endete. Die Gründe für diesen Optimismus sind darin zu suchen, daß die dem chinesischen Delegierten von seiner Regierung erteilten Weisungen, die dem Rat noch nicht zur Verfügung gestellt worden sind, nach den Erklärungen des chinesischen Delegierten gewisse Kompromißmöglichkeiten bieten sollen. Der Rat scheint der Meinung zu sein, daß die Zeit gekommen wäre, ein Redaktionskomitee zu ernennen, das im Inneren zusammen mit den beiden Parteien den Wortlaut der Entschließung absäßen soll. Es verlautet, daß der tiefere Grund für das Nachgeben der Chinesen wohl darin zu suchen sei, daß sie der Überzeugung gefommen sind, bei den Amerikanern nicht auf die erhoffte Unterstützung gerade in der Räumungsfrage rechnen zu können.

Der Volksbundsrat hat sich in seiner gestrigen Sitzung auch wieder mit der Tschinchausfrage beschäftigt. Die Anregung der Entsendung von europäischen Truppen in dieses Gebiet scheint völlig aufzugeben zu sein. Dagegen sollen Schritte bei den chinesischen und japanischen Truppenführern unternommen werden, mit dem Ziel der Schaffung einer neutralen Tschinchauszone.

Laval schloß: Heute habe er nur die allgemeine Aussicht des Landes zum Ausdruck bringen wollen. Frankreich habe keine Hegemonieabsichten, es habe nur ein Ideal, nämlich die alte Civilisation zu verteidigen, die durch soziale Katastrophen in Gefahr gebracht sei. Man müsse den wirklichen Frieden wiederherstellen, und für diese Aufgabe, die seine Regierung im Auge habe, verlange er das Vertrauen der Kammer.

## Frankreich müßte sich einig sein, um den deutschen Forderungen eine geschlossene Front gegenüberzustellen.

\* Paris. Die außenpolitische Aussprache in der Kammer wurde gegen 22 Uhr mit einer Rede Franklin-Bouillon fortgesetzt. Laval habe über die „Bankrottschäfte Deutschlands“ in einem Tone gesprochen, den man in der Kammer schon seit langem nicht mehr gewohnt sei und der glücklicherweise von demjenigen spricht. Der Abgeordnete wiederholte sodann seine übliche Behauptung von dem schlechten Willen Deutschlands. Laval habe in sentimentalster Weise von seiner Unterkunft mit Dr. Brünning gesprochen, einer Unterredung, die vollständig zwecklos gewesen sei, weil er genau wisse, daß er vielleicht morgen schon mit anderen Männern in Deutschland zu verhandeln habe, und obgleich er sich noch daran erinnern müsse, daß auch Stresemann mit einem Löcheln die Rheinlandräumung erreichte. Franklin-Bouillon ging sodann auf die kommende Tagung des Bozeler Unternehmensausschusses ein und erklärte, daß es sich im Augenblick überhaupt nicht darum handle, die Zahlungsfähigkeit Deutschlands festzustellen, sondern zunächst einmal darum, den Zahlungswillen Deutschlands zu prüfen. Frankreich könne Deutschland nicht retten. Man müsse Deutschland verpflichten, genau wie in Frankreich während der Finanzkrise eine Amortisationsklasse zu bilden, die Reinigung seines Haushaltes und vornehmlich seines Kriegshaushaltes vorzunehmen und es zu zwingen, seine Revisionspolitik aufzugeben. Um weiteren Verlauf seiner Ausführungen wiederholte Franklin-Bouillon seine Behauptungen von dem schlechten Willen Deutschlands. Großer Lärm entstand, als er erklärte, daß es unmöglich sei, die französischen Interessen zu einer Wahlpolitik auszunutzen. Er stellte die Frage, weshalb die deutschen Sozialisten die nationale Vereinigung durchführten, indem sie mit dem Kabinett Brüning zusammenarbeiteten, während die französischen Sozialisten sich gegen eine derartige Politik wendeten. Während fast einer Viertelstunde war es dem Redner nicht möglich, sich Gehör zu verschaffen, da die Sozialisten sich heftig gegen diese Beschuldigung wendeten und die Unterstützung Brünings durch die deutschen Sozialisten damit begründeten, daß sich ihre Haltung vornehmlich gegen die Gefahr der Nationalsozialisten richtete. Franklin-Bouillon stellte seine Erklärungen mit dem Hinweis, daß sich Frankreich einige Zeit müsse, um den deutschen Forderungen eine geschlossene Front gegenüberzustellen.

Der Rat hatte sich sodann auf heute vormittag verlegt. Man rechnet in Russland damit, daß die Tagung bis Sonntag abgeschlossen sein wird.

## Dr. Gehler über die Reichsreform

Leipzig, 27. November.

Über das Problem der Reichsreform sprach in einer Versammlung Leipziger Studenten Reichsminister a. D. Dr. Gehler. Er erklärte u. a., es sei eine zwingende Notwendigkeit, den inneren Aufbau des Reiches bald zu ändern. Die eigentliche Krise unseres Staates werde im nächsten Frühjahr beginnen. Man werde die Selbstverantwortung in Reich, Ländern und Gemeinden wieder herstellen müssen. Da Bayern befürchte, von der Dynamik einer unitarischen Lösung mitgerissen zu werden, befindet sich die Reichsreform augenscheinlich auf einem toten Punkt. Es sei mit den schwersten Verwicklungen zu rechnen, wenn es nicht gelinge, dieien toten Punkt zu überwinden. Ein erneutes Eingreifen Frankreichs sei daher wohl im Bereich der Möglichkeit. Eine neue Rheinlandbefreiung sei durchaus nicht unmöglich. Der Kellogg-Pakt verbietet nur, Kriege zu erläutern, nicht aber, sie zu führen. Der Redner sprach die Überzeugung aus, daß die Reichsreform im Interesse des Volkes bald kommen müsse.

# Politische Tagesübersicht.

Der Reichstagssabgeordnete zu der NSDAP, überzeugt. Die Gauleitung der NSDAP, Weimar teilt mit: Wie wir zuverlässig erfahren, hat der Direktor des Reichslandbundes von Süsel am 26. November seinen Übergang zur NSDAP erklärt. Auch der Direktor des Mecklenburgischen Landbundes Dr. Wendhausen, MdR., und Landwirt Sieber, MdR., beide führende Mitglieder der Reichstagsfraktion der Landvolkspartei, sind zur NSDAP übergetreten.

Preußische Beamtenchaft und NSDAP. Im preußischen Landtag hat die nationalsozialistische Gruppe, unterstützt durch die deutsch-nationale Fraktion, einen Antrag eingebracht, worin das Staatsministerium ersucht wird, den Beschluss vom 25. Juni 1930 aufzuheben, soweit durch ihn den Beamten die Bugebrigkeit und Betätigung für die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei verboten ist, da sowohl der Reichspräsident als auch der Reichswehr- und der Reichsinnenminister die Legalität der Hitlerbewegung anerkannt haben.

Bewilligungswang für Weizen in England. Im Unterhaus erklärte der Landwirtschaftsminister, daß die Regierung sich zur Einführung eines Bewilligungswanges für Weizen entschlossen habe und dem Parlament ein dementsprechendes Gesetz vorlegen werde, durch das der Plan schon auf die Ernte des neuen Jahres anwendbar werde. Ferner sei beabsichtigt, ein Gesetz einzubringen, um durch Einfuhrzölle die Einfuhr von gewissen nicht lebensnotwendigen landwirtschaftlichen und gartenwirtschaftlichen pflanzlichen Erzeugnissen zu vermindern.

Deutsch-sowjetisches Abkommen über das Memelgebiet. Gestern ist in Berlin von einer deutschen Delegation, bestehend aus Vertretern des Reichslandwirtschaftsministeriums, des Reichsfinanzministeriums und des Auswärtigen Amtes, und einer litauischen Delegation ein Abkommen über Fragen der Sozialversicherung im Memelgebiet unterzeichnet worden. Die weiteren Verhandlungen über dieses Abkommen werden im Rahmen der allgemeinen Verhandlungen mit der Republik Litauen erfolgen.

Beileid des Reichskanzlers zum Tode des Abgeordneten Grebe. Reichskanzler Dr. Brüning hat anlässlich des Todes des Landtagsabgeordneten Professor Grebe der Stadt und den Angehörigen des Verstorbenen seine herzliche Teilnahme ausgesprochen.

Die Christlich-Sozialen fordern Nachprüfungen des Sparkommissars. Die Christlich-Soziale Reichstagsfraktion erläutert in einem Antrag die Reichsregierung, auf die Viererregierung einzuwirken, zur Verbilligung und Vereinfachung der öffentlichen Verwaltung die Organisation der Landesverwaltungen und der höheren Gemeindeverwaltungen und ihre öffentlichen Betriebe, soweit noch nicht geschehen, durch den Reichssparkommissar unter Übernahme der entstehenden Kosten auf den Reichsstaat nachprüfen zu lassen.

Vollstreckungsschutz für die westdeutsche Landwirtschaft? Innerhalb der Reichsregierung soll, den Blättern zufolge, die Absicht erwogen werden, durch eine neue Notverordnung den Vollstreckungsschutz auch für die westdeutsche Landwirtschaft einzuführen. Damit würden eine Reihe von Bestimmungen der Osthilfe-Notverordnung auch für den Westen Anwendung finden.

Grenzverletzung französischer Flieger. Wie die "Voss. Zeit." aus Trier berichtet, überzeugten zwei französische Militärflieger die deutsch-französische Grenze bei Bisch. Die Flieger fllogen so niedrig, daß ihre Erkennungszeichen an den Tragflächen deutlich zu sehen waren. Nachdem sie eine Strecke der Eisenbahnlinie Perl-Trier geflogen waren, nahmen sie Richtung auf Frankreich.

## Staatsparteiliche Forderungen zur Wirtschaftspolitik.

)( Berlin. Reichsbeamtenausschuß und Reichsarbeitnehmerausschuß der Deutschen Staatspartei haben gestern gemeinsam getagt, um zu der Wirtschaftspolitik der Reichsregierung und der in Aussicht gestellten neuen Notverordnung Stellung zu nehmen. Arbeitnehmer und Beamte erklären, daß sie sich mit Entschiedenheit gegen eine neue Mürkung ihrer Löhne und Gehälter wehren, wenn nicht vorher eine fühlbare Senkung der allgemeinen Lebenshaltungskosten vorhängt. Zur Erreichung dieses Ziels fordern die beiden Ausschüsse:

1. Sofortige Beseitigung sämtlicher vereinbindenden Maßnahmen auf unbegrenzte Zeit,
2. sofortige Senkung der Preise für Güter, Nahrungs- und besonders des Haushaltsguts,
3. sofortige Senkung der Werktarife für Gas, Elektrizität, Wasser und der Verkehrsartikel,
4. sofortige Senkung der Preisen und Förderung langdauernder Wertsverträge,
5. sofortige Herabsetzung von landwirtschaftlichen Bößen, die die Nahrungs- und Gütermittel verteuern,
6. sofortige Herabsetzung der Reichsbahntarife sowie der Gebührensätze für Postsendungen, Telegramme und Fernsprecher,

7. Einziehung eines Kommissars zur Prüfung des Wissens- und des Geschäftsgebaren des Kartells, Syndikate usw. und Beibehaltung der Kontrolle des Bankwesens,

8. Verhinderung der weiteren Aushöhlung des Tarif- und Autorechtshaltungsstaatslichen Schlichtungsweisens,

9. Förderung des Kleinwohnungsbaus und Siedlung der Erwerbslosen,

10. Sicherstellung der Versorgung der Erwerbslosen.

## Nationalversammlung—Ostfeldung—Arbeitsdienst

Am 21. und 22. November tagte in Berlin das Hochkapitel des Jungdeutschen Ordens unter dem Vorstand des Hochmeisters Arthur Mahraun. Am Sonnabend fand eine ausführliche Bekanntmachung der im Staatsbürgerschaft 42 im Entwurf niedergelegten Jungdeutschen Ziele statt.

Am Sonntag eröffnete Arthur Mahraun das Hochkapitel mit einer ernsten Gedenkfeier für die gefallenen Kämpfer der Freiheit und für die im Kampf um die deutschen Grenzen und um die jungdeutsche Bewegung gefallenen Brüder. Dienstigen Großkomitee, in deren Gebiete bereits seit längerer Zeit Arbeitsfreiwillige am Werk sind, berichteten über die mit dem freiwilligen Arbeitsdienst gemachten Erfahrungen. Es wurde auf die verschiedenen dem freiwilligen Arbeitsdienst gemachten Schwierigkeiten sowie auf die in den geistlichen Bestimmungen enthaltenen Fehler hingewiesen.

Wesentlich wurde betont, daß die Gesetzesbestimmungen über den freiwilligen Arbeitsdienst in vollem Umfang auch den Jugendlichen und den Wohlfahrtsarbeiterkolonien zugute kommen müssen. Beim Einsatz der jungdeutschen Arbeitskolonien ist bereits überall ein möglichst hoher Prozentsatz von Wohlfahrtsarbeiterkolonien herangezogen worden.

Das Hochkapitel sprach sich dahin aus, daß ein viel stärkerer Einsatz des freiwilligen Arbeitsdienstes für die ländliche Siedlung erforderlich sei. Das Bekennen des neuen Reichsministers Schlaeger-Schönings zur großzügigen inneren Kolonisation des dünnbevölkerten östlichen Ostens wurde begrüßt, aber gefordert, daß das Durch-



## Was soll ich schenken?

Tausende Leser des "Riesaer Tageblatt" beschäftigt jetzt diese Frage. Sie, Herr Geschäftsmann, sind berufen, darauf die Antwort zu geben! Tun Sie das durch Anzeigen in dem Riesaer Tageblatt. In Ihren Anzeigen führen Sie es allen vor Augen, was Ihr Geschäft zu bieten hat. Durch Anzeigen in dem Riesaer Tageblatt bleiben Sie bei allen in guter Erinnerung. Machen auch Sie sich den November- spruch thächtiger Geschäftsführer zu eigen:

einander der Instanzen im ländlichen Siedlungsvesen besetzt und durch eine einheitliche Führung erichtet werden. Besonders wurde auf die verhinderten, den jungdeutschen Siedlungsbestrebungen gemachten Schwierigkeiten hingewiesen. Die heute noch bestehenden Hemmungen, die es verhindert haben, daß die Siedlung mit dem freiwilligen Arbeitsdienst vom Jungdeutschen Orden bereits praktisch in Angriff genommen werden konnte, werden durch einen verstärkten Kampf der Gesamtbewegung gegen diese Hemmungen und ihre Träger, insbesondere die Behörden, beseitigt werden.

Bei der Behandlung der allgemeinen politischen Lage und Entwicklung sah das Hochkapitel folgende an den Herrn Reichspräsidenten und die Reichsregierung gerichtete Entschließung:

"Die politische und wirtschaftliche Entwicklung der letzten Zeit hat mit voller Klarheit erwiesen, daß die parteiparlamentarische Staatsstruktur und ihre Organe unsäglich waren, die Not des Volkes zu wenden und Wege in die Zukunft zu weisen.

Diese Erkenntnisse machen es unumstößlich, zur alten parteiparlamentarischen Struktur und Methode zurückzutreten. Aus dem Frontierleben ist ein neuer Gemeinschaftsgeist gewachsen, der zu völlig neuen Lösungen über den Staatsaufbau und die Wirtschaftsordnung der Zukunft geführt hat.

Die jungdeutsche Bewegung hat praktische Vorschläge zur Ablösung des heutigen unorganisierten Zustandes und zur Überwindung der Wirtschaftskrisis gemacht. Der Geist der Gemeinschaft lebt heute in den Kreisgruppen der Arbeit. Dieser Geist wird sich erst recht in der notwendigen Verbindung des freiwilligen Arbeitsdienstes mit der Siedlung bewähren.

Wir fordern deshalb, daß endlich mit einer großzügigen Ansiedlung auf dem Lande, vornehmlich in dem bedrohten Osten, Ernst gemacht wird.

Dem Reichspräsidenten unterbreitet die jungdeutsche Bewegung den Vorschlag, durch die Einberufung einer Nationalversammlung den Weg zu einer neuen Reichsverfassung und damit zu dem geistigen Kampf um die Ausgestaltung des Reiches und zur Neuordnung der Wirtschaft freizugeben, ein Weg, der heute durch den Parteiparlamentarismus verbaut ist."

D. H.

## Personalfragen der Adca—Sächs. Staatsbank im Sächs. Finanzministerium.

Durch das Eingreifen der Berufsorganisationen der Bankangestellten bei der im Juli d. J. erfolgten Zusammenlegung beider Bankinstitute wurde die Sächs. Staatsbank veranlaßt, über etwaige Maßnahmen, die zu Personaländerungen führen, vorher mit den Berufsorganisationen zu verhandeln. Wie uns die Reichsjugendgruppe Banke im Deutschen Nationalen Handlungsbündnis-Verband aus Dresden mitteilte, haben diese Verhandlungen auf Einladung des Sächs. Finanzministeriums am 25. November 1931 stattgefunden. Die Berufsorganisationen haben ihre Wünsche erneut vorgetragen und ausgesprochen, daß eine weitgehende Rückbildung auf die sozialen Verhältnisse der Bankangestellten erfolgen müsse. Wenn auch die beiden Bankinstitute zunächst, wie Herr Ministerialdirektor Dr. Höris erklärt, noch als selbständige Unternehmen fortgeführt werden sollen, so werde dennoch an die Neuordnung des zukünftigen Geschäftsganges gedacht. Die zunächst als offene Handelsgesellschaft beobachteten Institute werden in eine Kommanditgesellschaft a. G. überführt. Die Vertreter der Angestelltenverbände wünschten eine Anerkennung der Rechtsverhältnisse der Bankangestellten im neuen Staatsbankgesetz, die Vereinfachung der Altersversicherung in der bestehenden Staatsbank-Pensionsfestschrift, die Anerkennung der Gehaltsregelung durch den Reichsarbeitsvertrag für das deutsche Handwerk, Sicherung der Angestellten gegen Abbau bzw. beim Abbau (Unterbringung) in anderen Betrieben, Gewährung von Abfindungen u. a. Die anwesenden Vertreter der Bankleitungen haben von diesen Wünschen Kenntnis genommen und ihre Bereitswilligkeit zur Zusammenarbeit erklärt. Die im einzelnen aufgeworfenen Fragen werden geprägt.

## Der Wohnungsausschuß des Reichstags

Schloß am Donnerstag die Beratung der Anträge über Fragen des Wohnungsbaus und des Hausbaus ab. Mit einigen Änderungen gelangte der sozialdemokratische Antrag zur Annahme, wonach die Reichsregierung erläutert wird, zur Bekämpfung der ungeheuren Arbeitslosigkeit den Kleinwohnungsbau zu fördern. Die Länder und Gemeinden, die für den Wohnungsbau bestimmte Haushaltsteuermittel für andere Zwecke verwendet haben, sollen angewiesen werden, diese Mittel wieder dem Kleinwohnungsbau zuzuführen. Der Aufwand zur Deckung der erhöhten Sinten für aufgewertete Hypotheken ab 1. 1. 32 soll nur den Haushaltseignern vergütet werden, die nachweisen können, daß sie diesen Mehraufwand aus den geltenden Wisten nicht zu decken vermögen oder den Betrag der Vergütung zu größeren Reparaturen oder individuellen Witterungen

verwenden. Kleinwohnhaber, deren Wagenkasten nur einen Friedensmeier, der etwa 5000 Mark hatte, sollen von der Abjung der Haushaltsumme einer beliebigen Zeit werden, wenn ihre soziale Lage es erfordert. Die Mieten der vornehmlich in den Jahren 1927—1930 errichteten Neubauwohnungen, deren Wohnfläche 70 Quadratmeter (mit Ausnahme der Wohnungen für Kinderzwecke) nicht übersteigt, sollen durch Erzielung der Grundsteuer, Auslese der Tilgung und Verminderung, Förderung der Umwidlung und Sintenaufschüsse gelenkt werden. Soviel sollen die Bilanzen der Baugenossenschaften nachgeprüft und die Baubücher angehalten werden. Überwerksloste Mieten von Neubauwohnungen soll dieselbe soziale Faktore gewidmet werden, wie den erwerbslosen Mietern von Altwohnungen. In den gleichen Weise sollen die Kosten der Kleinlehnungen gestellt werden. Die Anträge der Christlich-Sozialen, die ähnliche Förderungen enthalten, waren durch die Annahme des sozialdemokratischen Antrages erledigt. Dagegen wurde eine Verteilung der Christlich-Sozialen angenommen, davon zu erkennen, daß den arbeitslosen Landarbeitern, die ein Landarbeiter-Glück bekleben, während der Dauer der Arbeitslosigkeit die Zahlung von Tilgungsräten und Sinten erlassen wird.

## Einführungsanträge und kleine Verlagen im Reichsrat.

)( Berlin. Der Reichsrat beriet in seiner Sitzung am Donnerstag rund 250 Einführungsanträge, zu denen Einsprüche vorlagen. Der überwiegende Teil der Anträge entfällt auf Preußen. Die Einsprüche waren größtenteils von Braunschweig gestellt gemacht worden, in einem kleineren Teil auch von Thüringen, das im übrigen seine früheren Einsprüche zum größten Teil zurückgenommen hat. Entsprechend den Einsprüchen erklärte der Reichsrat die Einsprüche gegen die Einführungsanträge für unbegründet. Nur in einem Falle, bei dem es sich um die Einführung eines landwirtschaftlichen Arbeiters nach Mecklenburg-Strelitz handelt, boten die Ausschüsse Beschlüsse, den Einspruch für begründet zu erklären. Der braunschweigische Gesandte Dr. Boden, der im Reichsrat zugleich Mecklenburg-Strelitz vertritt, beantragte nun in der Volkswirtschaft für Mecklenburg-Strelitz, auch in diesem Fall den Einspruch für unbegründet zu erklären. Der Reichsrat schloß sich diesem Antrag mit großer Mehrheit an.

Im übrigen wurden zahlreiche kleinere Verlagen erledigt. U. a. wurden angenommen die Verordnung über die Einführung einer neuen Militärreisenabordnung, eine Veränderung der Rechtsanwaltsordnung über das ehrenamtliche Verfahren, eine Verordnung über die Fahrkostenentlastung der Schöffen und Geschworenen, die im Hochstift nicht über die Dienstreiseentschädigungen der Berufsräte hinausgehen darf und der Freundschafts- und Handelsvertrag mit Liberia.

## Der Kongress für Abrüstung.

)( Paris. Im weiteren Verlauf des Kongresses für Abrüstung sprach noch der radikale Abgeordnete Cot, der erklärte, Frankreich wolle abrüsten, aber man müsse ihm denindruck vermitteln, daß der Krieg sich nicht wiederholen werde. — Der nächste Redner, Abgeordneter Bainlevy, führte aus, kein Land sei mehr um den Frieden besorgt als gerade Frankreich. Die bedingungslose Abstimmung ohne Abmachungen und ohne Vorkriegsmäßigkeiten wäre aber vielleicht nicht das Heil der Welt, sondern eine Gefahr. Man dürfe in der Abrüstungsfrage keine voreilige Entscheidung treffen.

## Das Urteil im Heldrich-Prozeß.

)( Berlin. Im Heldrich-Prozeß vor dem Landgericht I Berlin verklagte der Vorsitzende, Landgerichtsrat Schiöle, am Donnerstag folgendes Urteil: "Das Urteil des Schöfengesetzes Berlin-Witten wird aufgehoben. Der Angeklagte wird wegen Körperverletzung in Tateinheit mit Verleidigung an vier Monaten Gefängnis verurteilt." Das aufgehobene Urteil hatte auf vier Monate und eine Woche Gefängnis gesandt.

In der Begründung führte der Vorsitzende aus, bei dem Ausdruck "Arbeitermörder" den der Angeklagte gegenüber dem früheren Polizeipräsidenten Börgiebel gebraucht hatte, handele es sich nicht um eine Tatsachenbehauptung, sondern um eine Behauptung. Ein Wahrheitsbeweis dafür, daß Börgiebel Arbeiter gemordet habe, sei nicht geführt worden. Die Verleidigung habe nichts dafür ergeben, daß Börgiebel absichtlich oder wissentlich etwas getan habe, um den Tod von Arbeitern anlässlich der Maideemonstration im Jahre 1929 zu verursachen oder daß er derartige Taten gebildet habe. Das Gericht habe als wahr unterstellt, daß Exzesse der Polizeibeamten und -offiziere in den verschiedenen Städten vorgekommen seien. Diese beiderartigen Vorkommnisse seien aber nur den an den einzelnen Fällen beteiligten Beamten zur Last und nicht dem Polizeipräsidenten. Sie zwangen auch nicht zu dem Schluß, daß eine einheitliche Anweisung zu derartigen Maßnahmen ergangen sei. Die Exzesse zeigten nur, daß in der Polizei damals Beamte vorhanden gewesen seien, die ihrem Amt nicht gewachsen gewesen seien. Mit Bestimmtheit habe sich aus der Polizeiführung und auch aus den Aussagen der Zeitungsberichterstatter ergeben, daß Börgiebel errichtet waren. Daraus müsse der Schluß gezogen werden, daß der Polizei Widerstand geleistet wurde, womit überwunnt ist, daß si Polizeibeamte verletzt worden sind. Der Umstand, daß dem Polizeipräsidenten unterstellt wurde, sich Übergriffe hätten zuschulden kommen lassen, welche nicht aus, um dem früheren Polizeipräsidenten die moralische Verantwortung dafür zuzuschreiben, die vielmehr die Beute trifft, die die Demonstrationen veranlaßt hätten. Der Vorsitzende schloß mit den Worten: "Wir leben in einer Zeit, in der die Gewalttätigkeiten an der Tagesordnung sind. Dem Verlust, derartige Taten auch den Gerichtssaal zu tragen, mußte schärfstens entgegengetreten werden."

## Freilassung der antifaschistischen Flieger.

)( Konstantin. Die Angelegenheit der drei antifaschistischen Flieger hat nun ihre Klärung gefunden. Die drei Piloten wurden gestern freigesetzt, nachdem Sachsen und Sachsen-Anhalt wegen Fahnergeben zu 250 RM. und Roselli wegen verdeckten Waffenträgers zu 100 RM. Gefangen verurteilt worden waren. Gegen Tardiani war keine Anklage eröffnet worden.

## Wahl am 26. November Domäneuerungs-Geldlotterie

Freiberg und Wurzen.

Höchstgewinn 15000 M.

Überall zu haben, Hauptvertrieb Alexander Hessel, Dresden-A. 1, Weiße Gasse 1, Postscheckkonto Dresden 2854. Lose zu haben bei Staatl.-E. El. Seibertlich, W. Frenzel Nachf., W. Mankoch, M. Müller, Ed. Wintig.

# Die Reichsminister Dietrich und Schiele zur Winterhilfe.

Berlin. (Funkspruch.) Der Haushaltsausschuss des Reichstages wählte heute Freitag zunächst anstelle des natio-  
nals. Ado. Meinhardt den Ado. Dr. Cremer (DGB) zu  
seinem stellvertretenden Vorsitzenden.

Dann beriet der Ausschuss die Frage einer zusätzlichen  
Winterhilfe. In dieser Beratung beteiligten sich die Ver-  
treter der DGB nicht, weil die Regierung ihrer Meinung  
nach nicht ausreichende Unterlagen vorlegte hatte.

Die Erklärung des Deutschen Volkspartei im Haushaltsausschuss des Reichstages hat folgenden Wortlaut:

Ado. Dr. Cremer (DGB) erklärte, eine Beratung über die Winterhilfe, die erhebliche finanzielle Mittel erfordere, sei nicht möglich, bevor die Regierung dem Ausschuss Auskunft über die gegenwärtige Finanzlage des Reiches gegeben habe. Da die Regierung zu einer solchen Auskunft noch nicht bereit sei, könnten sich die Vertreter der Deutschen Volkspartei an der Beratung nicht beteiligen. Diese Ent-  
scheidung beziehe sich jedoch nur auf die Beratung der Winterhilfe.

## Reichsfinanzminister Dr. Dietrich

erklärte, daß es sich bei der Bereitwilligkeit der Reichs-  
regierung durch Bereitstellung von Mitteln eine Verbil-  
ligung der für die Ernährung notwendigen Produkte zu er-  
möglichen, um die Einführung einer Befreiung, die sie  
seiner Zeit im Zusammenhang mit der Neuordnung von  
Sößen gegeben habe. Für die Erklärung des DGB habe  
er insofern Verständnis, als es nicht gut möglich sei, über  
eine neue Belastung der Finanzen des Reiches, der Länder  
und Gemeinden, sowie der sozialen Versicherungssträger zu  
verhandeln, so lange über die Gestaltung der öffentlichen  
Finanzen noch Verhandlungen und Beratungen schwelen.  
Vom Standpunkt seines Rechts müsse er deshalb den  
Wunsch aussprechen, daß im gegenwärtigen Moment keine  
große Belastung der Reichsfinanzen für die Winterhilfe be-  
schlossen werde. In der Hauptfahne handele es sich bei den  
Wünschen nach einer Winterhilfe um Kartoffeln, Brot,  
Fleisch und Kohle. Zur Verbiligung der Kohlenpreise, bei  
der es sich um die Ergänzung einer privaten Aktion han-  
dele, sei eine Reihe von Dingen in die Wege geleitet wor-  
den, deren Ergebnis noch unübersichtlich sei. Einige Reviere  
hätten sich bereits erklärt, Kohle umsonst zur Verfügung zu  
stellen, andere zu verbilligten Preisen. Besonders ins Ge-  
wicht fallen die Frachten. Während die Braunkohle, die in  
der Nähe von Berlin gewonnen werde, für den Transport  
nach Berlin sehr große Fracht verursache, beitragen die  
Ankunftsfrachten für Steinkohle nach Berlin 14 Mark pro Tonne.  
Die Steinkohlenindustrie habe eine Million Tonnen zu  
10 Mark pro Tonne zur Verfügung gestellt, so daß der Zent-  
ner 50 Pfennig kosten würde. Wenn man davon ausgehe,  
daß eine Familie 10 Zentner bekomme, würde diese eine  
Million Tonnen schon für zwei Millionen Familien aus-  
reichen. Dazu trete dann die Hilfen der anderen Reviere, die  
nach bereits angelegt sei, so daß über zwei Millionen To-  
nne verbilligt an Erwerbslosen abgegeben werden könnten. Das  
Reich sei bereit, noch 12 Millionen Reichsmark bereitzu-  
stellen, um die freiwillige Aktion der Kohlenqualitäten zu  
verstärken. Auf diese Weise würde es möglich sein, die zwei  
Millionen Tonnen, die von den verschiedenen Revieren an-  
geboten werden, noch einmal um sechs Mark pro Tonne zu  
verbilligen. Unter Auszahlung der Frachten könnte das Problem  
der Kohlenversorgung für die Erwerbslosen einigermaßen  
erträglich gestaltet werden. Über die Brotpreisfrage  
werde der Reichsverbrauchsminister sprechen. Auch hier sei  
bereits eine freiwillige Verbiligungskaktion im Gange;  
ebenso bei den Kartoffeln. Er persönlich siehe aus Grün-  
den, die auf der Hand liegen, auf dem Standpunkt, daß eine

Reichsaktion zur Verbiligung der Lebensmittel für die  
Arbeitslosen unter Berücksichtigung dieser übrigen frei-  
willigen Hilfen nur noch beim Fleisch angezeigt werden  
möchte. Ihr Mindestpreis werde zur Zeit ein Preis erzielt, der  
weit unter dem Kriegs-Durchschnittspreis liege; die  
Zage der vielfproduzierenden Landwirtschaft sei katastrophal  
geworden.

## Reichsverbrauchsminister Schiele

wies zunächst darauf hin, welche Rolle im Rahmen der Er-  
nährung heute die einzelnen Produkte spielen. Etwa 28  
Prozent der Ernährungsaufgaben entfielen auf Fleisch und  
tierische Fette, 15 Prozent bis 20 Prozent auf Brot und  
sonstige Backwaren, 14 Prozent auf Milch und Milcher-  
zeugnisse und 8% bis 9 Prozent auf Kartoffeln. Eine Ver-  
billigung der Kartoffeln sei bisher schon dadurch erreicht  
worden, daß z. B. in Berlin auf Grund einer Abmachung  
zwischen dem Groß- und Kleinhandel die Kinderbemittelten,  
Erwerbslosen usw., die sich bei den Kleinhandlern in einer  
Liste eingetragen hätten, Kartoffeln zu einem um 85 bis 90  
Pfennig je Zentner verbilligten Tag erhalten. Dieses Spiel  
berührte auch in anderen Bildern Schule gemacht.  
Was den Brotpreis anlangt, so sei, von dem Beispiel Ber-  
lins ausgehend, in fast allen Großstädten eine Preisdentung  
für die Erwerbslosen eingetreten. Diese verbilligten Preise  
lägen in Berlin 8,2 Pfennig pro Kilogramm unter dem re-  
wöhnlichen Konsumpreis, in Leipzig 4 Pfennig, in Dres-  
den 4 bis 4½ Pfennig, in Nürnberg je nach der Brotart  
2 bis 8 Pfennig, in Bremen 5 Pfennig usw. Die Reichs-  
regierung sei bestrebt, eine Räumung der Spanne im Brot-  
preis allgemein herbeizuführen, doch läne im Moment, wo  
die Dinge noch im Fluß seien, nicht näher daran eingegan-  
gen werden.

Der Minister ging sodann besonders auf die Frage  
einer Verbiligungskaktion für Frischfleisch zugunsten der  
Erwerbslosen ein. Die Situation am Fleisch- und Fleisch-  
markt sei durch einen um fünf Millionen zu hohen Schweine-  
bestand von 25 Millionen Stück und einem Fleischbestand von  
einer halben Million Rinder gekennzeichnet. Unter diesen  
Umständen hätten handelspolitische Maßnahmen für die Ge-  
staltung des Fleischmarktes eine sehr geringe Bedeutung.  
Außerdem sei bis in die letzte Zeit ein Ausfuhrüberschub an  
Fleisch zu verzeichnen gewesen. Im Gegensatz zu den über-  
füllten Städten sei ein Rückgang des Fleischverbrauchs in  
den letzten Monaten zu beobachten. Im ersten Halbjahr  
1931 sei der Fleischverbrauch zwar noch größer als in der  
entsprechenden Zeit des Vorjahrs gewesen. In den ersten  
neun Monaten d. J. seien insgesamt jedoch etwa je Kopf der  
Bevölkerung 70 Gramm weniger verzehrt worden als im  
Vorjahr. Trotz dieses Minderverzehrs an Fleisch seien  
etwa zwei Millionen Schweine mehr verbraucht worden, so  
daß dadurch vom Kindemarkt etwa 5 bis 600 000 Kinder  
verdrängt worden seien. Zwischen dem Rückgang des  
Fleischverbrauchs und den überfüllten Ställen mache eine  
Brücke durch die von ihm vorgeschlagene Fleischverbil-  
ligungskaktion geschlagen werden. Wenn man für etwa fünf  
Millionen Unterkühlungsbewegungen das Pfund Fleisch um  
20 Pfennige verbillige und zwar in Dauer von drei Monaten  
und dadurch zusätzlichen Konsum für Fleisch schaffe, so ers-  
wäche dadurch dem Reich eine Belastung von etwa 15 Millio-  
nen RM. Diese würden getragen werden vom Reichs-  
ernährungsministerium aus den Mitteln des Malamono-  
vols, vom Oskommissar und vom Reichsfinanzminister.  
Diese Löse damit auch das seinerzeit bei der Abdrosselung der  
Geflügel- und Einfuhr gegebene Wort ein, daß für gewisse  
Zeit durch eine Verbiligungskaktion für einheimisches  
Frischfleisch ein Erfolg für die Geflügel- und Einfuhr ge-  
schaffen werden solle.

## 175 Stimmen Mehrheit für Laval.

\* Warschau. Bei der Hauptabstimmung über die  
Außenpolitik in der Kammer wurde der Verteilung in  
den frühen Morgenstunden des Freitag mit 325 gegen  
150 Stimmen bei Stimmabstaltung der Radikal-  
sozialisten das Vertrauen ausgetrieben. In den beiden  
vorhergehenden ebenfalls mit der Vertrauensfrage ver-  
bundenen Abstimmungen über die sozialistische und die  
radikal-sozialistische Tagesordnung ergabte Laval Mehrheiten  
von 85 und 45 Stimmen. Die von der Kammermeidheit  
angenommene Tagesordnung hat folgenden Wortlaut:  
„Die Kammer schließt sich den Erklärungen der Regierung  
an und drückt ihr das Vertrauen für die Wahrung der  
französischen Freiheit und der Sicherheit aus, indem sie die  
Politik des Friedens und der internationalen Zusammen-  
arbeit fortfest. Sie weist jeden Antrag zurück und geht zur  
Tagesordnung über.“

## Französischer 200-Millionen-Kredit für Polen?

\* Warschau. Wie in gut unterrichteten polnischen  
Kreisen gerüchteweise verlautet, hat Außenminister Józef Beck  
während seines Aufenthaltes in Paris offenbar nicht ohne  
staatliche Unterstützung des französischen Finanzministers  
Galand einen Kreditvertrag abgeschlossen. Die Un-  
terleibe in Höhe von 200 Millionen Franken (rund 70 Millio-  
nen Gold) soll demnächst in Form eines Bankkredits  
von der Bank von Frankreich an die Bank Voistki über-  
wiesen werden. Dieser Bankkredit soll, wie es heißt, u. a.  
auch den Zweck haben, der Bank Voistki die Abschaffung  
von Sowjetwechsel in Polen zu ermöglichen. Die Un-  
terlebe wird von polnischen Wirtschaftskreisen als Unter-  
stützung für die sowjetisch-polnischen Sicherungsver-  
handlungen, die augenblicklich im Gange zu sein scheinen,  
begrüßt.

## Das Urteil im Prozeß gegen die Ukrainer.

Berlin. (Funkspruch.) Im Prozeß gegen die vierzehn  
angeklagten Ukrainer wurde der Angeklagte Taraschewski  
zum Tode durch den Strang, ein Angeklagter zu 15 Jahren,  
einer zu acht Jahren, einer zu drei Jahren, einer zu fünf-  
zehn Monaten, einer zu einem Jahr und vier zu je sechs  
Monaten verurteilt. Zweie Angeklagte wurden freigesprochen.

## Ankunft des neuen litauischen Gesandten.

Berlin. (Funkspruch.) Der neue litauische Gesandte  
Schaulis ist heute früh in Berlin eingetroffen. Zu seiner  
Begrüßung hatten sich die Mitglieder der litauischen Litau-  
ischen Gesandtschaft und des litauischen Generalkonsulats sowie  
Legationsrat Höhreke vom Auswärtigen Amt auf dem  
Bahnhof eingefunden.

## Verhinderte Zwangsversteigerung.

Braunschweig. (Funkspruch.) Zu einer bei den Hofbeamten  
Schulz und Saal in Braunschweig wegen rückläufiger  
Steuern angelegten Zwangsversteigerung waren etwa 300  
Landbesitzer unter Mitteilung einer schwachen Fahne erschie-  
nen. Trotz mehrfacher Aufforderung wurde aber kein  
einziges Gebot abgegeben, dagegen fand die Wiense  
nationalsozialistische Sieger. Die Versteigerung mußte  
ihre Ergebnis abgebrochen werden.

## Die Räume um Tientsin.

Tientsin. (Funkspruch.) Die japanischen Militär-  
hellen haben in einem Ultimatum an die Chinesen den so-  
fortigen Abbruch der Feindseligkeiten und Zurückziehung  
der chinesischen Truppen um 10 Kilometer verlangt. Die  
im Ultimatum gestellte Frist lief um 12 Uhr mittags ab.  
Die chinesischen Behörden haben erklärt, sie könnten nicht  
vor 8 Uhr abends antworten.

## Konflikt zwischen Zivils. und Militärbehörden in Japan.

Tokio. (Funkspruch.) Gegen Pressemeldungen, die  
auf Beginn großer Operationen hinstellen, erklärt das  
Ministerium des Auswärtigen, daß die Japaner nicht be-  
absichtigen, Tsinlingtau anzugreifen. Sollte trotzdem ein  
Angriff erfolgen, so würde der Rücktritt der Regierung un-  
vermeidlich sein, da es in diesem Falle offenbar sein würde,  
daß die Truppen nicht mehr in der Hand der Regierung  
seien.



Woht stehen die Millionenausträge der Reichsbahn?  
Unsere Statistik zeigt, wie die 250 Millionen Mark, die  
durch eine steuerfreie Anleihe der Reichsbahn eingegan-  
gen sind, auf die verschiedenen Wirtschaftswege in  
Form von Aufträgen verteilt werden.

## Ein Paganini als Straßenmusikant.

Das ewige Nötzel der russischen Seele.

GR. Man schreibt uns: Ein Leben, das wie kein  
anderes, für die Unerschöpflichkeit der russischen Seele  
charakteristisch ist, hat vor kurzem einen Abschluß gefunden.  
In einer mittelgroßen russischen Stadt ist der Todlung  
einer russischen Zeitung aufgefallen, ein Straßenmusikant ge-  
storben, der seit einigen Jahrzehnten in der ganzen Um-  
gebung außerordentlich beliebt und volkstümlich war. So-  
gar der gewaltige Sturm der Revolution vermochte dieses  
Populärität keinen Abbruch zu tun. Der Musikanth, der sich Marcus nannte und dessen eigentlicher Name unbekannt  
geblieben ist, hinterließ eine Goize. Eine zufällige Unter-  
suchung des auf den ersten Blick merkwürdigen Instrumentes  
durch einen Kenner ergab die erstaunliche Tatsache, daß es  
sich um eine echte Guarneri-Goize handle. Weitere Unter-  
suchungen des ärmlichen Nachlasses förderten Tagebüch-  
noten des Verlobten und Briefe des berühmten Mu-  
sikprofessors Leopold Auer aus Licht. Sie erhellten die  
romantische Lebensgeschichte des bettelarmen Straßen-  
musikanten.

Der Name des weitberühmten Musikkadogenen Auer  
ist mit den meisten Violinvirtuosen unserer Zeit auf das  
engste verknüpft — Mischa Elman, Franz Cecconi und  
viele andere sind Schüler des großen Meisters, der nach der  
Revolution seinen Wohnsitz aus Petersburg nach New York  
verlegt hat und erst vor kurzem dort gestorben ist. Wie aus  
den Briefen ersichtlich ist, war Marcus ein Schüler des  
"Vaters des Geigers", wie Auer in Musikkreisen der gan-  
zen Welt genannt wurde. Prof. Auer hielt den jungen  
Marcus, der sich kurz vor dem Kriege bei ihm gemeldet  
hatte, für den begabtesten unter allen seinen Schülern. Als  
der vollständig unbekannte blaue Jüngling bei ihm zum  
ersten Mal erschien, empfing ihn Auer, der von Schüler-  
kandidaten geradezu überrollt wurde, ziemlich kalt. Auf  
die Frage des Professors, was er ihm vorwies wolle,  
erwiderte Marcus: „Bach, Paganini oder Sarasate.“ Der  
Musikkadoge sah den Fremdling erstaunt an und schlug  
ihm vor, lieber etwas Bechterev, etwa eine Volksmelodie,  
ihm vorzugeben. Aber beim ersten Bogenstrich erkannte  
er sofort, daß ein musikalisches Genie vor ihm steht. Nach-  
dem der junge Mann noch die schwierigsten Konzertstücke  
von Paganini, Beethoven, Bach und Tschaikowsky dem er-  
staunten Lehrer vorgetragen hatte, sagte dieser: „Ich ver-  
stehe nicht, was Sie eigentlich von mir wollen. Sie sind ein  
vollerter Musiker.“ Dennoch bat Marcus den Professor,  
sich seiner anzunehmen. Der aus reichem Hause stammende  
Geiger, der ein vollkommenes Autodidakta war und seit sei-  
nem 7. Lebensjahr Violine spielte, hatte nur spät abends  
Zeit für den Unterricht, da er den ganzen Tag in einem  
Kloster verbrachte und auf den Besuch der Andachten unter  
keinen Umständen verzichten wollte.

Nach einigen Monaten eifriger Arbeit erklärte der  
Professor, daß Marcus ein Geiger, wie ihn die Welt seit  
Paganini noch nicht gehört hat, geworden war und redete  
ihm zu, ein Konzert zu geben, das ihm die Porten zum  
Weltruhm öffnen sollte. Marcus aber schüttelte resigniert  
den Kopf — er hatte ein Gelübde abgelegt, durch Dorfer  
und kleine Städte seiner Heimat zu ziehen und aus dem  
Straßen zu spielen. Kein Breden half — Marcus war  
nicht einmal dazu zu bewegen, Konzerte zu wohlthätigem  
Zweck zu veranstalten. Er bestand darauf, in den Straßen  
zu musizieren und dabei nur musikalisch wertvolle Werke  
zu spielen, um „das Volk gelüstig zu erziehen“. Den Anlaß  
zu diesem Entschluß hatte folgendes Ereignis gege-  
ben: Marcus' Mutter spielte einmal einem alten Bauern  
ein Musikstück auf dem Klavier vor und fragte ihn, ob es  
ihm gefallen hätte, worauf der Mann, der weder lesen  
noch schreiben konnte, erwiderte: „Wir war, als ob ich bei  
Mondchein in einem Kahn fahre.“ Das Musikstück war die  
Wondtchein-Sonate von Beethoven. An diesem Tage  
schrieb Marcus in sein Tagebuch: „Den Reichtum seiner  
Seele, seine reifsten Gaben unter dem Volke zu verteilen,  
ist die höchste Tat, der höchste Dienst an Gott.“ So  
wurde der Geiger, dem Weltruhm winkte, Straßenmusikant,  
und die Welt ist um ein Musikkönige, das einem Volk  
Gehöre folgend, andere Wege ging, ärmer geblieben. Dr. P.

## Reiner Botschafter des Verbandes ländl. Industrieller.

Director Witte, das bisherige Vorstandmitglied des  
Geschenwerkes, wird Anfang nächsten Jahres den Vor-  
sitz im Verband ländlicher Industrieller übernehmen.

## Rabenellenbogen wieder in Moabit.

Gefangene in das Lazarett des Untersuchungs-  
anstalt gebracht.

Berlin. (Funkspruch.) Ludwig Rabenellenbogen ist  
gemäß des gekündigten Beschlusses des Kammergerichtes, das  
seine Freilassung gegen Haftung für ungerechtfertigt er-  
klärt hatte, heutemittag wieder nach Moabit zurück-  
gekehrt worden, und zwar wurde er in das Lazarett des  
Untersuchungsgefängnisses übergeführt, nachdem die Gerichte  
ihm für transitorisches erklärt hatten.

## Rätselhaftes Verschwinden eines Bankdirektors.

Magdeburg. Seit einigen Tagen wird hier der  
Abteilungsleiter bei der Deutschen Bank und Disconto-  
gesellschaft, Dr. Wehmann, vermisst. Der Grund des  
Verschwindens ist noch nicht bekannt. Nach einer Er-  
klärung der Bank sollen gesetzliche Unregelmäßigkeiten  
nicht die Ursache sein.

## Das de Putti gestorben.

New York. (Funkspruch.) Die Wilmianschulein  
Ava de Putti ist an Lungenerkrankung gestorben.

## Legale Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 27. November 1931.

### Gesuchungen bei Kommunisten.

Gotha. (Funkspruch.) In Riedelbach (Landkreis  
Eisenach) hat die Polizei gestern bei Kommunisten Haus-  
suchungen vorgenommen. Es wurden Waffen und verbo-  
rene Schriften beschlagnahmt. Drei Kommunisten wurden  
verhaftet.

Sonntag

# 1. Advent

Tischschmuck  
und Tannenkränze  
in reicher Auswahl

**Blumenhaus Lenker**

Riesa, Rosenplatz II  
Mitglied der Blumen-  
spenden - Vermittlung

**Ruf 13**

## Vereinsnachrichten

Allg. Tb. (D.T.) Sonnab. 8 Uhr Turnrat b. Mädler.  
Gäst. Militärvereine der Bezirksgruppe Riesa.  
Sonntags, 29. 11., nachm. 1.30 Uhr im Wettiner  
Hof zu Riesa Gruppenversammlung (Kundgebung).  
Alle Kameraden, die Ab- und Ab-Gruppe sowie  
Frauengruppen der Militärvereine werden um  
Erscheinen gebeten.

Stahlhelm-Frauenbund. Zur Veranstaltung der  
Stahlhelm-Ortsgr. Jahnishausen am 29. 11.  
abends 1/2 Uhr im Gastro. Jahnishausen sind  
wir eingeladen. Gäste erwünscht.

Gesäßglockenverein Riesa u. Umg. Morgen  
Sonnabend, d. 28. 11., Versammlung. Um zahl-  
reichen Besuch wird gebeten.

Ges. Eintracht. Sonnabend, d. 28. 11., abends  
8 Uhr im Schützenhaus Versammlung.

NSD. Heute 8 Uhr Spielerzusammenkunft Bürger-  
garten. Knaben Sonnabend 3 Uhr alle Bürger-  
garten.

Zeithainer Sportverein. Freitag 20 Uhr alle  
Aktive Bahnhofs-Gäste.

Turnverein Zeithain. Sonntag, d. 29. 11., Herbst-  
veranstaltung ab 8 Uhr im Reichshof.

**Fleischer-Innung Riesa.**

Aur Verdiung unseres Ehrenmitgliedes  
Dr. Hirsch, Münch. Absahrt mit Sonderwagen  
völklich 1. Uhr Rathausplatz. Wagen hält an  
Haltestellen Nördau, Zeithain und Glaubitz.  
Vollzählige Beteiligung.

Der Vorstand.

**V. f. B. e. v. Riesa**

Mitglied im Arbeiter-Turn- und Sport-Bund.  
Aur unserem am Sonntag, den 29. Nov.,  
im Hotel zum Stern in Riesa statt-  
findenden öffentlichen

## Herbstvergnügen

haben wir unsre werten Mitglieder, so-  
wie Freunde und Gönnner des Vereins  
herzlich ein. Anfang 5 Uhr. Speise-  
Tafel. Erwerbslose bei Vorzeigen  
der Karte Ermäßigung.

Der Festausschuss.

**Achtung. Gastro. Bahra.**

Sonntag, 29. Novbr. 1931 großer öffentlicher Jugendball.  
Neue Schlagermusik. Hierzu laden freundl. ein d. V.

Sehr vorteilhaft ist Doppelversicherung durch gleich-  
zeitigen Bezug von zwei Versicherungszeitschriften,  
wie nachstehender Fall zeigt.

## Danksagung.

Unlänglich des tödlichen Unfallen meines lieben  
Mannes, Friedr. Stühn, Grödig, Neue Ro-  
tonde 82 b, durch schwere Brandwunden beim  
Gängen erhielt ich auf Grund unserer beiden  
Abonnements

"Nach Feierabend" : : : : RM. 3000.-

"Familienhort" : : : : RM. 1000.-

zusammen RM. 4000.-

hat ausgezahlt.

Für diese reiche Auszahlung sage ich sowohl  
dem Verlage als auch der liefernden Buchdr. Grödig.

Johannes Ziller, Riesa, Hauptstr. 55,

meinen herzlichen Dank.

Ich empfehle jedermann ein solches Abonnement.

Grödig, den 11. Nov. 1931. Bertha Stühn.

Die Echtheit der vorstehenden Unterschrift wird  
hiermit beglaubigt.

Grödig, am 12. November 1931.

Der Gemeinderat.

A. A. Dörfel, B.S.

Gestern früh 11 Uhr verschied nach  
langen, mit großer Geduld ertragenden  
Leiden unsere liebe

## Gerda.

In tiefer Trauer

**Familie Taggeselle.**

Riesa, Goethestr. 40a, 27. Nov. 1931.  
Beerdigung Montag mittag 1/2 Uhr  
von der Friedhofshalle aus.

Für die vielen Ehrungen, die uns beim  
Heimgange unseres lieben Entschlafenen,  
des Herrn

**Reinhold Ecknig**

durch Wort, Schrift, Blumenschmuck und  
sonstige Spenden, ferner ehrenvolles Geleit,  
trostreiche Worte und Gesang zuteil wurden,  
sagen wir hierdurch allen unseren  
herzlichsten Dank.

Riesa-Gröba, 27. Nov. 1931.

Minna verw. Ecknig u. Kinder  
nebst allen Hinterbliebenen.



Schäferschaft  
Riesa.

Montag, den 30. 11. 31.  
völklich 8 Uhr Monats-  
versammlung und Aus-  
stellung im Schü-  
lhaus. Wichtige Tages-  
ordnung! Bericht von der  
stattgefundenen Gauvor-  
standssitzung. Begegnis-  
kasse-Bericht unter günst.  
Bedingungen noch möglich.  
Nach der Versammlung  
Beteiligung am Preis-  
schießen der Kunstschulen.

**Gasthof Lichtensee.**

Sonntag  
öffentliche Ballmusik.

**Ralbfleisch.**

Empfehl. prima Ralbfleisch.  
Vid. 80 u. 90 Vfa.  
Würstchen, Altbretz und  
Knoblauchwurst.

**Otto Lamm**

Novbr. Telefon 278  
Riesa, Goethestraße  
Telefon 134.

**Mandarinen**

süß und saftig  
Vid. 35,- 3 Vid. 90,-

**Apfelsinen**

Vid. 25,- 2 Vid. 45,-  
Banane, 3 Vid. 1,-

Kofösse, Stück 22,-

Erdsse, 3 Vid. 32,-

Walnusse  
Vid. 40,- 50 und 60,-

Blumensoße, Kopf 25,-  
3 Kopf 60,-

Salzgerichte Rote 42,-

Sprotten, Vid. Rote 38,-

Leipziger Käse

in Stanzio, im Vid. 58,-

Frucht-Marmelade

2. Pfund-Gitter 83,-

empfiehlt

**Paul Pfeifer**

Hauptstraße 93.

Am 26. abends verstarb in Carolagrün Vgtl. plötzlich und uner-  
wartet unsere einzige, heißgeliebte Tochter, Enkelin und Nichte

## Käthe Jäger

im 16. Lebensjahr.

In unsagbarem Schmerz  
Otto Jäger und Frau Gertrud geb. Meinhold  
Helene verw. Meinhold und Tochter.

Riesa, Lessingstr. 3, 27. November 1931.

Die Zeit der Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Plötzlich und unerwartet verschied gestern vormittag 11 Uhr  
meine liebe Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter

**Frau Lina Fanny Kaden geb. Stephan**

im Alter von 65 Jahren. Ihr Leben war Liebe und Sorge um  
die Ihrigen.

In tiefster Trauer

**Paul Kaden und Söhne**

zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Riesa, Großenhainer Straße 4, den 27. November 1931.

Die Beerdigung findet Montag, nachm. 2 Uhr, von der Friedhofshalle  
aus statt.

Für die vielen Ehrungen beim Heimgange meiner lieben unver-  
gleichlichen Frau und Mutter

**Christiane Kretschmar**

sagen wir allen für den schönen Blumenschmuck unseren herz-  
lichsten Dank. Besonderen Dank der Schwester Frieda für ihre  
liebvolle Pflege, Herrn Pastor Michael für die trostreichen Worte  
am Grabe und Herrn Kantor Richter für den schönen Gesang.

Nickritz, den 25. November 1931.

Robert Kretschmar und Gertrud.

**Blumenhaus Lenker**

Riesa, Rosenplatz II  
Mitglied der Blumen-  
spenden - Vermittlung

**Ruf 13**

**Gasthof Wülknitz.**

Sonnabend, 28. Nov. 31

**Deutscher Abend**

ausgeführt von der S. A. Rasse

Dresden, Leitz. Musikstr. W. Bell.

**Anschließend Deutscher Tanz.**

Um recht regen Besuch bitten

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-  
partei, Ortsgr. Wülknitz.

Der Wirt.

**Für den Weihnachtstisch**

Damen-Lackpangenhube von 5.50 an

Damen-Kragenhube, neueste Form 10.50

Elegante Pumpstuhle 8.90, 9.25

Herren-Halbhube weiß, Rahmenarbeit 10.50

Herren-Halbhube braun 10.50

Velvet Knabenstiefel von 4.70 an

Stiefelwaren zu bekannten Preisen.

Riesaer Schuh-Stage

**Curt Stecher, Breite Str. 12.**

Empfehl. u. a.

**pa. Kalbfleisch**

Vid. 80 u. 90 Vfa.

Wurstsalami, Blut- und

Leberwurst. Vid. 90 Vfa.

W. Knoblauchwurst

Vid. 90 Vfa.

Stangenfäle im Paket

1/2 Vid. nur 25 Vfa.

empfiehlt im Geschäft u.

auf dem Wochenmarkt

**Herbert Hönicke**

Hauptstraße 22.

**Prima Kalbfleisch**

in jedem Stück

je Vid. 80 Vfa. empfiehlt

**Billi Frentel** Fleischer-

Bismarckstraße 11.

Die Zeitungsreklame

wirkt sicher! —

**An alle Hausfrauen in Riesa.**

Bedien Mittwoch und Sonnabend

am Wochenende, empfiehlt ich in Qualität

Käsekästen 1/2 Vid. 70, im Vid. 1.30, Schinkenspeck

1/2 Vid. 80, im Vid. 1.10. Kalbfleisch 1/2, Vid. 50, im

Vid. 95, Speck geräuchert 1/2, Vid. 50, im Vid. 95.

Brat- und Polenta 1/2, Vid. 50, im Vid. 90, Blut- und

Leberwurst 1/2, Vid. 40, im Vid. 70. Pöfelmutter Vid.

1. Pöfelmutter Vid. 90, Pöfelmutter Vid. 1.30.

**Hausschlächterei Manns, Döbeln.**

**Achtung. Hausfrauen. Achtung.**

Die billigen Leipziger verkaufen morgen auf dem

Markt zu spottbilligen Preisen 1. prima Blumen-

tbl. staunend billig, 2. prima Voss- und Fetterlinge,

# Unser Kampf um die soziale Ordnung in Deutschland.

Über dieses Thema sprach der Vorsitzende der Sozialistischen Kaufmannschaften, Arno Bierkamp, Leipzig, in einer Mitgliederversammlung des DGB, Ortsgruppe Riesa, am 19. November.

Der Redner führte etwa folgendes aus:

In allen Seiten ist die Streitsucht der Deutschen der beste Bundesgenosse für seine Feinde gewesen. Das war so zur Zeit der römischen Weltkriese, das war so zur Zeit Napoleons des Ersten und das ist heute so im Sechzehn unverhüllten Tributverpflichtungen. Die Not wird im deutschen Volke von Tag zu Tag größer. Fünf Millionen Arbeitslose, stillliegende Betriebe, nicht mehr rauchende Schornsteine sind das äußere Zeichen unseres Elends. Jeder völkisch gesinnte Mensch hat die Pflicht, sich über den Sinn des Weltgeschobens Gedanken zu machen, hat die Pflicht, um Klarheit über die Ursachen unserer Not zu ringen. Wer auf der Suche nach dieser Klarheit öffentliche Versammlungen besucht, oder sich in der Unternehmerpresse, oder einem Teil der Tagespresse informieren will, dem gegenüber immer wieder folgende Argumente: „Schuld an unserer Not sind in erster Linie die Tarifverträge, die Ausgaben für Sozialversicherungen, die sozialpolitischen Gesetze und last not least die Gewerkschaften, die das alles aufgebaut haben und es zu erhalten suchen“. Diese stereotyp wiederkkehrenden Behauptungen müssen wir leidenschaftslos und objektiv prüfen, damit wir Klarheit darüber bekommen, ob diese Argumente auf Wahrheit beruhen. Die Prüfung kann am besten dadurch geschehen, daß wir uns Klarheit über das wirtschaftliche Geschehen in den Ländern verschaffen, in denen es weder nennenswerte gewerkschaftliche Organisationen noch ausreichender sozialen Schutz gibt.

Wenden wir uns unter diesem Gesichtswinkel gesehen nach England. England hat den Krieg gewonnen, hat alles erreicht, was es im Kampfe gegen den deutschen Konkurrenten erreichen wollte. Dennoch liegt es wirtschaftlich und politisch gescheit auf der Nase. 17,5 Prozent seiner Arbeitnehmer sind arbeitslos, 54 Prozent arbeiten kurz, der Anteil des englischen Exportes am Welthandel schrumpft immer mehr zusammen. Die Aufgabe des Freihandelsgrundzuges, der jahrhundertelang Tradition für England gewesen ist, zeigt einen leichten Verlust, sich vor den Folgen einer Weltkrise hinter hohe Schutzmauern zu setzen. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten führen zu einem Verlassen des festen Pfundsturzes und damit zu ungeahnten Preisgeverlusten. Das Siegerland England ist dreizehn Jahre nach dem Schmachtried von Versailles genau so den wirtschaftlichen wie auch politischen Schwierigkeiten ausgesetzt, wie Deutschland. Das alles, obwohl dort weder die Gewerkschaften eine besondere Rolle spielen, noch die Sozialpolitik so mit der Deutschlands vergleichbar kann.

Der hauptsächlich Sieger im Weltkrieg sind die Vereinigten Staaten von Amerika gewesen. Gleich, sie haben es verstanden, aus dem Blut der europäischen Völker ungeheurem Reichtum zu schöpfen. Anstatt 20 Milliarden Goldmark Auslandsverschuldung vor dem Kriege haben sie heute 80 Milliarden Guthaben in der Welt. Die politischen Schulden der europäischen Staaten nicht eingebrochen. Aber dieser Reichtum hat nicht verhindert, daß die Not auch in dieses Land kam. Anstatt eines Million Einwanderer vor dem Kriege ist der Einwanderungsstrom gänzlich abgestoppt und der Zwang zur Auswanderung führt alljährlich Tausende zurück in die alte Heimat. Etwa acht Millionen Arbeits-

lose verbreiten Not, Elend und Hoffnungslosigkeit über das Land. Dutzende von Banken haben ihre Schalter geschlossen, Hunderte von Maschinen und Fabriken liegen still, der Vermögen der Baumwollhöder ist sinnlos geworden, denn die Ernte kann nicht abgesetzt, sondern muß zum Teil eingesäuget werden. Auch der Weizen kann zum Teil nicht verkauft werden. Der Dollar schwankt in allen Fragen und mit der Proportionalität scheint es vorläufig zu Ende zu sein. Auch in diesem Land werden, obwohl es vollendeten Wohlstand für ein Glanzland ist, hohe Bollschwanzanreize aufgebaut, um die Massenarmen fließen, die man von der Welt zu föhren hat und die nur in Gestalt von Ware ins Land kommen können, nicht hereinzulassen. 25 Millionen Menschen sind in der ganzen Welt arbeitslos, hungern und frieren, aber in Amerika wird Weizen verbrannt und Baumwolle eingesäuget. Wahrlich, eine Wahnordnung, die geeignet ist, die ganze Welt in Brand zu steken, wenn nicht bald die Vernunft sich bahn bricht.

In Südamerika ist es nicht viel anders. Auch hier ein ungebautes Angebot an Kolonialprodukten, das bei den mangelnden Nachfrage in der Welt einen Preissturz hervorruft, der die Staukraft des Landes immer mehr einschränkt und damit Not und Elend, Arbeitslosigkeit,



## Unsere Maschinen sind bereit,

auch für Sie rasch und billig wirkungsvolle Weihnachtsdrucksachen anzufertigen. Mit guten Vorschlägen stehen wir Ihnen jederzeit gern zur Verfügung. Bitte, machen Sie recht bald Gebrauch von unseren Diensten. Früh werben, heißt mehr Kunden sichern.

Buchdruckerei Langer & Winterlich, Verlag des „Riesaer Tageblatt“, Riesa, Goethestraße 59.

Verantwortungsbemühungen, politische Spannungen, Staatsumstürze und in ihrer Entwicklung immer neuen Konkurrenzschwund und neue Sorgen auslösten.

Australien leidet unter denselben Auswirkungen, denn auch dieses Land ist Befehl von Kolonialerzeugnissen und auf Gewalt und Verderb mit der Entwicklung europäischer Wirtschaftsverhältnisse verknüpft. Nicht weniger als 27,8 Prozent der Arbeitnehmer sind in diesem Lande arbeitslos.

Indien, das ehemalige große Absatzgebiet für England, ist seit der Beendigung des Krieges in einem noch längst nicht abgeschlossenen Emancipationskampf gegenüber dem alten englischen Herrscher. Die große Propaganda vom Selbstbestimmungsrecht der Völker hat die über 300 Millionen Einwohner Britisch-Indiens wachgerüttelt und zur Eroberung ihrer Unabhängigkeit in Marsch gesetzt. Da aber dieses Volk in diesem Kampfe keine technischen Mittel, als da wären Tanks, Kanonen, Maschinengewehre, Flugzeuge, Giftgas usw., in die Bauschale zu werfen hat, kämpft es mit anderen Mitteln. Eine große Boykottbewegung gegenüber allen europäischen Erzeugnissen mit Ausnahme von Maschinen, hat das Volk erfaßt und schlägt dem englischen Handel schwere Wunden. Jeder Erfolg in diesem Kampfe bringt Dutzende oder Hunderte englischer Arbeiter aus ihrer Arbeitsstelle und ihre Arbeitslosigkeit wirkt wiederum zurück auch auf die deutsche Wirtschaft, deren better Kunde England ist.

China hat seit dem Sturz der Mandchus-Dynastie noch keine neue Staatsautorität erhalten. Die unterschiedlichen Regierungen und Generäle ringen um das Werben dieser neuen Autorität. Ihr Kampf aber, der blutig verläuft, Dörfer an, Städte brandschatzt, ist der Feind einer beträchtlichen wirtschaftlichen Entwicklung. Daneben ist auch in diesem über 400 Millionen Einwohner zählenden Land der Boykott gegenüber europäischen Artikeln kein unbekannter Begriff. Auch die Chinesen kämpfen um ihre Unabhängigkeit gegenüber dem weißen Manne. Sie tun das mit wirtschaftlichen Mitteln und treffen damit auch die, die ihnen sonst freundlich gegenüberstehen.

Daneben erkennen wir in dem Auftreten Japans auf dem asiatischen Markt, daß die Reiter der Pölkermadenung noch nicht vorüber sind, nur hat der Kampf um die Weideplätze andere Formen angenommen. Im Grundsatz ist das alte Ringen des Stärkeren um Lebensraum um die Nahrungsbasis geblieben. Daß in einem solchen Kampfe die Federklei von Gent nicht entscheiden werden, ist wohl selbstverständlich, denn in den Kämpfen um die Existenz der Völker entscheidet nicht die Tinte, sondern das Blut.

Wenn wir von unserer Weltreise über Sovjetrußland zurückfahren, dann wollen wir hier nur noch im Fluge uns orientieren über den tiefen Sinn des russischen Fünf-Jahres-Plans, der nicht zuletzt aus der Absicht geboren worden ist, koste es was es möge, auf dem Weltmarkt als Konkurrent der europäischen Industriestaaten aufzutreten, um durch die Belieferung mit russischen Waren neue Arbeitslosigkeit in Europa zu erzeugen und um damit die Bataillone in Marsch zu setzen, in deren Schatten die Weltrevolution marschiert.

Dieser Ausflug in die Weite steht doch in der ganzen Welt gegenwärtig grandiose wirtschaftliche Schwierigkeiten vorhanden und das alle Länder, gleichgültig, wie auch die Rasse sind, die sie haben, gleichgültig, wie groß das Ausmaß des sozialen Schubes ist, das sie den Arbeitnehmern gewähren, gleichgültig, ob ihre Arbeitnehmer sich organisiert haben oder nicht, schwer mit ihrem Leben ringen. Eine Rundschau in Europa wird das noch erfahren.

Der Vertrag der Vertr. Rich. Schwade, Exportbierhaus Riesa

Fernruf 49

## Radeberger Pilsner Sternburg-Bier

### Göhre Hofbräu

15. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.  
Da half kein verzweifeltes Wehren, keine Sprache der Vernunft — da war nur das, was ihr die Seele wundriß, wie es ihrer Mutter Seele wundgerissen hatte. Die Schuld der Mutter erschien ihr geringer, sie verstand sie. Und da tauchte aus dem Schatten des Zimmers jene Gestalt auf, wie sie schon einmal aufgetaucht war an ihrem Verlobungstage und trug ein Herz in den Händen, das gebrochen war. Nun wußte sie, warum das Bild von der Erlösung unvollendet bleiben mußte, nun wußte sie, daß es fortan auch für sie keine Ruhe mehr auf Erden gab, und da sie, anstatt die Schuld der Mutter zu schützen, wie es der Schöpfer des Bildes gefordert hatte, eine neue hinzufügte.

Und mitten hinein in diese Seelentümpe traf sie eine Nachricht, von der zuerst keiner wußte, ob sie Glück oder Unglück bedeutete.

Ihr Vater in Berlin hatte an seinen Bruder nach Hallberg gedröhnt und sein sofortiges Kommen gewünscht. Es habe sich etwas Außerordentliches ereignet — der Erbe von Hallberg wäre in seinem eigenen leiblichen Sohn gefunden worden.

So unfählich es zuerst klang, fand es doch keine Erklärung auch für das Erscheinen jener Frau, die man für tot gehalten hatte. Sie befahl also einen Sohn, für den sie Erbansprüche stellte. Graf Burkhard zeigte sich skeptisch und sah sofort nach Berlin, um seinen leichtgläubigen, weltbekannten Bruder vor Schritten und Nachgeben zu bewahren, die ihn später gereuen konnten. Vor allem durfte jene Frau, die ihn stets beherrschte und nachher um sein Lebensglück betrogen hatte, nicht wieder Macht über ihn gewinnen.

Für Rotraut bedeutete dieses Ereignis zunächst nichts weiter, als die Bestätigung dessen, was die fremde Frau ihr im Park angedeutet hatte. Sie hatte einen Bruder, der der Erbe von Hallberg werden sollte. Damit wuchs eine neue Angst in die Zukunft vor ihr auf. Wo der Sohn wäre, würde auch die Mutter sein, und es war nicht länger möglich, die Mutter vor der Öffentlichkeit zu verleugnen. Wie würde nun aber der Prinz lagen, wenn er erfährt, daß sie schon vor der Hochzeit darum gewußt hatte, und daß sie ihm die Nachricht, ihre Mutter lebe und sei zurückgekehrt, vorenthalten habe? Was sollte sie ihm antworten, womit sich rechtfertigen? Das sie gesürkt habe, er könne zurücktreten von dem Verlobnis, daß man Anteil an der Vergangenheit der Mutter nehmen und es sie entgelten lassen würde — daß sie nun nicht mehr würdig sei. Prinzessin von Löwenberg zu werden? Das Blut stochte ihr vor Scham und Entsehen in die Wangen. Wie mußte sie da leben vor ihm, dem Fürstenhaar und all den anderen!

Eine endlose Kette von Demütigungen und Beschämungen lag sie geschmiedet und in ihrer Herzengnot nur einen Weg: Du darfst es ihm nicht länger verheimlichen, du mußt es ihm schreiben noch vor der Hochzeit, damit er das tun und veranlassen kann, was er für richtig hält. Wenn er es zu spät erfährt, wenn er ihr auch nur verdeckte Vorwürfe machen sollte, stürbe sie vor Schmach. Sie fühlte wohl, daß sie mit diesem Schritt die Billigung der Eltern nicht finden würde. Hatte die Mutter doch schon auf eine kurze Andeutung hin erwidert: „Mache dir keine Sorgen, es wird alles geregelt werden. Noch ist es keinesfalls erwiesen, daß der Sohn deiner Mutter auch der Sohn deines Vaters ist. Das muß jorfältig geprüft werden. Wojo also am Dinge röhren, die noch nicht spruchfrei sind?“

Da hatte Rotraut nicht mehr gewagt, davon zu sprechen, aber der Entschluß, dem Prinzen zu schreiben, wurde immer fester in ihr. Nur noch eine kurze Spanne Zeit trennte sie von dem Tage ihrer Hochzeit, zu dem die Vorbereitungen schon getroffen waren, und der trotz des Krieges noch immer ein glanzvoller Tag der Freude für sie werden sollte. Aber in ihrem Herzen war keine Glückseligkeit, kein siederndes Erwarten, kein sehnliches Hoffen darauf. Da war nur eine heiße, verzehrende Angst, ein Schuldgefühl, das ihr die Freude trübte. Der Prinz liebte sie leidenschaftlich, das bestand jeder seiner Briefe — und obdärtlich wäre es gewesen, zu schwiegen, zu nehmern, was ihr zu geben seine Liebe vielleicht noch nicht stark genug war. Wenn er zurücktrat — wenn er sie freigab — Ein Schwundgefühl packte sie, sie wollte nicht ausdenken, was das für sie bedeutete.

So schrieb sie ihm, was sich ereignet hatte, daß ihre Mutter, die sie totgeglaubt hatte, zurückgekehrt wäre, daß ein Matel auf deren Vergangenheit ruhte. „Darum lege ich mein Wort in Deine Hände zurück, Egon.“ schloß sie ihren Brief. „Ich weiß, daß du nur eine Frau nehmen kannst, in deren Familie alles makellos und rein war. Wenn ich selbst auch schuldlos bin, ja, bisher nichts von meiner Mutter Schuld auch nur geahnt habe, so bin ich doch ihr Kind, — ihre Schuld macht mich unwürdig, eine Prinzessin Löwenberg, deine Frau, zu werden. Sei bedankt für alle deine Liebe, und lüche mich zu vergessen.“

Nachdem Rotraut diesen Brief abgesandt hatte, wurde sie ruhiger, aber nur für eine kurze Zeit. Dann bemächtigte sich ihrer eine fiebrige Spannung und Ungeduld. Was würde er antworten? Die Erwartung quälte sie, ließ ihr Tag und Nacht keine Ruhe.

Endlich traf sein Brief ein. Sie konnte ihn kaum öffnen, so zitterten ihr die Finger, und als es dennoch geschehen war, wurde es dunkel vor ihren Augen, von der Blutwelle, die ihr jäh emporstieß, und sie konnte die Buchstaben nicht lesen. Und dann überflog sie die Zeilen, las einzelne Worte ohne Zusammenhang, ehe sie das Ganze begriff.

„Wie sollte ich Dich ausgeben, die Du meines Lebens Sonne, mein höchstes, Begehrteswertestes auf der Erde bist!“ schrieb er. „Hast Du so gering von meiner Liebe gedacht? Und wenn die ganze Welt sich dagegen auflehnt, ich wollte Dich zum Trost festhalten und nicht freigeben. Was geht mich die Vergangenheit Deiner Mutter an, wenn Du selbst rein und ohne Matel bist? Sollen uns düstere Umstände trennen, wo wir innerlich so unauslöschlich fest verbunden sind? Rein, Geliebteste, so kurz vor der Erfüllung aller Wonne den jähren Absturz in die dunkle Tiefe — das kannst Du mir im Ernst nicht zugemutet haben. Die Überlebensrungen unseres Fürstenhauses liegen es nicht zu, schreibt Du mir. Mögen sie ihre Traditionen behalten, ich behalte Dich. Und wenn ich auf den Prinzenrang verzichten müßte — was sind Krone und Reichstum im Vergleich zu Deiner Liebe? Nur diese Liebe entziehe mir nicht, so werde ich der Reichtum und Glücklichste sein. Schon rüste ich mich zur Hochzeit. In wenigen Wochen bin ich bei Dir und dann — bist Du mein!“

Mit einem erschütternden Wehtaut brach Rotraut zusammen. Ein Schluchzen ging wie ein Krampf durch ihren Körper. Das hatte sie getroffen bis in die Grundfesten ihrer Seele, es löste Empfindungen in ihr aus, die den Zweifel in sich trugen und darum ihre Qualen verdoppelten. Aus dem Wisswand ihrer Gedanken und Gefühle stand nur eins mit unerbittlicher Klarheit vor ihrer Seele: du darfst ihn nicht aufgeben. Und ihr Herz schrie in Qual und Rot und suchte nach einem Ausweg und wußte nicht, daß das Schicksal ihn schon bereit für sie hielt.

Nur noch wenige Tage waren es bis zur Hochzeit. Rotraut Brautstaat, das einfache weiße und doch so kostbare Kleid lag fit und fertig da. Der Schleier von feinstem Seidentüll und alten Spicen aus dem Schatz der Großmutter harrte seiner Bestimmung. Nur die Myrrhenkrone sollte erst am festlichen Tage selbst von den in den fürstlichen Gewächshäusern gezogenen Myrrhenbäumen geschnitten und gewunden werden.

Rotraut ging im Schloß umher wie im Traum. Sie dachte und grübelte nicht mehr — sie hatte abgeschlossen mit dem, was ihre Seele beschwert hatte. Eine heitere Ruhe, ein feierlicher Ernst lag auf ihren schönen Jügen. Einem Gesicht, das unabänderlich ist, muß man mutig und ohne Zagen entgegengehen, sich ihm ergeben, ihm die besten Seiten abzugewinnen suchen. Das war wohl der Kernpunkt des Lebens. Und sie war noch so jung, so hoffnungsvoll, so voll Mut und voll Zuversicht. Die Zukunft lag vor ihr wie ein verschlossenes Buch, dessen Titel aber köstliches ahnen ließ.

Morgen wollte der Prinz eintreffen, um sie und die Eltern zu dem festlichen Tage, der in Schloß Löwenberg gefeiert werden sollte, abzuholen. Nur ein Tag noch war ihr vergönnt, in ihrem lieben Hallberg zu verleben, dann

meter neue Grenzen geschaffen, eine Masse von kleinen Staaten geboren, die alle versuchen, möglichst viel Waren auszuführen und möglichst wenig außerhalb des Landes zu kaufen. Da es sich meistens um Agrarstaaten handelt, verschlendern sie ihre Agrarprodukte und versuchen daneben, industrielle Erzeugungsstätten im eigenen Lande aufzubauen. Zollschutz, Einführverbote und sonstige protectionistische Maßnahmen dienen diesem Zweck.

Nur ein Volk scheint von dieser Krise noch nicht betroffen worden zu sein. Es hat die größte Armee der Welt, die gefährlichsten Kriegsmaschinen, die es jemals gegeben, den raffinieritesten Festungsgürtel gegenüber seinen Nachbarn und wohl auch den größten Goldschatz der Welt. Dennoch wird dieses Land nicht froh, denn es fürchtet die Hand des Schicksals, es sieht den Tag nahen, da Gottes Schritt durch die Geschichte hält und dieses Volk seiner verdienten Beleidigung ausliefern. Die Angst vor dieser Stunde ist aber Deutschlands größter Feind, denn diese Angst läßt die Vernunft nicht zum Siege kommen, diese Angst verhindert das Notwendige und vermehrt somit das Uebel, unter dem wir alle leiden, nämlich das Uebel, das in dem Versuch, ein 65 Millionen Volk zu erwürgen, es zu unerhörten Tribulleistungen zu pressen, zum Ausdruck kommt.

Die bis hierher aufgezeichneten weltwirtschaftlichen Strukturwandlungen, die noch längst nicht abgeschlossen sind und die uns noch viele Kämpfe bereiten werden, haben Deutschland besonders hart getroffen, einmal, weil es zu unerhörten materiellen Verlustungen von den Siegern geprägt wurde und weil sich zum anderen keine Führung fand, die es verstanden hätte, das ganze Volk zum erneuten nationalen Schicksalskampf, evtl. auch passiver Art, einzuladen. Die Machthaber, die bis 1918 das Volk geführt haben, haben leider versäumt, im November 1918 mit dem Einsatz der damals vorhandenen staatlichen Machtmittel um die Führungsgewalt zu kämpfen. Sie haben, man möchte sagen über Nacht das Schicksal Deutschlands in Hände gelegt, die zur Führung nicht geeignet waren und sie haben mit dieser unverständlichen Tat den Anspruch darauf verloren, über die Folgen ihres Tuns zu klagen. In weiten Teilen des Bürgertums stellte man sich nach dem 9. November 1918 auf den Boden der gegebenen Tatsache und machte seinen Frieden mit dem Marxismus. In Gemeinschaft mit marxistischen Abgeordneten beschloß man viele, viele, viele von den Ausgaben, die sich jetzt als untragbar herausstellten und die noch auf Jahrzehnte hinaus und unsere Kinder belasten werden. Der mangelnde Opferwillse weiter Teile unseres Volkes und der mangelnde Mut führten letztlich auch dazu, daß man immer wieder notwendige politische Entscheidungen hinausschob und sich immer aufs neue Fristen erkaufte in dem Glauben, daß später der einheitliche Einsatz der Nation gelinge und daß mit die Folgen eines endgültigen Neins im großen, außenpolitischen Kampfe aber zu ertragen wären.

Gegenüber dieser Entwicklung revoltiert schließlich die deutsche Jugend, deren Elend schon in den Augenblicken anfängt, wo sie sich zum ersten Male ernstlich Gedanken über die Berufswahl macht, deren Elend sich steigert, wenn eine Berufswahlentscheidung getroffen ist und deren Elend vielleicht vollkommen ist, wenn die Berufsausbildung abgeschlossen und dafür Arbeitslosigkeit eingetauscht wurden. Diese junge Generation, die alle Türen, die ins Leben führen, verschlossen findet, muss eben, wenn noch ein Funke Lebenswillen in ihr lebendig ist, revoltieren gegen diesen unerträglichen Zustand. An ihrem Lebenswillen zerbrechen in großer Zahl die alten politischen Interessenvertretungen, die nur auf Interessen, aber nicht auf Besinnung aufgebaut waren. Sofern aber verkehrt nur diese die einzige

wurde ihr eine andere Heimat, von der sie nicht wußte, ob sie sie so lieben würde, wie ihr Vaterhaus. Doch eine leise, kaum eingestandene Hoffnung regte sich in ihr: Wenn der Prinz, ihr Gatte, nach seinem dreiwöchigen Urlaub wieder hinaus in den Kampf mußte, dann konnte sie nach Hallberg zurückkehren. Wie läßt sich freudig schlau bei diesem Gedanke?

zurückkehren. Wie seltsam freudig schlug bei diesem Gedanken ihr Herz, aber es wurde schnell als sündhaft zurückgedrängt.

Den nächsten Morgen verbrachte sie in fieberhafter Spannung, immer auf das Rollen der Räder wartend, die ihr den Bräutigam bringen sollten.

Da fuhr ein Wagen in den Schloßhof ein. Ihr Herzblut stockte, ihre Wangen wurden blass. Zogt erfüllte sich ihr Schicksal. Wie gebannt stand sie und rührte sich nicht. Ihm, dem Bräutigam, wie eine andere Braut entgegen, — in die Arme zu eilen, daran dachte sie nicht. Sie wußte, bis

die Arme zu eilen, daran dachte sie nicht. Sie wartete, bis man sie holen kam.

Und man kam. Ein Diener meldete ihr, daß Ihre Durchlaucht, die Frau Fürstin von Löwenberg soeben angekommen wäre und gnädigste Gräfin zu sprechen wünschten. Sie starrte dem Diener verbüllt ins Gesicht. Die

Fürstin — nicht der Prinz? Sie begriff nicht recht  
eilte sich, dem Dienst nach dem Empfangszimmer zu.  
Als sie eintrat, stockte ihr Fuß wie in Schred un-  
Da sah die Fürstin mit ihrer Mutter, und beide  
seitlich bleich und verstört aus, und ehe sie noch den  
erraten konnte, hatte die Fürstin sie schon bemerkt.  
wenigen Schritten war Rotraut zu ihr geeilt, und  
sich über deren Hand beugen wollte, fühlte sie sich  
den Armen der Fürstin umschlungen und eine  
erstürzte Stimme schlug an ihr Ohr:

„Mein liebes — mein armes Kind!“  
„Was ist geschehen?“ fragte Rotraut erschreckt.  
„Dein Verlobter — Egon — ist — ist —“  
„Tot?“ schrie sie auf.  
Über die Fürstin schüttelte den Kopf.  
„Gottlob nicht das — aber er ist verwundet — schwer  
verwundet — eine Granate schlug ein, als er mit den Offi-  
ziieren des Stabes in einem französischen Gehöft zusammen-  
lag — ein Splitter traf den linken Oberschenkel — er  
ist bewußtlos, liegt in einem Lazarett nahe hinter der

Front — er ist noch in Lebensgefahr, nicht transportsfähig.“  
Abgerissen, von unterdrücktem Schluchzen unterbrochen, famen diese Worte über der Fürstin Lippen, und Rotraut war zunächst wie erstarrt, als könnte sie das alles noch nicht fassen, nicht in sich aufnehmen. Nur ein Gedanke durchzuckte sie schreckhaft, überwältigend: Sollte das die Lösung sein, um die sie gerungen hatte? So schwer sollte ein anderer büßen für ihre eigene Schuld und ihre sündigen Wünsche? Da überließ ein Zittern ihren Körper, und ein Schluchzen brach aus ihr heraus, hart und krampfhaft. Die Fürstin hielt sie umschlungen und weinte mit ihr. Da gab es keine Etikette mehr, da gingen Zwang und Scheu unter in dem gleichen Empfinden. Mutter und Braut — welche

Bange Tage folgten diesem Ereignis. Die Hochzeit war abgesagt und verschoben worden. Die Kunde von des Prinzen schwerer Verwundung verbreitete sich mit Windeseile, und man bedauerte die arme, schöne junge Braut, die so kurz vor der Erfüllung ihrer Wünsche und ihres Glückes das harte Geschick traf, das sie freilich in diesem furchtbaren Kriege mit so vielen hoffnungsvollen Bräuten teilen mußte. Wie in tiefer Trauer ging man im Schloß umher, und doch war nach Hoffnung den Prinzen am Leben zu-

Interessenvertreter bleiben, und sie stellen sich wiederum auf den Boden der gegebenen Tatsachen und versuchen nunmehr, unter den Mitteln der neu herausziehenden Machthaber ihre Geschäfte zu treiben.

Diese Entwicklung ist für Deutschland umso gefährlicher, als es das Problem, das sich aus der Umwandlung seiner Wirtschaft aus einer Agrar- in eine Industriewirtschaft ergeben hat, noch nicht löste. Der sogenannte vierter Stand der Arbeiter und Angestellten, die zu großen Teilen in den Städten unter den ungünstigsten Verhältnissen leben, hat schon vor 50 Jahren laut und vernehmlich an die Tore des Vaterhauses gepoxt und Einlass begehrat, aber die Privilegierten des alten Deutschlands haben ihnen diesen Einlass verwehrt. Gewiss, sie wollten einen sozialen Schutzbau willig im Rahmen einer freiwilligen Entscheidung gewähren, aber nur freiwillig. Anspruch sollten die Arbeiter und Angestellten auf nichts haben. Unter den Schlagworten „Alles für die Arbeiter, aber nichts durch die Arbeiter“ ist insgesessen manches aufgebaut worden, was dazu hätte dienen können, dem Staate neue Bürgschaften für seinen inneren Frieden zu schaffen. Wenn diese Bürgschaften nicht wuchsen, so nicht zuletzt aus der Tatsache heraus, dass man das alles als soziale Last bezeichnete und nicht als

das man das alles als soziale Art bezeichnete und nicht als einen Ausfluss des sozialen Wollens schuf und verteidigte. 50 Jahre sind seit dem Wirken des eisernen Kanzlers vergangen, ohne daß das primärste Problem, die Arbeitnehmer und Angestellten mit Verantwortung an den Staat anzuknüpfen, gelöst worden wäre. In den marschierenden Bataillonen der SA und des Stahlhelms sehen wir neue Hoffnung für die Lösung des Problems aufkeimen. Der DÖ weist sich in seinen Zielen eins mit diesen Männern, die der Gegenwart außs neue das Bewußtsein schenken, daß in der deutschen Jugend ein Geist lebt, der die Menschen fähig macht, für eine Idee zu kämpfen und zu sterben. Wir haben allerdings die Überzeugung, daß diese Bereitschaft der SA und des Stahlhelms nichts gemein hat mit den Wollen Hugenbergs, seiner Schwerindustriellen und agrarischen Freunde. Wir sind im Gegenteil der Überzeugung, daß der antisoziale Geist Hugenbergs eine Lebendgefahr für die Nation darstellt und wir können aus dieser Grunde mit allen Mitteln gegen den Versuch, eine absolute Herrschaft des Kapitals und des Großgrundbesitzes in Deutschland aufzurichten. Wir wissen uns in diesen Bemühungen eins mit vielen einsichtigen Unternehmern und Großgrundbesitzern, die in klarer Erkenntnis der Situation genau so wie wir die Wege Hugenbergs außs tiefsinnig

bedauern.

Der DÖB. will einen Staat, in dem christlicher Glaube, deutsche Volkstümlichkeit und soziale Gesinnung das Gelehrte der Stunde bestimmen, denn nur in einem solchen Staat können die Kräfte wachsen, die vereinst die Fesseln zerbrechen, die um unser Leben geschmiedet sind. Ein solcher Staat bedarf starker Berufsverbände, die in Selbstverantwortung die widerstreitenden Interessen auszugleichen versuchen, die daueben aus vaterländischer Gesinnung heraus auch in den Tag sind, die Handlungen der Regierenden zu kritisieren. Aus diesem Grunde hält es auch der DÖB. für notwendig, daß er unter allen Umständen selbstständig und ansrecht seine Weg weiter geht und nicht Abhängsel irgendeiner politischen Gruppe wird. Die damit verbundene Herauslösung seiner Selbstständigkeit würde weder den politischen Gewalten noch

Der Redner schloss mit einem Worte von Schlageter, in dem Stande noch dem Vaterlande dienen.

Und wenn wir auch nur wenige finden,  
So vielleicht wird mir noch ein paar.

Der Weg ist weit, das Ziel aber ist klar.  
Und wenn wir auch nur wenige sind,  
Über wir wenigen werden es schaffen."

Die von diesem Verantwortungsbewußtsein vorgetragenen Ausführungen wurden beifällig aufgenommen. In einer Diskussion, die sich anschloß, wurde noch die eine oder andere politische Gegenwartfrage ventilirt. In einem Schluswort gab der Redner Auskunft über die aufgeworfenen Fragen. Die Versammlung hat erneut den einheitlichen Willen der Kiesaer Döber unter Beweis gestellt. Sie war ein starkes Treuebekennnis für den Verband und seine Arbeit.

## Rundfunk=Programm

Sonnabend, 28. November

Berlin = Stuttgart = Magdeburg

- Berlin — Stettin — Magdeburg.

6.30: Fünf-Gymnastik. — Anschließend bis 8.15: Frühkonzert.  
 — 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. — 14.00: Giacomo Puccini (gestorben am 29. November 1924). (Schallplatten.)  
 — 15.20: Jugendstunde. Jugend vor Gericht. — 15.45: Lebendige Vergangenheit. Urodiergebräuche im Zeitalter der Technik. — 16.05: „Exoten.“ Erzählungen von Norbert Jacques. — 16.35: Für den Siedler und Kleingärtner: Baufragen. — 17.00: Blasorchesterkonzert. Neues Tonkünstler-Orchester. — Während der Pause: Zehn Minuten Film. — 18.30: Stefan Zweig. Zum 50. Geburtstag. — 19.00: Stimme zum Tag. — 19.10: Klaviervorträge. Boldi Milden, Flügel. — 19.55: Mitteilungen des Arbeitsamtes. — 20.00: Aus Wien: „Fräulein sucht Anschluß.“ Ein Wiener Bilderbogen. — 22.00: Zeitansage usw. — Danach bis 0.30: Aus dem Hotel Esplanade: Tanzmusik (Capelle Barnabas von Görgy).

Königs Wusterhausen

- 3.30: Fünf-Gymnastik. — Anschließend bis 7.30: Frühkonzert. Während einer Pause, 6.45: Wetterbericht. — 9.30: Stunde der Unterhaltung. — 12.00: Wetterbericht. — 12.05: Schuljunk. „Ein fröhliches Lied zur rechten Zeit erweckt Lust und Heiterkeit.“ — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Schallplattenkonzert. — 14.50: Kinderbastelstunde. Eine interessante Geschichte im Bildern. — 15.30: Wetter- und Vörsenberichte. — 15.45: Frauenstunde. Frauen hessen sich untereinander. — 16.00: Pädagogischer Unt. Staatsbürgerliche Erziehung: „Das Nationalitätenprinzip.“ — 16.30: Übertragung des Nachmittagskonzertes Hamburg. — 17.30: Viertelstunde für die Gesundheit. „Höhlentauberung“ im menschlichen Schädel. — 18.00: Deutsch für Deutsche. — 18.30: Hochschulfunk. Die politischen Hauptstädte und ihre Probleme. — 18.55: Wetterbericht. — 19.00: Englisch für Anfänger. — 19.30: Stille Stunde: „Fort vom Alltag.“ — 19.55: Wiederholung des Wetterberichtes. — 20.00: Berliner Programm.

**Coffeinfreier Kaffee Hag:**

niemals schädlich,  
Immer vorzüglich.

**Coffeinfrei und Hag,  
darauf kommt's an!**

rücklam." Es wäre ein Unterleibsenschuß, durch einen Granatsplitter verursacht, der edle Teile im Körper verletzt hätte, doch wäre die Hoffnung auf Genesung nicht ausgeschlossen, berichtete er. Es sollte jedenfalls alles geschehen, was möglich war, und sobald der Prinz transportfähig sei, wollte man ihn weiter hinter die Linie schicken, wo er mehr Ruhe und Pflege als hier in so unmittelbarer Nähe der Kampflinie haben könnte. Das war es, was der Fürst den beiden Frauen mitteilen konnte, aber es war immerhin ein Trost dabei.

Man hatte dem Fürstenpaar einige Zimmer des Schlosses zur Verfügung gestellt. Sie waren mit kostbaren Möbeln ausgestattet und zeugten von dem Reichtum des Besitzers, der sein Schloss beim Heranrücken der Deutschen verlassen hatte. An das Gebäude schloß sich ein ausgedehnter Park, der allerdings jetzt nicht mehr viel von der ihm einst angediehenen Pracht verbergen ließ, denn die Deutschen, die sich hier festgesetzt hatten, mußten andere, wichtigeren Pflichten erfüllen. Es fragte auch niemand danach, am wenigsten das Fürstenpaar, das ein so trauriger Unlaß hierhergeführt hatte und das sich aus seinen Zimmern kaum herausgetraute. Es war doch eine äußerst unbequeme und gefährliche Lage, in der sie sich befanden. Das Rollen der Kanonen, das Knattern der Maschinengewehre hörte Tag und Nacht nicht auf, und auf die Notwendigkeit einer schnellen Flucht mußten sie jeden Augenblick gesahnt sein. Das war kein angenehmer Zustand, aber in der Angst und

Egon war noch immer nicht aus seiner Bewußtlosigkeit erwacht und erkannte weder die Eltern noch die so heiß geliebte und bewunderte Braut. Mit der Fürstin und der Krankenschwester teilte sich Rotraut in die Wache bei Tag und Nacht. Ihre junge, frische Kraft gab sie für den hingegen alle Hoffnungen so kurz vor der Erfüllung grausam zerstört worden waren. Sie glaubte es ihm schuldig zu sein. Aber ihre blühenden Wangen wurden blaß dabei, ihr Wesen stiller und gedrückter. Es war zu viel, was auf sie an Unfahrbarem, Erschütterndem und Grausigem eingestürmt war, es drückte ihre junge Seele nieder. Sie sehnte sich hinaus aus diesem ewigen Jammer, hinaus aus Sorge und Angst, hinaus aus dem dumpfen Krankenzimmer, sie sehnte sich nach anderen, freudigeren Eindrücken, oder auch nur nach einer Abwechslung, einer Bersteuerung. Nur einmal — und sei es nur für eine Stunde — wünschte sie, wieder

etwas anderes zu sehen, eine andere Lust atmen zu dürfen.

Es war ein sommerlich warmer Herbstmorgen. Die Fürstin weilte am Lager ihres Sohnes und Rottraut sah am Fenster und sah in den herbstlichen Park hinaus. Da über kam sie das übermächtige Verlangen, hinauszugehen, einen einsamen Spaziergang in frischer Lust zu machen. Sonst war sie immer nur mit der Fürstin vor dem Schloß eine halbe Stunde auf und ab gegangen. Sie gab diesem Dran-

Auf dem Gange begegnete ihr nur einige Wärter und eine Schwester, die die junge Prinzenbraut ehrerbietig grüßten. Dann stand sie draußen. Sie wußte, daß überall Posten aufgestellt waren, aber sie war bekannt, man ließ sie überall durch.

# Blüten vom Toggen in Bild und Wort.



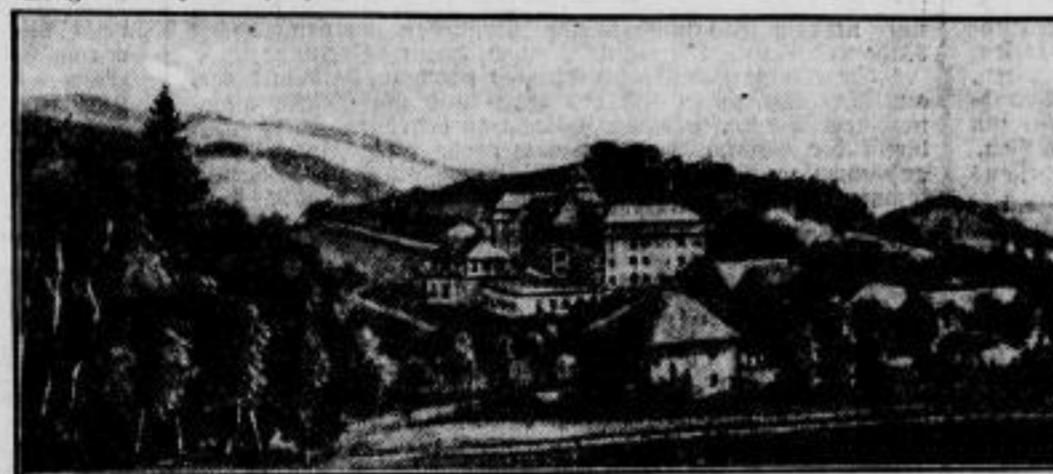
150 Jahre Leipziger Gewandhaus.  
Der Aufmarsch zur Festwoche des 150jährigen Bestehens des weltberühmten Leipziger Gewandhauses bildete eine Feierlichkeit, an der Vertreter der Kunst, der Wissenschaft und des Handels aus Leipzig und aus dem Reiche teilnahmen. Die Festrede hielt der Vorstande des Gewandhaus-Direktoriums, Max Brochhaus (rechts).



Excellency v. Mudra wird zur letzten Ruhe geleitet.  
Die Beisetzung des Generals der Infanterie v. Mudra fand in Schwerin in Anwesenheit zahlreicher ehemaliger Waffenkameraden und Vertreter der Reichswehr unter militärischen Ehren statt.



Landtagsabgeordneter Grebe †.  
Der Zentrumabgeordnete Professor Friedrich Grebe, der dem Reichsparteivorstand der Deutschen Zentrumspartei und dem Landesausschuss der preuß. Zentrumspartei angehörte, ist einem Schlaganfall erlegen.



Neun Tote bei einer Demonstration  
Bei Freiwaldau in Böhmischeschlesien kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Gendarmen und Arbeitern, die an einem Demonstrationszug teilnahmen. Die Gendarmen glaubten bedroht zu sein und machten von der Schutzwaffe Gebrauch. Neun Personen wurden tödlich verletzt.



Neuer Kandidat für das Landtagspräsidium.  
Nachdem Steinert für den Posten des Präsidiums im preußischen Landtag am Widerrand der Rechten gescheitert ist, haben die Sozialdemokraten ihren Abgeordneten Witmaack vorgeschlagen.



Vöck vertreten Deutschland auf der Winterolympiade.  
Als einziger Vertreter Deutschlands im Skilauf wird der bekannte Skiläufer Ludwig Vöck an den Olympischen Winterspielen in Lake Placid teilnehmen.



Die Tochter des Mikado stellt sich vor.  
Eine reizende Aufnahme der Tochter des japanischen Kaiserpaars, der Prinzessin Taka no Miya Kazuko (links), die sich trotz ihrer zwei Jahre ihrer Würde vollaus bewusst zu sein scheint und ein außerordentlich würdiges Gesicht macht — im Gegensatz zu ihren Spielgefährinnen, die noch unvollständig-glücklich lachend ins Leben schauen.



Romantisches Benedig.  
Anlässlich des Tages der Madonna della Salute fand in Venedig die alljährliche malerische Prozession der Heiligkeit zur Basilika della Madonna della Salute (im Hintergrund) statt. Unsere Aufnahme zeigt den Zug der Geistlichen und der Chorknaben beim Überqueren des Canale Grande, im Vordergrunde die berühmten Gondolieren.

## Literaturgedichte auf Briefmarken.

Man geht jetzt immer mehr dazu über, die berühmten Söhne der einzelnen Völker nicht in Denkmälern aus Stein oder Bronze, sondern durch Briefmarkenbilder zu ehren. So wird das Markenalbum zu einem modernen Pantheon des Ruhmes, und besonders zahlreich sind die Dichter vertreten. Wir haben bei uns die Bilder Schillers und Goethes auf den Marken gesehen, und die gleiche Ehrung erfahren viele Dichter anderer Länder. Eine neue Markenserie in Österreich enthält die Köpfe der großen Schriftsteller Grillparzer und Nestroy und Anzengruber, Silcher und Hofegger. Frankreich gibt eine Victor-Hugo-Marke aus, nach dem bereits vorher der große Dichter der französischen Renaissance Pierre Ronsard auf diese Weise verherrlicht worden war. Die junge Republik Spanien denkt daran, den Dichter Blas de Oñate auf ihren Marken zu zeigen. Spanien war überhaupt die erste Nation, die mit dieser Modvorang, und zwar vor 28 Jahren, als der 800. Geburtstag der größten spanischen Dichtung, des „Don Quixote“, begangen wurde. Bilder von den Abenteuern des Ritters

von der traurigen Gestalt und seines getreuen Knappen Sancho erschienen auf einer Serie, die in 10 Werten nur 14 Tage verkauft wurde. 10 Jahre später wurde der 300. Todestag des Schöpfers dieses Werkes, Cervantes, mit einer andern schönen Briefmarkenserie gefeiert, die nur für den Briefwechsel der spanischen Abgeordneten und Senatoren bestimmt war. Kubá hat auf einer Sonderausgabe des Markenwertes von 15 Centavos der spanisch-amerikanischen Dichterin Gertrudee Comes de Argüelles gehuldigt, die als die größte Dichterin unserer Zeit“ bezeichnet wurde. Dieselbe Auszeichnung erfuhr der portugiesische Nationaldichter Luiz de Camões, zu dessen 400. Geburtstag eine Markenserie ausgegeben wurde, die u. a. die Titelseite seines unsterblichen Epos „Die Lustaden“ zeigte. Der 100. Geburtstag des portugiesischen Dichters Camilo Castelo Branco wurde 1925 in derselben Weise durch eine umfangreiche Markenserie verewigt, die u. a. Gestalten seines Meisterwerkes „Amor de Perdição“ zeigte. Die Griechen haben bei der Byron-Jahrhundertfeier 1924 ihren Dank an diesen Dichter abgetragen, indem sie sein Bild auf einer Marke brachten. Ungarn hat die gleiche Ehrung seinem größten Dichter Petőfi an seinem 100. Geburtstag 1923 zuteil werden lassen, während der große ungarische Erzähler

Maurus Jókai zwei Jahre später aus dem gleichen Anlaß seine Erinnerungsmarken erhielt. Bulgarien feierte seinen Nationaldichter Iwan Wassow durch Gedächtnismarken noch bei Veseljan an seinem 70. Geburtstag. Den 50. Todestag Alessandro Manzonis nahm Italien zum Anlaß, um Szenen aus seinem berühmten Roman „Die Verlobten“ auf einer Sonderausgabe von Marken zu zeigen, und ebenso sind Illustrationen von den Werken Virgils bei der Taufjahrfeier dieses Dichters in Italien ausgegeben worden. Polen widmete seinen Dichtern Słowacki und Sienkiewicz Gedächtnismarken, während der russische Plan, Tolstoi und Gorki auf die gleiche Weise auszuzeichnen, nicht durchgeführt wurde. Die Ukraine schuf Marken mit dem Bilde ihres Nationaldichters Schewtschenko. Der 100. Geburtstag Jóhans Ólafssons in Norwegen eine Marke mit seinem Bilde, und Finnland hat das gleiche mit Elias Lönnrot, dem Schöpfer seines Nationalepos, der „Kalevala“. Annunziato erschien auf einigen Marken während seiner kurzen Diktatur in Italien, und die kurzlebige Regierung Bela Kun ließ den Charakterkopf von Karl Marx auf einer sehr seltenen Marke auftauchen. Marken von Nicaragua und Ecuador zeigen die Züge der spanisch-amerikanischen Dichter Dario und Olmedo.

## Einheitlicher Luft- und Gasdruck tut not!

In ganz Deutschland ist man sich endlich darüber einig geworden, daß der Luft- und Gasdruck des Volkes keinen längeren Aufschub mehr duldet. Sehr kostbare Jahre sind freilich darüber hingegangen, ohne daß etwas Greifbares, etwas Tatsächliches in dieser Beziehung geschehen ist. Man tröstete sich mit der Annahme: „Es ist ja gar nicht so schlimm, als wie es vielerorts gemacht wird.“ Die Nachbarmächte werden uns nicht angreifen. Versöhnung und Ausgleich, allgemeiner Weltfriede werden alle Gefahren bannen.“ Deutet aber sieht jeder, der überhaupt seht will, ein, daß es doch sehr wohl ernst werden kann und daß alle noch so süßlichen Friedensreden die eiserne Notwendigkeit der drohenden Gefahr nicht bannen können. Abgesehen von der leider noch immer sehr großen Gruppe der Unbelehrbaren und der Schwärmern, hat man jetzt endlich in Deutschland erkannt, daß es Zeit, allerhöchste Zeit ist, etwas ganz Entscheidendes für den Luft- und Gasdruck zu tun. Die Weltlage sieht bei nüchternster Beurteilung wahrscheinlich nicht so aus, als ob aus der Abrüstungstagung im Frühjahr 1932 nennenswerte Ergebnisse herauskommen würden. An der Machstellung Frankreichs wird es scheitern, daß eine tatsächliche Beseitigung der Rüstungsungleichheit eintreten kann. Namentlich wird sich Frankreich, mit ihm seine Bevölkerung, nicht darauf einlassen, seine ungeheure „Luftkraft und Gas“ zu mindern. Wer die wahre Stimmung in Frankreich kennt, der kann nicht einen Augenblick daran zweifeln, daß es in den Luftwaffen eines seiner stärksten Kriegsmittel erblickt. „Die Sicherheit Frankreichs, die auf Erhaltung der Versailler Friedensbedingungen beruht, fordert es, daß eine starke Wehrmacht auf dem Boden der allgemeinen Wehrpflicht zur Verfügung steht und sich auf die weitaus bestreitbare Kriegsmittel stützt. Sie beruhen im Luftkrieg.“ So lautet der Grundgedanke der französischen Rüstungspolitik.

Es ist allbekannt, daß im französischen Heimatheer etwa vier Luftdivisionen bereitzehalten werden. Polen und die Tschechoslowakei, Frankreichs Bundesgenossen, besitzen eine entsprechend starke Luftmacht. Nach den neuesten Berichten waren in Frankreich 7300, in Polen 1300, in der Tschechoslowakei 1000, in Belgien 250 Kriegsluftzeuge vorhanden, die für den Luftkrieg in Frage kommen. Das Angriffsverfahren ist in großer Höhe folgendes: Die Jagdstaffeln vertreiben feindliche Luftgeschwader. Ihnen folgen die Abwurftasten in drei Gruppen: Sprengbomben-, Brandbomben-, Gasbombenwerfer. Die Sprengbomben fallen, wie es vom Weltkrieg her bekannt ist, Gebäude, Anlagen, Einrichtungen durch Sprengwirkung zerstören. Die Brandbomben haben alsdann Feuerbrände zu entzünden, um die Menschen aus ihren Zufluchtsorten herauszutreiben, damit schließlich die Gasbomben ihre erstechende, mindestens tödliche Wirkung tun.

Der Versailler Frieden hat Deutschland die Luft- und Gaswaffe gänzlich verboten. Später wurde ein gewisser, sogenannter „halbiver“ (abwehrender) Gasdruck in Gestalt der Gasmaske erlaubt, auch eine lächerlich kleine Anzahl östlicher Flugzeugabwehrkanonen zu Königsberg (Ostpr.). sonst aber nichts.

Was wir mit gebieterischer Lebensnotwendigkeit brauchen, sind umfassende Schutzmaßregeln, bis es einmal — was wirhoffentlich in nicht mehr ferner Zeit erreichen werden — soweit sein wird, daß Deutschland Rüstungsfreiheit erhält.

Die Anläufe zum Luft- und Gasdruck rein abwehrender Art sind bei uns gemacht. Allein es ist leider auch in dieser Hinsicht die bedauerliche Erfahrung zutage getreten, daß der einheitliche Gedanke, die geschlossene Tat, die planmäßige Zusammenfassung fehlen, und das stattdessen die Zerstreuung und die Gegenseitigkeit wiederum zutage treten.

Zwar ist unsere Wehrmacht mit Gasmasken ausgerüstet, aber für die bürgerliche Bevölkerung ist noch nichts geschehen, was imstande ist, nur auch den sicheren Schutz zu gewährleisten.

Was gehört zu einem solchen Schutz? Vor allem die Schaffung und Bereithaltung von Personal und Gerät, um im Bedarfsfall helfend und rettend einzutreten. Gegen Luftangriffe überhaupt sind möglichst feste „Bomben- und brandschwere“ Räume herzustellen, z. B. Keller, Gewölbe, Unterstände, wobin sich die Bevölkerung bergen kann, aber nicht in planloser, wilder, verzweifelter Zusammenpressung, sondern in ruhiger, planmäßiger Verteilung und Ordnung. Gegen Gasangriffe, mit denen unbedingt gerechnet werden muß, ist neben der Unterbringung in abgedichteten Zufluchtsräumen die Bereitstellung der geeigneten Geräte erforderlich, wie Sauerstoffbumpen, Saugapparate zur Entleerung vergasten Räume, Rettungsmittel gegen Erstickung und Gasmasken, mindestens für diejenigen Gräte, die als Führer, Hilfs- und Rettungspersonal in Frage kommen. Ein planloses Beschaffen von Gasmasken, die bereits im Handel sind, genügt nicht. Ruhe und Ordnung sind geboten!

Von Reichswegen muß die Organisation so durchgeführt werden, daß in den voraussichtlich am meisten gefährdeten Städten und Gegenden besondere „Ausflüsse“ eingerichtet werden, die sofort an die Auflösung, Belebung, Übung der Bevölkerung herantreten und alles bereithalten, was im Notfall gebraucht wird. Vor allem müssen Paniken und nervöse Zusammenbrüche vermieden werden, damit Ruhe und Fassung gewahrt bleiben, wenn es ernst wird.

Sehr zahlreiche Organisationen privater, halbamtlicher, amtlicher Art haben sich des Luft- und Gasdrucks angezogen. So warm dieser Anfang zu begrüßen ist, so groß bleibt die Gefahr, daß die Gegenseite aller Art aufeinanderprallen und die besten Absichten nicht zur Geltung kommen lassen. Die Leitung muß eine einheitliche sein.

Das vermag nur das Reich. Die Selbfrage spielt keine Rolle, wo es sich um Leben und Gesundheit der Millionen handelt. Eine feste Hand muß die Gefamtheit erfordern und leiten, um die Anläufe in sicherer Übereinstimmung zu bringen.

Oberst a. D. Immanuel

## Durchbores Gasunglüx in Warschau.

### Gesch. Tote.

**W**arschau. Von der städtischen Rettungsgesellschaft wurden gestern vormittag aus einem Hause sechs Tote geborgen, die durch Deuchtgas ums Leben gekommen waren. Fünf Vergiftete liegen hoffnungslos darnieder. Das Gas war aus dem Hauptrohr in zwei Kellerwohnungen eingedrungen. Da unter den Bewohnern der Kellerwohnungen Streit entstanden war, hält man es für möglich, daß das Gasrohr angefeuert worden ist. Die Untersuchung dauert an.

### Ruht und Befestigung.

General-Theater, Dresden. Am Sonnabend nachmittag 145 Uhr die große Beharrliche Weihnachtsoperette „Das Land des Nächsten“ bei Volkspreisen (RM. — 50 bis RM. 2.—) zur Wiederholung gebracht. Die Direktion hat in richtiger Erfahrung die heutigen Wirtschaftslage die Preise so erniedrigt, daß auch der Kinderbetrieb sich den Besuch dieses großen Operettenerfolges in hervorragender Belebung leisten kann. Am Sonntag nachmittag 2 Uhr, sowie am Mittwoch nachmittag 4 Uhr: das Freudenfest für Groß und Klein, die Aufführung des Weihnachtsspiels „Das verlorene Spielzeug“. Über 100 Mitwirkende, eine herbstliche Ausstattung, das große Kinder-Tanzensemble, dargestellt von der Baum-Gründin-Tanzgruppe, die Central-Theater-Girls, die Herbert-Trantow-Sonntagsopera und eine meisterhafte Inszenierung haben diesem Märchen einen Erfolg verschafft, der wohl kaum zu überbieten ist. Auch diese Märchen-Vorstellungen werden zu Volkspreisen (RM. — 50 bis RM. 2.—) gegeben, so daß alle Eltern in der Lage sind, ihren Kindern eine Weihnachtsfreude, die nachhaltigen Eindruck hinterläßt, bereiten zu können. Am Sonntag nachmittag 145 Uhr wird die große Revue-Operette „Im Weißen Röhl“ bei ermäßigten Preisen als Fremdenvorstellung zur Aufführung gebracht. Es sei hierzu bemerkt, daß diese Sonntagsvorstellung die letzte Fremdenvorstellung dieses von Presse und Publikum begeistert aufgenommenen Werkes ist. Die Belebung ist die gleiche wie bei den Abendvorstellungen.

## Amliches

An das hiesige Güterrechtsrealter ist am 26. November 1931, betr. den Violierer Friedrich Paul Schammel und seine Ehefrau Rosa Gertrud Schammel geb. Matz, beide in Strehla, eingetragen worden: Die Verwaltung und Nutzung des Mannes ist durch Ehevertrag vom 24. November 1931 ausgezeichnet worden.

Amtsgericht Riesa, den 27. November 1931.

Sonnabend, den 28. November 1931, vormittags 10 Uhr sollen im Versteigerungsraum 1. Bürgest. nutbaum gestrichen, 1 Standuhr, 1 Sofa, 1 Teppich, 1 Grammophon, 1 Schreibtisch, 1 Herrenfahrrad, 1 Klaraaderobe, 2 Ladentische u. v. m., und 1 Uhr nachmittags in Ae thain-Lager, Café Fine, verschiedene Möbel versteigert werden.

Riesa, am 27. November 1931.

Ter Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

### Volksbegehren „Landtagsanlösung“.

Die Eintragungslisten für das Volksbegehren „Landtagsanlösung“ liegen in der Zeit vom 2.—15. Dezember 1931.

Sonnabends und Sonntags von 10—12 Uhr und an den übrigen Werktagen von 14—18 Uhr in den unter ① ausgeföhrten Eintragungslisten aus. Während dieser Zeit ist jedem eintraugungsberechtigten Einwohner, sofern er in der Stimmliste eingetragen oder im Besitz eines Stimmzettels ist, Gelegenheit gegeben, sich eigenhändig in diese Listen einzutragen.

Eintragungsberechtigt ist, wer am Tage der Eintragung das Wahlrecht zum Sächsischen Landtag besitzt.



#### 1. Eintragungsort:

Rathaus, 1. Stock, Zimmer 14.

Stimmberechtigt: Hotel „Stern“, Hotel „Kronprinz“, Stadtkrankenhaus, Hotel „Höpfler“, Restaurant „Elbterrasse“.

#### 2. Eintragungsort:

Stadtbank Riesa, Hauptstraße 70.

Stimmberechtigt: Hotel „Wettiner Hof“, Restaurant „Dampfbad“, Hotel „Sächs. Hof“, Café „Edelweiß“.

#### 3. Eintragungsort:

Verwaltungsstelle Weida — Polizeiwache —.

Stimmberechtigt: Gasthof Weida.

#### 4. Eintragungsort:

Verwaltungsstelle Gröba, Zimmer 6.

Stimmberechtigt: Gasthof „Unter“, Gasthof „Große“, Volksschule, Gasthof „Schwan“.

Für die Bewohner des Stadtteiles Merzdorf liegen die Listen am Sonntag, den 6. und 13. Dezember 1931, nicht bei der Verwaltungsstelle Gröba, sondern im Vereinszimmer des Gasthauses „Schwan“ Merzdorf, aus.

Riesa, am 26. November 1931.

Der Rat der Stadt Riesa. — Wahlamt —.

## Freibank Riesa und Stadtteil Gröba. Sonntagnachmittag Rind- und Schweinefleisch.

Schloß, sep. Ging., heizb. Beschlag. 2-Zimmer-Wohnung, auf dem Lande sofort zu vermieten. Zu erst. im Tagebl. Riesa.

Beschlagsnahmehr. Wohnung 2 gr. Zimmer, Küche, Korridor, Badezimmer u. Küchen, sucht in Nähe Riesa i. 1. Stelle. Poppitzer Str. 2. b. Weber. Zu erst. im Tagebl. Riesa.

### Wohnungen für die Mietlärte:

Gruppe C. Altrriesa, Bismarckstr. 63 bei Herrn Curt Glahn (3 Räume 160 M. RM.)

Altrriesa, Standfeststr. 8 bei Herrn Adolf Höndel (4 Räume 200 M. RM.)

### Wohnungen für Wohnungssuchende, die in der Vorfristigkeitlichkeit I eingetragen sind.

Altrriesa, Beethovenstr. 11

Bef. L. Schneider R.-G. Niela, Lindenstr. 23 (5 Räume 490 M. RM.)

Altrriesa, Bismarckstr. 38, bei Herrn Th. Fischer (6 Räume 660 M. RM.)

Der Rat der Stadt Riesa, — am 27. November 1931. — Wohnungsamt.

Nach Erlassgabe des § 33 des Gesetzes betr. die Gewerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften veröffentlichten wir nachstehend unsere

Vermögen

Bilanz vom 30. Juni 1931

Schulden

Waren- und Möbelfeststände	577 030,74	Reserven	232 211,40
Mobilien	221 952,24	Gehäftsanteile	187 832,87
Immobilien	1 222 889,20	Pensionsfonds	8 783,00
Beteiligungen	185 656,89	Hypothesen	421 542,61
Depositen Konto GEG	296 828,12	Spareinlagen	1 801 435,30
Kontaufnahmen (tägl.)	79 485,86	1. Univ.	78 787,10
Kassenbestand	17 931,68	Lieferanten Schulden	120 402,85
Forderungen	46 221,27	Sparrabatt-Rückstell.	216 360,00
		Sparmarken	20 912,60
		Noch zu zahlende Unfert.	1 884,13
		Reinertrag	9 844,64
			2 597 946,00

### und Mitgliederbewegung

Mitgliederzahl am 1. Juli 1930 beigetreten im Laufe des Jahres : 8827 Mitglieder 717 Mitglieder

ausgeschieden durch Austrittung : 9544 Mitglieder

ausgeschieden durch Tod : 523 Mitglieder 77 Mitglieder

Mitgliederzahl am 30. Juni 1931 : 8944 Mitglieder

### Der Vorstand

#### des Bezirks-Konsum- und Sparvereins „Volkswohl“

c. G. m. b. H. in Riesa

Hannes Gustav Göde Dämmlig Willi Willmann

## Macht die Käuferschaft mobil !



## Inserieren führt zum Ziel !

## Kirchennachrichten

### 1. Advent.

Riesa, Tr. R. 9 Uhr Predigtg. 1. Tim. 1, 15. (Völkert). Kollekte. Kirchenmusik: „Christkind kommt bald.“

Volkswiese aus Westoreien f. Kinderchor.

11 Uhr Kinderberg. (Schreiter). 8 Uhr Abendm. (Felix). Mittwoch 2. 12. Trin. R. abends 8

Uhr Adventswochenbgd. (Felix). Kirchentauften: Beg. Gröba. 9 Uhr (St.). 11 Uhr in Gröba. Di. 1/8 Bib.-St. in Boberzen.

Weida. 9 Uhr Dekgottesdienst. 11 Kinderab.

Der Frauenverein versammelt sich erst Mittwoch über 8 Tage.

Pausch. 19 Beichte, 9 Pfarrkirche (Vf. Budewig).

1 Unterredung mit den Konfirmanden.

Braut. 1 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch 7 U. Abendgottesdienst mit Abendmahl.

Weihfest. 9 Uhr Vespergottesdienst. Dienstag 1/8 Frauenverein bei Grobbberg.

Röderau. 9 Uhr Vespergottesdienst anschließend Feier des heiligen Abendmals. 11 Kindergottesdienst. Dienstag 8 Bibelst. Freitag 7 Jungfürar.

Zeithain-Dorf. 9 U. 11 Singeskinderg. Dienstag 7 Adventsandacht.

Grödel. Abends 7 Uhr Lichtbildvortrag im Gath.

Zeithain-Lager C. 10 U. 11 Kinderg. abends 6 im Hauptl. Vred.

Glaubis. 9 Uhr Abendmahl.

## 8 Milliarden Zinsen im Jahre!

Von Karl Heinz Friedrich, Berlin-Wilmersdorf.

Die Zinsentlastungsfrage ist ihrer Lösung immer noch nicht näher gebracht worden. Gerade zur rechten Zeit kommt da eine Veröffentlichung des Instituts für Konjunkturforschung, die mit ihren unschönen Zahlen die Fortdauerung schleunigster Maßnahmen nachdrücklich unterstreicht. Acht Milliarden jährlich hat die deutsche Wirtschaft zur Zeit an Zinsen aufzubringen. Dagegen gelangt das Institut für das lezte Friedensjahr zur Annahme einer Zinsbelastung von ungefähr 5½ Milliarden Reichsmark. Könnte diese Summe unter den günstigen Verhältnissen der Vorriegszeit von einer raschen Aufschwung begriffenen Wirtschaft verhältnismäßig glatt aufgebracht werden, so muß doch ohne Zweifel schon die Aufbringung auch nur der gleichen Summe für die Krisengeschwächte Nachkriegswirtschaft eine unerträgliche Last sein. Und doch ist die Zinslast heute beinahe um die Hälfte größer und die Krise hat sich zur Katastrophe ausgewachsen. Eine weitere automatische Steigerung der Belastung droht aus der am 1. Januar 1932 in Kraft tretenden Erhöhung der geleichten Aufwertungszinsen von 5 auf 7½ v. H. Bei einem Gesamtbetrag an Aufwertungshypothesen von etwa 8 Milliarden Reichsmark wird allein diese Maßnahme eine zähe Belastung von 200 Millionen Reichsmark bringen.

Die ungeheure Summe von 8 Milliarden überhaupt, und 2½ Milliarden über Vorriegsstand, zeigt, in welchem Ausmaß hier eine Erleichterung gebracht werden könnte. Das eingetragen werden muß, kann keinen Zweifel unterliegen, denn vom gesamtökonomischen Standpunkt aus ist es ein höchst unerwünschtes Ergebnis, daß derartige Summen als Zinsen von dem Ertrag der Arbeit abgehen. Man kann nicht einwidern, daß die Ertragsminderung des Produzenten durch die entsprechende Ertragssteigerung des Kapitalbesitzers ausgeglichen werde. Denn die durch den Zinswucher in erster Linie mit verursachte Unrentabilität führt zu Betriebs einschränkungen, Entlassungen, also zu einer zwangswise Auschaltung tätiger Kräfte und damit zu einer Verringerung des volkswirtschaftlichen Produktionswertes, auf dessen Höhe allein das wirtschaftliche Wohlergehen des Volkes beruht.

Dieser Steigerung der Zinsbelastung entgeht dabei keineswegs eine Steigerung der Kreditsumme. Im Gegenteil! Die Gesamtsumme der Kredite im Jahre 1918 überschreitet die derzeitige um ein beträchtliches. Ende 1918 waren in der deutschen Wirtschaft rund 118 Milliarden an Krediten angelegt, Mitte 1931 dagegen nur 95 Milliarden. War die Zinslast also in absoluten Zahlen schon erheblich geringer, so war sie im Verhältnis zum aufgewandten Kapital noch viel niedriger, ihr Druck war schwächer, denn es arbeitete mehr Sachkapital für die Aufbringung der Zinsen. Umgekehrt, vom Gläubigerstandpunkt aus, ergibt sich, daß der Gläubiger heute ein um 2½ Milliarden geringeres Kapital eine um 2½ Milliarden höhere Rente abwirkt.

Für die Stärke des Zinsdruckes ist außerdem noch die Schnelligkeit des Kapitalumschlages bestimmend. Je öfter das Kapital im Jahre umgeschlagen wird und dabei einen Zuges abwirkt, desto leichter wird es möglich sein, die Zinsen aufzubringen. Erfolgt aber der Kapitalumschlag etwa nur einmal im Jahre, so muß eben aus dem einmaligen Zuges der Zins herausgewirtschaftet werden. In dieser Beziehung sind der Haushalt und die Landwirtschaft am ungünstigsten daran. Dem Haushalt kommt aber die große Entlastung durch die sehr niedrig (1–3 v. H.) verzinslichen Hausszinssteuerhypotheken zugute.

Um dringendsten ist daher ohne Zweifel zur Zeit die Zinsbelastung für die Landwirtschaft. Das Institut für Konjunkturforschung schätzt ihre Belastung auf ungefähr 1 Milliarde. Zu berücksichtigen ist aber, daß seit dem 30. 6. 1931, dem Stichtag der Schädigung, eine gewaltige Steigerung der Zinshäufige eingetreten ist. Doch auch schon diese eine Milliarde aus der Krise dieses Jahres neben Steuern und sonstigen Abgaben aufzubringen, ist unmöglich. Bei den wachsenden Zusammenbrüchen in der übrigen Wirtschaft sieht es aber auch für diese sehr fraglich, ob sie die Zinsen noch aus dem Ertrag aufzubringen kann. Und man sollte sich darüber klar sein, daß es ein sehr gefährliches Unterfangen für Schulden und Gläubiger ist, Schulden an sich aus der Substanz beizutreiben!

## Sächsischer Militär-Bereins-Bund und Deutsche Kriegervereine Nordamerika.

Nicht nur innerhalb des Deutschen Reiches, sondern auch überall dort, wo deutsche Soldaten in großen Massen zusammenleben, hat sich das deutsche Krieger- und Militärvereinswesen trotz aller Ungunst der Zeiten erhalten und ausgebaut. Die schweren Kriegsjahre und die noch schwierige Nachkriegszeit hat diese alten Organisationen nicht zu erschüttern vermocht. Wie der Sächs. Militär-Bereins-Bund alle Stimme des Krieges, der Staatsumwälzung und der Geldentwertung überstanden hat und auch in den Wirren und Stürmen der jetzigen Wirtschaftskrisis wie eine alte knorrige Eiche unverzweigt dasteht, so haben auch die deutschen Krieger- und Militärvereine, die besonders in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, aber auch in den deutschsprachigen Siedlungsgebieten Chiles, Brasiliens und Argentinien stark vertreten sind, ihre Liebe zur alten Heimat und die Plege deutschen Soldatentums und überhaupt deutschen Weisens niemals verloren. Gerade aus jenen Kreisen kam während des Weltkrieges die Stimme des deutschen Blutes immer wieder zu Gehör. In großen Bünden sind die Kriegervereine Nordamerikas zusammengeschlossen, unter denen einer der bedeutendsten der Deutsche Kriegerbund von Nordamerika ist, an dessen Spitze Bundespräsident Gewinner steht. In großen Tagungen sammelt er von Zeit zu Zeit die Vertreter des alten deutschen Soldatentums und erhebt kräftig seinen Ruf. Andere Bünde und Vereine veranstalten Deutsche Tage, wie es zum Beispiel im August 1931 in Baltimore der Fall gewesen ist, oder es bilden sich, wie kürzlich in Chicago ein Germanischer Bund gegen die Kriegsschulblüge. Da werden die Deutsche Botschaft eingeladen und die deutschen Gesangs- und Turnvereine hinzugezogen, und dann kommt unverzählt und echt der alte deutsche Volks- und Heimatgebanfe an schnellebigen, hastenden Amerika wieder einmal zur Geltung, und von drüben nach hause weben sich unzertrennliche Bände. Zeitungen und Briefe fliegen hin und her, alte Kriegskameraden fragen beim Bundespräsidenten in Dresden nach den Anschriften von Offizieren oder Kriegskameraden an und der Sächs. Militär-Bereins-Bund beantwortet solche Anfragen gern. Sehr bedeutungsvoll erscheint die lezte Sondertagung des Deutschen Kriegerbundes von Nordamerika, die am 27. September in Bloomington abgehalten worden ist. Aus dem ganzen weiten Bunde der Vereinigten Staaten waren Vertreter erschienen. Einer der wichtigsten Beschlüsse

dieser Tagung war es, einen deutschen Volkstrauertag am Sonntag feierlichere dienen einzuführen. Sie legte auch gegen den Versailler Vertrag und die ihm zugrunde liegende Kriegsschulblüge öffentlich schärfste Verwahrung ein und forderte eine unparteiische Untersuchung der Kriegsschulblüge, die Abschaffung des Versailler Vertrages und die vollständige Rehabilitierung Deutschlands und seiner Verbündeten. Nur ein freies, unabdingbares und wirtschaftlich starkes Deutschland könne zur Besserung der gegenwärtigen Weltkrise beitragen. Die Vertreterversammlung wandte sich entrüstet gegen die Verleumdungen und Verdächtigungen, die der frühere, bei uns im schlechtesten Andenken stehende Botschafter Amerikas W. Gerard neuerdings gegen das deutsche Vaterland erhoben hat, indem er behauptet, daß wir der Welt nur eine Notlage vorwüssten, dagegen im Innern maßlose Verhöhnung trieben und den Rest unseres Geldes an Huiland abgaben. Die Verhandlung, in diesen Beschuldigungen nur den Verlust, die freundschaftlichen Beziehungen unserer beiden großen Nationen zu untergraben.

Wenn man die Deutsch-amerikanische Krieger-Zeitung, die jetzt in ihrem 37. Jahrgang erscheint, und deutsch geschrieben ist, durchliest, so lädt eines alten Deutschen Soldaten Herz höher. Welch ein schöner alter Geist weht durch ihre Zeilen! Wenn man die Namen der Vereine liest, so würde man glauben, man sei in der alten Heimat, wenn man nicht die Ortsnamen dabei verzeichnete sände. Da ist ein Deutscher Kriegerverein in Bloomington, ein Deutscher Landwehrverein in St. Louis, ein Deutscher Militärverein in Madison, ein Deutscher Kriegerverein in Chicago-St. Paul oder in Minneapolis. Da gibt es einen Verein deutscher Weltkriegsveteranen und einen Centralverband der Deutschen Militärvereine von Chicago, Vereine deutscher Waffenlosen, Militär-Unterstützungsvereine, Kriegerkameradschaften und wie die alten vertrauten Namen alle heißen. Möge dieser alte deutsche Soldatengeist drüber und hüben mit dazu beitragen, nicht nur das Deutschtum in der Welt zu stärken, sondern auch die Freundschaft zwischen dem Volk Nordamerikas und dem Deutschen Volk in der Heimat zu pflegen und zu fördern! Alle alten Soldaten deutscher Rasse verfolgen mit Interesse und Dankbarkeit das Blühen dieser alten, schönen Militärvereinsorganisationen jenseits des Ozeans.



## Schon jetzt wird eifrig für Weihnachten gespart!

Sagen Sie bitte den Lesern des Riesaer Tageblattes, daß sie nicht erst in den letzten Wochen vor dem Fest kaufen, sondern schon heute in aller Ruhe ihren Bedarf sehr vorteilhaft decken und Festgeschenke aussuchen können, die Sie gern bis Weihnachten zurücklegen.

## Die Rechtsprechung über Rundfunkförderungen.

Von interessierter Seite werden wir um Veröffentlichung des folgenden gebeten:  
Neuerdings wird von interessierter Seite die Behauptung verbreitet, die Rechtslage hinsichtlich der Rundfunkförderungen sei nunmehr als geklärt zu betrachten, da sich eine einheitliche Rechtsprechung herangebildet habe; zum Beweis dafür wird auf etwa 90 Urteile verwiesen, die angeblich den Grundzug aufgestellt haben, Rundfunkförderungen seien stets rechtswidrig. Es mag sein, daß tatsächlich eine Reihe von Urteilen in diesem Sinne ergangen sind, besonders zu Beginn des Streites, als zwar den Gerichten infolge der taftkräftigen Anteilnahme der Funkgesellschaften an den Prozessen die für die Rundfunkfeste günstigen technischen und juristischen Ausschläge ausführlich vorgetragen wurden, während die andere Seite ohne sachkundige Unterstützung gar nicht in der Lage war, die für sie sprechenden Argumente dieses neuartigen und äußerst komplizierten technischen und rechtlichen Problems zu erkennen und richtig vorzubringen. Seit aber die Beklagten Gelegenheit gefunden haben, sich ebenfalls sachkundig beraten zu lassen, macht sich deutlich ein gewisser Umschwung der Rechtsprechung bemerkbar.

In den letzten Monaten sind nämlich in einer ganzen Reihe von Fällen Klagen von Rundfunkbüroren abgewiesen worden. Die meisten dieser Urteile beruhen darauf, daß hier nur § 28 des Gesetzes über Rundfunkanlagen in Betracht kommt, der die Ansprüche der Rundfunkhörer von besonderen Voraussetzungen abhängt, und neben diesem Sondergesetz die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches über Besitz- und Eigentumsstörungen nicht anwendbar sind. Diese Ansicht wurde von dem Landgericht I Berlin (26. 9. 31 – 82 S. 281/30 –), dem Landgericht Schwerin (2. 7. 32 – 1 S. 34/31), dem Amtsgericht Bernburg (22. 5. 31 – A 3916/30 – und 28. 5. 31 – A 4227/30), dem Landgericht Biebrich (20. 10. 31 – 5 S. 67/31) vertreten. Das Reichsgericht hat übrigens schon früher (Bd. 52, S. 69 f.) die Anwendbarkeit des BGB. neben dem erwähnten § 28 BGB. verneint.

Andere Gerichte stehen auf dem Standpunkt, daß die Vorschriften über Besitz- und Eigentumsstörungen schon deshalb nicht in Betracht kommen, weil es sich bei den Rundfunkförderungen um eine Erscheinung handelt, auf die das im Jahre 1900 erlassene Bürgerliche Gesetzbuch nicht paßt (Amtsgericht Nördlingen 16. 6. 31 – 80 45/31), oder weil die

Bemühung elektrischer Geräte, von denen Störungsschwingungen ausgehen, zum mindesten während der täglichen Arbeitszeit ortswidrig geworden ist und daher nicht ohne weiteres unterfangt und bestraft werden kann. (Landgericht München II 10. 2. 31 – 8 28/30, Amtsgericht Heidelberg 29. 5. 31 – A 1 3 3228/30, Amtsgericht Apolda 28. 10. 31 – 2a C 95/31, Amtsgericht Delitzsch).

Auf öffentlich-rechtlichem Gebiete liegt das Urteil des Oberlandesgerichts Dresden (30. 6. 31 – 2 0 51/31 –), das alle Polizeiverordnungen zum Schutz des Rundfunks für ungültig erklärt, weil nach der Reichsverfassung auf diesem Gebiet nur das Reich Vorschriften erlassen darf. „Reichsrecht bricht Landesrecht“.

So eindeutig, wie dies gewöhnlich dargestellt wird, ist also die Rechtslage keineswegs, und das Schlagwort „Rundfunkförderungen seien rechtswidrig“ ist auf jeden Fall irreführend.

## Die Kurzung der Privatgehälter im Reichstagsausschuß.

vda. Berlin. Am Handelsausschuß des Reichstages wurden am Donnerstag die Anträge zur Beoldnungsfrage beraten, namentlich die Anträge, die sich mit den Bestimmungen der Notverordnung über die Kurzung der Gehälter in der Privatwirtschaft befassen. Im Verlaufe der Aussprache wurde von einem Vertreter des Reichsfinanzministeriums auf eine Anfrage erklärt, es sei ihm nicht bekannt, auf welche Pläne die Reichsregierung hinsichtlich einer neuen Gehaltskürzung habe. — Von volksparteilicher Seite wurde noch in der Aussprache betont, daß das Reich über die Höhe der Gehälter der Minister und des Reichspräsidenten ein gutes Gewissen haben könne. Kein anderes Kulturland gewöhne seinen leitenden Männern so niedrige Gehälter.

Nach der Begründung der zahlreichen Anträge durch die Antragsteller wurde vom Ausschuß ein kommunistischer Antrag abgelehnt, der alle seit April 1930 erfolgten Gehalts- und Beoldnungskürzungen mit sofortiger Wirkung rückgängig machen wollte. — Angenommen wurde ein sozialdemokratischer Antrag, der eine Änderung der Notverordnung vom Oktober, soweit die Gehälter in der Privatwirtschaft in Frage kommen, verlangt. Der Antrag enthält eine Staffelung, wonach das den Betrag von 12 000 Mark überschreitende Einkommen je nach seiner Höhe um 20 bis 50 Prozent bei den höchsten Gehältern über 300 000 Mark gekürzt werden soll. Eine Herabsetzung unter 12 000 Mark soll jedoch nicht erfolgen. Wird die Herabsetzung nicht oder nicht in vorgeschriebenem Umfang vorgenommen, so soll der Dienstberechtigte verpflichtet sein, den Unterschiedsbetrag von selbst an das Reich abzuführen. — Weiter wurde ein christlich-sozialer Antrag angenommen, wonach in Erweiterung der Notverordnung von Körperverletzen des öffentlichen Rechts nicht höhere Gehälter wie die der Reichsminister ausgesetzt werden dürfen. Diese Bestimmung soll jedoch nicht den Reichspräsidenten und den Reichskanzler treffen. Nebenbezüge und Zuwendungen jeglicher Art vom Arbeitgeber an den Gehaltsempfänger und dessen Familie sollen 15 Prozent der Gehälter. Reiseentschädigungen die Höhe der entsprechenden Klasse der Reichsbeamten nicht überschreiten. Auch Umgaben werden unter Strafe gestellt. Ausnahmen sollen nur von einer Reichs- oder Landeszentralbehörde zugelassen werden können. Wenn bei der Reichsbahn-Gesellschaft internationale Verhandlungen zur Durchführung dieser Forderungen erforderlich sein sollten, dann sollen diese sofort eingeleitet werden. — Ein nationalsozialistischer Antrag, der sich gleichfalls mit den Gehältern der leitenden Angestellten in der Privatwirtschaft befaßt, wurde vom Ausschuß abgelehnt, da die Antragsteller nicht anwesend waren.

Heute Freitag steht die Winterhilfe im Ausschuß zur Beratung.

## Nied aller Deutschen

Worte: Ernst Leibl Satz: Walther Hensel



Das soll das Lied der Deutschen werden!  
Einer Anregung des in der deutschen Volkstimmarbeit weitlich bekannten Leiters des Deutschen Schubbundes, v. Poisch, aufsatz hat der Sudetendeutsche Dichter Ernst Leibl dieses „Lied aller Deutschen“ geschaffen, das von allen Deutschen in der Welt als das deutsche Lied geliebt werden soll. Der erste öffentliche Vortrag der Hymne soll anlässlich des Haydn- und Goethe-Jahres im nächsten Jahre in Berlin stattfinden.

Gegen spröde Haut  
**NIVEA CREMIE**  
Preise: RM. 0.20 - 1.20



## Bom Sklarek-Prozeß.

v.d. Berlin. In der fortgeleiteten Beweisaufnahme bekundete der Zeuge Deinert, der Verkaufsleiter bei der Firma Sklarek war, daß man Privatkunden aus den Lägern entstanden, und es kam plötzlich eine Kontrolle, bei das Lager des betreffenden Bezirksamtes aus den Behörden anderer Bezirksamtes auf Anweisung der Brüder Sklarek aufgeführt worden. Vor.: Das war doch einfach Diebstahl! — Zeuge: Ich habe sofort dafür gesorgt, daß die Ware wieder herangeschafft wurde. — Vor.: Wenn ein Dieb einen gestohlenen silbernen Löffel zurückstellt, bleibt er doch ein Dieb! Der Zeuge befandet weiter, daß bei einigen Beamten in den Büchern hinzugeschrieben wurde: "Nicht mahnen", und zwar auf Veranlassung von Max Sklarek. Den betreffenden Beamten seien auch Sachen unter dem Herstellungspreis abgegeben. Die Beamten, die zur Kontrolle der Läger kamen, seien auch mit Kasse und Auktion bewirkt worden. Eine böse Absicht hätten die Sklareks bei dem Umtausch der Läger bestimmt nicht gehabt. Vor.: Dann brauchte man es doch nicht heimlich zu machen!

Die Zeugen Eißermann, Fischer, Frau Hander und Frau Nölker bestätigten im wesentlichen diese Aussage.

Der Vorsitzende verlas dann noch einen Brief, den ihm der Direktor der Neußöllner Großhandelsgesellschaft, Voigts, geschickt hat und in dem es u. a. heißt: "Aus den Presseberichten eriche ich, daß die Sklareks behaupten, sie seien durch Sieburg bei der Übernahme des NVG-Lagers betrogen worden dadurch, daß sie unverlässliche Ware erhalten hätten. Diese Behauptung erscheint mir durchaus glaubwürdig. Ein großer Teil dieser Ware stammt aus den Beständen der Neußöllner Großhandelsgesellschaft." In dem Brief wird dann behauptet, eine Abteilung der Gesellschaft sei von Sieburg geleitet worden. Sieburg hätte nicht nur die Bestände absichtlich überbewertet, sondern auch in großen Mengen falsche Angaben bei der Bestandsaufnahme gemacht. Sieburg sei durch Fürsprache Neußöllner Magistratsmitglieder, besonders des Stadtrats Kohl, für den Geschäftsführerposten der NVG empfohlen worden. Voigts habe gehört, daß Sieburg an die meisten Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung in Neußölln Anzüge und Wäsche lieferte. Ein Prüfer habe festgestellt, daß Sieburg alle Aufträge privat ausgeführt hätte. Die Sklareks sollten auch bei der Lieferung berücksichtigt werden.

Weiterverhandlung Freitag.

## Sit vor dem Calmette-Mittel gewarnt worden?

v.d. Lübeck. Im Lübecker Calmette-Prozeß entspann sich nach der Vernehmung einiger Zeugen eine lange Erörterung über einen umfangreichen Beweisantrag der Verteidiger. Der Staatsanwalt erklärte, der Beweisantrag habe einen fast amerikanischen Umfang, denn es würden nicht weniger als 20 Vertreter ausländischer Staaten genannt. Er bat, den Beweisantrag abzulehnen. Diesem Antrag schlossen sich die Nebenkläger an, während die Verteidiger seine Annahme befürworteten und eine Verschleppungsabsicht bestritten. — In der Zeugenvernehmung äußerte sich der Hauptgeschäftsführer des Lübecker Volksboten, Dr. Solmiq, über zwei Unterredungen, die er mit Professor Alois kurz nach dem Calmette-Unglück hatte. In der ersten Unterredung hat Dr. Alois nach Angabe des Zeugen gesagt, er habe verschiedentlich gewarnt, aber man

habe ja nicht hören wollen und man habe ja nicht sehen wollen. In einer zweiten Unterredung habe Dr. Alois eine Neuflucht von Professor Dr. Bruno Lange wieder gegeben, „was soll ich hier noch, es ist ja nichts mehr da, es ist ja alles vernichtet worden“. Auch Dr. Alois sei der Meinung gewesen, daß Dr. Deinert alles Material vernichtet habe, später habe Professor Alois diese anfängliche Neuflucht jedoch dahin berichtiggt, daß Dr. Deinert nicht die Kulturen, sondern nur die Auflösungen vernichtet habe.

Dr. Alois erwiderte, er könne nicht gesagt haben, Dr. Deinert sei von ihm gewarnt worden. Es sei vielleicht eine Tragödie der Autorität Dr. Deinerts, und es sei traurig, daß man den Höllen der Kinder Steiner und Reimers nicht genügend nachging. Sie seien vielleicht eine Warnung des Himmels gewesen, die man nicht erkannt habe. Im Anschluß an die Auslagen des Zeugen Dr. Solmiq kam es zu Auseinandersetzung, wie man sie nur selten in dem Prozeß erlebt hat. Trotz der langen Erörterungen ergab sich jedoch keine Auflösung der Frage, ob Dr. Solmiq die Neuflucht von Dr. Alois so habe ausspielen können, daß Dr. Alois tatsächlich eine Warnung ausgeworfen hat.

Die Verhandlung wurde dann nach Vernehmung weiterer Zeugen auf heute Freitag vertagt.

## Vermischtes.

**Privatförster erschossen.** Gestern mittag wurde bei Freienohl (Kreis Arnsberg) der Privatförster Stock — vermutlich von Wilderer — erschossen aufgefunden.

**Morphiumhöhle in Berlin aufgedeckt.** Der Polizei ist es gelungen, einen berüchtigten Morphiumhändler Paul Maack und dessen Freundin Warta Ruske gestern abend festzunehmen. Beide werden beschuldigt, Rauchgäste in erheblichen Mengen abgegeben zu haben. Sie sind einwandfrei überführt und werden noch im Laufe des heutigen Tages dem Richter vorgeführt werden. Die Festnahme hält ein Bild entsetzlichsten Großstadtelends. Die Ruske wohnte in einem Keller in der Adalbertstraße. Vom Hof aus führte ein langer Gang in den einstirigen Raum. Nur dem Gange hat auf einer alten Matratze ein Mädchen sein Quartier aufgeschlagen. Im Wohnraum selbst herrscht ein unbeschreiblicher Schlamassel. In einer Wandniche liegt „die“ Morphiumtröhre; völlig verschmutzt; sie mag wohl bisher noch nie gereinigt oder ausgetrocknet worden sein. In diesem Raum hauste die Ruske mit ihrem Freund Maack. Hier wurden die Süchtigen bestellt. Ost reichte das Petroleumlicht, das in dem Keller brannte, nicht aus und die Süchtigen befanden auf dem Hof eine Sprühe verfolgt. Der Durchschnittspreis hierfür betrug etwa 50 Pf. Es ist klar, daß bei diesem Verfahren die Süchtigen sich schweren Infektionen auszogen. Das Morphium mußten Kriegsverletzte bejagen. Maack hielt sie auf der Straße an und versprach ihnen ein geringes Entgelt, wenn sie zu einem Arzte gingen und sich ein Rezept auf Morphin verschreiben ließen. Weitestens waren die Leute dazu bereit. Einige süchtige Kunden haben selbst gegen Maack Anzeige erstattet. Mit aller Gewalt verluden sie, entthront zu sein. Viehen ließ sich mehrere Tage in dem Keller in der Adalbertstraße nicht sehen, so juckte sie Maack selbst auf und überredete sie zu neuem Genuss. Die Kunden, die in der Adalbertstraße in dem Keller „verkehrten“, sind Männer und Frauen aller Altersstufen. Sie gehören zu den ärmsten Kreisen der Bevölkerung. Durch den Genuss des Morphiums versuchten sie sich über ihre wirtschaftliche Not hinwegzusegen. Maack ist der Kriminalpolizei schon längere Zeit bekannt. Er erhielt zuletzt drei Monate Gefängnis wegen Rauchgästehandels.

**Der Mann, der sein Gedächtnis verlor.** Bei einem Polizeibeamten in Bötzow (Mark Brandenburg) meldete sich dieser Tage ein fremder, junger Mann ohne jegliche Legitimationsspuren. Er führte ein Fahrrad mit sich und befand sich offenbar auf der Wanderschaft. Der Fremde war nicht imstande, Angaben über seine Person zu machen, er wußte weder, wie er heißt, noch kannte er seinen Beruf oder den Wohnort seiner Eltern. Auch seinen Herkunftsland und sein Zielziel konnte er nicht angeben. Die einzige Handhabe über seine Persönlichkeit waren Notizen in einem Taschenbuch, aus dem hervorzugehen scheinen, daß es sich um einen Tischler handelt. Der Fremde, der sein Gedächtnis anstrengend verloren hat, wurde in das Krankenhaus gebracht.

**Mit der Schaufel gegen den Gerichtsvollzieher.** Vor der kleinen Strafkammer in Lüdinghausen hatte sich ein junger Landwirt zu verantworten, der, als ein Vollzugsbeamter sich eine Ruh im Stalle als Handobjekt aussuchte und das Handzeichen an die Güterstriebe ließ, den „Rückud“ abriß. Er entfernte das Handzeichen auch noch ein zweites Mal und ging dann mit einer Schaufel auf den Beamten los. Nur durch das Dazwischenreten der Mutter des Landwirtes wurden Tätilichkeiten vermieden. Das Gericht verurteilte ihn zu drei Monaten und einer Woche Gefängnis.

900 Mark Geldstrafe für drei Arbeitslose wegen Schmuggels.

Das Wuppertaler Schöffengericht verurteilte drei Arbeitslose aus Übersfeld zu Geldstrafen von je 30 000 Mark und je zwei Monaten Gefängnis, weil sie belgische Zigaretten geschmuggelt hatten.

Die Angeklagten waren mit einem Auto in die Eifel gefahren und hatten von dort 30 000 Zigaretten mitgebracht. Auf der Straße erlitt das Auto eine Panne und schlug um. Dabei flogen die Zigaretten auf die Straße.

**Ruspolini belohnt einen deutlichen Studenten.** Ein junger Student aus Heilbronn malte in seinen Alubeständen ein Bild von Mussolini. Die Mutter sandte es ohne Wissen des Sohnes an den italienischen Ministerpräsidenten. Als Dank sandte dieser dem jungen Mann einen achtwöchigen Freiheitschein auf allen italienischen Bahnen.

**Lieblingsfarben, je nach dem Geschlecht.** Daß der Farbenzusammenspiel, der uns in unserm alltäglichen Aufenthaltsraum umgibt, auf unsere Stimmung großen Einfluß ausüben kann, ist in neuester Zeit durch ärztliche Versuche besonders bestätigt worden. Die „mannlich-feminine“ Wirkung der Farben, die Goethe in seiner Farbenlehre verkündete, wird immer mehr anerkannt. Wie sehr die fiktivistische Note der Wohnungseinrichtung befähigend und vereinbrend auf den Menschengeist wirken kann, dafür bietet aus der Vergangenheit ein berühmtes Beispiel der „blauen Salon“ der Marquise de Pompadour, in dem der kleine Gesellschaftston der französischen Kultur sich bildete.

Während man bis dahin nur Rot und Braun in der Ausstattung der Zimmer verwendete hatte, ließ sie den Empfangssaal ihres Hauses mit blauem Samt ausstatten und ihre Möbel blau überziehen, und das soll eine außerordentlich günstige Wirkung auf die Gemüter und die Sitten gehabt haben. Ein englischer Psychologe hat jetzt festgestellt,

dass die Vorliebe für Farben bei den beiden Geschlechtern verschieden ist. „Rot und Gelb“, so führt er aus, „sind diejenigen Farben, die in den frühen Zeiten der Kultur zuerst als angenehm empfunden werden. Ihr lebhafter Ton scheint den primitiven Instinkten am meisten zu entsprechen. Erst später macht sich der Mensch mit der ganzen Skala des Regenbogens vertraut und findet auf einer höheren Stufe Geschmack an Farben wie Blau, Violett oder Grün. Man hat durch zahlreiche Versuche festgestellt, daß Blau von den Männern am meisten bevorzugt wird, während die Frauen diesen Ton weniger lieben. Im allgemeinen läßt sich nach dem heutigen Geschmack eine Reihenfolge in der Bevorzugung der Farben aufstellen, bei denen Rot an erster

Stelle steht und dann Blau, Violett, Grün, Orange und Gelb folgen. Bei Kindern und Geisteskranken steht Blau an erster Stelle und Grün an zweiter. Sobald ist festgestellt, daß der größere Teil der Menschen keine Farben d. s. solche, die nur mit Weiß oder Schwarz gemischt sind, reizhaften Absonderungen und Schattierungen vorzieht. Beispiele für die verschiedene Wirkung der Farben durch die Geschlechter sind u. a. das eine Verbindung zwischen Blau und Purpur bei Frauen fast siebenmal so bestellt ist als bei Männern, während eine Verbindung von Rot-Grün den Männern dreimal besser gesetzt als den Frauen.

**Leipziger Schlachthofmarkt vom 26. November.** Aufführung: Ochsen 6, Bullen 61, Kühe 63, Kalben 15, Kälber 774, Schafe 125; Schweine 1433, zusammen 2486 Tiere. — Preise: Ochsen ohne Notiz; Bullen 1 28—30, do 2 25—27; Kühe 1 28—32, do 2 24—27, do 3 29—33, do 4 15—19; Kalben ohne Notiz; Kälber 1 —, do 2 43—46, do 3 38—42, do 4 32—37, do 5 25—31; Schafe 1 und 2, do 3 25—29; Schweine 1 47—48, do 2 45—48, do 3 43—44, do 4 40—42, do 5 37—39. — Geschäftsgang: Rinder, Kübel und Schafe schlecht, Schweine langsam. — Überstand: Ochsen 1, Bullen 27, Kühe 10, Kalben 2, Kälber 24, Schafe 10, Schweine 5.

## Wasserstände

	26. 11. 81	27. 11. 31
<b>Moldau:</b> Komotz	+	+
Wroclaw	— 29	— 28
<b>Eger:</b> Raum	— 22	— 20
<b>Elbe:</b> Amsberg	+ 3	+ 0
Brandeis	— 5	— 4
Meinitz	+ 44	+ 41
Leitmeritz	+ 65	+ 63
Kutzig	+ 11	+ 15
Dresden	-143	-148
Miesa	- 80	- 86

## Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörsé zu Berlin

Getreide und Getreidesorten pro 1000 kg, fettig pro 100 kg in Reichsmark

	26 November	27. November
<b>Weizen,</b> märkischer, . . . . .	219,00—222,00	221,00—224,00
per Oktober . . . . .	—	—
per Dezember . . . . .	233,50—234,00	234,00—234,75
per März . . . . .	242,50	243,00—243,50
<b>Woggen,</b> märkischer, . . . . .	194,00—196,00	195,00—198,00
Tendenz: matt	matt	fester
per Oktober . . . . .	—	—
per Dezember . . . . .	203,00—203,50	204,00—205,00
per März . . . . .	208,00—208,50	211,00—212,00
<b>Gerste,</b> Brauergeste . . . . .	163,00—172,00	160,00—170,00
Futter- und Industrieerde . . . . .	158,00—162,00	157,00—160,00
Wintergerste, . . . . .	—	—
<b>Häfer,</b> märkischer, . . . . .	144,00—148,00	144,00—148,00
per Oktober . . . . .	—	—
per Dezember . . . . .	158,50—160,00	161,50—162,00
per März . . . . .	164,00—168,50	170,00—170,50
<b>Mais,</b> rumänischer, . . . . .	—	—
Plata . . . . .	—	—
Tendenz: . . . . .	. . . . .	. . . . .
<b>Weizenmehl</b> per 100kg, fr. Berlin, br. incl. Saat (keine Marken über Notiz), . . . . .	27,75—31,75	27,75—31,75
<b>Roggemehl</b> per 100kg, fr. Berlin, br. incl. Saat . . . . .	26,25—29,25	26,75—29,15
Weizenkleie frei Berlin . . . . .	10,00—10,50	10,00—10,50
Roggemkleie frei Berlin . . . . .	10,50—11,00	10,50—11,00
Mais . . . . .	—	—
Reisflocken . . . . .	—	—
Kleine Speiseerbsen . . . . .	23,00—30,00	23,00—30,00
Gäutererbsen . . . . .	25,00—28,00	25,00—28,00
Belutschken . . . . .	17,00—20,00	17,00—20,00
Aderbohnen . . . . .	17,00—19,00	17,00—19,00
Widen . . . . .	16,50—18,00	16,50—18,00
Lupinen, blaue . . . . .	17,00—20,00	17,00—20,00
gelbe . . . . .	11,00—12,50	11,00—12,50
Scarpatica, neu . . . . .	18,00—15,00	13,00—15,00
Papstfischen, Basis 38% . . . . .	—	—
Leinfischen, Basis 37% . . . . .	13,60—13,80	13,60—13,80
Trockenfischigel . . . . .	6,10—6,20	6,10—6,20
Soga-Cräutertrot, Bas. 40% . . . . .	—	—
Kartoffelflocken . . . . .	—	—
Speisefkartoffeln . . . . .	—	—
Algemeine Tendenz: schwächer	schwächer	fester

Stetig aber weiter sehr ruhig.

Nach den Preisrückgängen der letzten Tage war die Tendenz im heutigen Produktionsverkehr etwas stetiger, das Geschäft hat allerdings keine Belebung erfahren. Mühlens und Handel sehen davon ab, Engagements auf längere Sicht einzugehen und decken den notwendigsten Tagesbedarf. Infolgedessen werden weitere Preisrückgänge nur durch den geringen Umfang des erhältlichen Angebotes vermieden. Im Promotionsgeschäft wurden für Weizen etwa gestrig Preise bezahlt, während Bögen vereinzelt eine Mark höher gehandelt wurde. Am Lieferungsmarkt waren die Reiterungen im allgemeinen behauptet, nur Märkte Roggen seien aus besonderen Räumen 2½ Mark fester ein. Weizen- und Roggenmehle haben kleines Konsumgeschäft bei wenig veränderten Preisen. Häfer lag am Lieferungsmarkt mit Preissteigerungen um 1½ Mark fester als im Promotionsgeschäft; hier bestand nur Aufnahmenbereitschaft für gute Qualitäten, während abfallende vernachlässigt sind. Der Gersteabsatz hat sich weder für Brau- noch für Futterqualitäten gebessert. Weizen- und Roggenmehle weichen lagerhafter, alte Gerste-Begleitsortenweine bleiben gefragt.

## Begierbild.



Wo nur der wilde Junge, der Trix wieder bleibt?

## Straßenbau und Landwirtschaft.

Von Dr. E. Jungermann, Berlin.

Die außerordentlich schnelle Entwicklung des modernen Kraftfahrwesens hat ungeahnte Umwandlungen im Verkehr und im Straßenbau, insbesondere im Landstraßenbau, herbeigeführt. Das Vorhandensein eines den wirtschaftlichen Erfordernissen genügenden und ausreichenden Straßennetzes steht in keiner Bedeutung für die gesamte Wirtschaft, sowohl Industrie und Handel als auch Landwirtschaft, dem Eisenbahnen kaum nach. Das Kraftfahrzeug bedeutet heute für die Eisenbahn eine recht unangenehme Konkurrenz, während es der Wirtschaft unglaubliche Vorteile bringt. Seine Freiheit, seine Unabhängigkeit von einem starken Schienennetz und einem starken Fahrplan sowie die Möglichkeit, Güter schnellstens an den Bestimmungsort zu bringen, das sind Vorteile, denen das Locomotiv eine rasche Zuwendung besitzt.

Auch für die Landwirtschaft und den Gartenbau war die Entwicklung des Kraftfahrwesens durchaus von Vorteil. Sie erzeugen vielfach hochwertige, aber leicht verderbliche Nahrungsmittel, deren vortheilhaftes Abhol nicht zum mindesten von der schnellen Beförderung an den Ort des Verbrauchs ohne Zeitverlust und wertminderndes Umladen abhängig ist. Man denkt z. B. an Frischmilch, die spätestens nach 24 Stunden beim Verbraucher sein muss. Allerdings erfolgt ihr Transport in großem Maßstabe bis jetzt noch durch die Eisenbahn. Ganz besonders aber hat sich das Kraftfahrzeug des Transports von Frühjahrsmüll sowie Früh- und Herbstobst angenommen. So hat z. B. der Kraftwagen eine starke Verwendung gefunden bei der Beförderung holländischer Gartenbauzeugnisse nach Deutschland, und es ist noch nicht lange her, daß die holländischen Erzeuger die Eisenbahn, welche ihnen einen billigeren Tarif für die Beförderung ihrer Erzeugnisse bis zur deutschen Grenze verweigerte, dadurch maßnahmen, daß sie die Ware fortan mit Lastkraftwagen beförderten. Welche Rolle die schnelle Beförderung landwirtschaftlicher oder gartenbaulicher Erzeugnisse bei dem Wettbewerb der verschiedenen Länder und Erzeugungsgebiete spielt, erhellt schon daraus, daß heute Blumen aus Holland sogar auf dem Luftwege nach Deutschland gebracht werden. Die Bedeutung eines ausreichenden Straßennetzes sowie zweckmäßig gebauter Straßen auch für die Landwirtschaft soll somit keineswegs verkannt werden.

Einige Zahlen sollen die starke Steigerung des Kraftfahrzeugverkehrs beleuchten. Das Straßennetz in Deutschland beträgt heute rund 214 000 km, dazu kommen 6000 km südliche Durchgangsstraßen. Das Straßennetz wurde befahren 1914 von etwa 85 000 Kraftfahrzeugen, dagegen 1928 von 933 312, 1930 von 1 419 870 Kraftfahrzeugen (das ist die Zahl der in Deutschland vorhandenen Kraftfahrzeuge). Im Jahre 1914 kam ein Kraftfahrzeug auf 700 Personen, 1930 schon auf 45 Personen. Die steigende Beanspruchung der Straßen durch Kraftfahrzeuge hat gezeigt, daß die alten bisher auf Pferdefuhrwerk berechneten Straßen, im wesentlichen wasserabbindende Schotterstraßen, den neuzeitlichen Anforderungen nicht mehr gerecht werden können. Das Kraftfahrzeug verlangt Straßen von mindestens 6–8 m Breite, große Krümmungsradien in den Kurven und eine sehr wenig gewölbte Oberfläche. Die Werkstoffe zum Straßenbau müssen so beschaffen sein, daß eine glatte, ebene, auch bei Regenwetter stets griffige Fahrbahn gewährleistet ist. Diese Anforderungen entsprechen die wenigsten Straßen; außerdem ist aber die Anlage neuer Straßen bringend notwendig. Dafür fehlt es aber heute auf den dazu notwendigen Mitteln. Da die neuen Straßeneinheiten gegen den Angriff des eisenbereisten Fahrzeugs wesentlich empfindlicher sind und die neuen Straßendenden wesentlich teurer in der Anlage und Unterhaltung sind als die älteren Bauweisen, wird neuerdings die Förderung erhöht, die Landwirtschaft, die in der hauptsächlichen Benutzung eisenbereister Wagen ist, mit einer Sondersteuer für ihre eisenbereisten Fahrzeuge zu belegen. Auf einer Verbindungsstraße in der Nähe von Braunschweig, die kreisförmig angelegt und abschnittsweise mit verschiedenen Straßendelen versehen wurde, wurden Versuchsfahrten mit Kraftfahrzeugen und eisenbereisten Wagen angestellt. Man ist da zu dem Ergebnis gekommen, daß die neuen Straßendelen vom eisenbereisten Verkehr 57 mal rascher zerstört wurden als vom luftgummibereisten. Auf Grund dieser Versuche den eisenbereisten Verkehr als den eigentlichen Straßenzersetzer anzusehen, ist durchaus ungetreifert. Die Landwirtschaft muß demgegenüber feststellen, daß kaum so schwer beladene Wagen wie sie bei den Versuchsfahrten verwendet wurden, im allgemeinen die Landstraßen befahren. Die Gespanne und Fahrzeuge der Landwirtschaft benutzen die Straßen zum großen Teil nur auf fürgerten Teilstrecken. Der bequeme LKW-Verkehr beträgt nur ein Viertel des beförderten Verkehrs und geht weiter dauernd zurück. Die Verwendung luftgummibereisten Wagen für den Pferdezug, wie sie verlangt wird, kann sich wegen der hohen Anschaffungskosten in der Landwirtschaft kaum einbürgern. Es wäre auch ungerecht, die Landwirtschaft mit einer Sondersteuer zu belegen, weil sie für die Wegehaltung schon genug Opfer bringt. Sie muß das Land für die Straßen unentbehrlich hergeben, und durch Kreis- und Provinzialsteuern wird sie zum Unterhalt der Straßen herangezogen. Eine weitere Belastung wäre um so ungerechter, als ja nur ein Bruchteil der aus dem Kraftfahrzeugneuer aufstrebenden Gelder zur Wegehaltung überwiegen wird.

Die Bedeutung eines genügenden Straßennetzes für die Wirtschaft und deren Wettbewerbsfähigkeit mit anderen Ländern ist bereits eingangs erwähnt worden. Man könnte bemerken, daß die Behauptung aufstehen, daß die Verbesserung des Verkehrs die ausländische Konkurrenz verstärkt und ihr das Hervorbringen großer Warenmengen, insbesondere leichtverderblicher Nahrungsmittel, erleichtere. Gewiß ist das der Fall. Aber von der Verbesserung des Verkehrs hat doch die deutsche Landwirtschaft in erster Linie den Vorteil, schon wegen der geringeren Entfernung, und es kommt vor allem darauf an, daß sie diesen auch genügend ausnutzt. Mit Erfolg ist jedoch z. B. von der Finowfarm versucht worden, die mit eigenen Autos ihre Erzeugnisse nach Berlin bringen und sie direkt an den Verbraucher verkaufen. Auch bei der Zusammenfassung landwirtschaftlicher Erzeugnisse in Sammelschuppen, Genossenschaften und deren Weiterleitung an die Zentralen, z. B. bei der Organisation des Eierabsatzes, spielt das Auto eine immer größere Rolle.

Trotz der großen Geldknappheit kann man es daher auch heute durchaus noch vertreten, daß dem Straßenbau mehr Beachtung zugeschenkt wird, um so mehr, als im Straßenbau viele Arbeitskräfte der öffentlichen Erwerbslosenfürsorge Arbeit und viele Industriezweige durch Materiallieferung Beschäftigung finden könnten.

(Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten.)

## Faulbrut auf dem Bienenstande.

Unter Faulbrut versteht man ein seuchenhaft verlaufendes Sterben der Bienenbrut, und man unterscheidet die gutartige und die bösertige Faulbrut. Die gutartige Faulbrut, kennlich an dem unangenehm stinkenden Geruch der gelb bis braun gefärbten Wabenmassen, die zwar schmierig, aber nicht faulenziehend sind, ist harmloser Natur und geht meist zurück, wenn man die erkrankten Waben ausschneidet. — Anders die bösertige Faulbrut, die nicht nur das befallene Volk, sondern den ganzen Bienenstand zugrunde richten kann. Sie wird herverursacht durch einen Bazillus und ist kennlich an der faulenziehenden Beschaffenheit der schleimigen Wabenreste. Anfangs sind die tranten Bellen kaum zu entdecken, aber im Herbst, nachdem die Königin das Brutgeschäft eingestellt hat und die gesunde Brut ausgewichen ist, kann der Imker die stehengebliebenen faultrütigen Bellen leicht erkennen (Abbildung 1).



Faulbrutkrank Bienenwabe im Herbst

Zur Bekämpfung gibt das von der Biologischen Reichsanstalt in Berlin-Dahlem für 10 Pf. zu bezahlende Flugblatt 47 eingehende Anweisungen. Es kommt vor allem darauf an, das gesamte Wabenwerk zu entfeuchten, was am besten in einer Zentralstelle geschieht. Mit Arzneimitteln, auch mit Ausschweifeln usw., kommt man nicht zum Siege. Die Bienen müssen vielmehr ihr Wabenwerk völlig neu aufbauen, was durch künstliche Schwärmerzeugung im Frühjahr oder Sommer geschieht. Natürlich muß auch die Bienenwohnung und alles, was dazu gehört, entfeuchtet werden, was bei hölzernen Bienenwohnungen durch Abschlämmen mit der Absammlampe, bei Stöcken durch Waschen mit einer Acetaldehydösung geschieht.

## Das Abschleifen der Herbstfurche.

Es ist das Bestreben eines jeden Landwirts, den Acker für die Frühjahrsarbeit noch vor Winter zu pflegen, damit der Frost besser eindringen und der Boden mehr Feuchtigkeit aufnehmen kann. Um diese Winterfeuchtigkeit dem Boden zu erhalten sowie die Unkräuter zum raschen Keimen zu bringen, um sie mit der nachfolgenden Ernte zu vernichten, wird der gepflügte Acker im Frühjahr geschleift. Der Erfolg des Schleifens hängt viel von dem Zeitpunkt der Ausführung ab. Der richtige Augenblick für das Schleifen ist dann da, wenn die Aderfurchen graue Rämme zeigen. Auf leichterem Boden sowie auch auf festeren Böden in trockener Lage ist dieser günstigste Zeitpunkt nur sehr kurz und ein Verlust an kostbarer Bodenfeuchtigkeit und Bodengare ist die Folge zu spät ausgeführten Schleifens. Deshalb ist es besser, diese Böden schon im Herbst unmittelbar nach dem Pflügen zu schleppen. Ohne zufällige Gespannarbeit kann man das dadurch erreichen, daß man das umgekehrte Feld einer Saatgasse hinter den Pflugkarren hängt.

## Die württembergische Dungstätte.

Die Dungstätte kann zu einer Sparbüchse des Landwirts werden, wenn sie so eingerichtet ist, daß die Räckosserverluste des fest eingelagerten und luftdicht abgeschlossenen Dunges kaum nennenswert sind. Wie man mit geringen Kosten eine zweckentsprechende Dungstätte errichten kann, zeigt das Beispiel der württembergischen Dungstätte, die von Dr. Weiß-Stuttgart in Heft 379 der "Arbeiten" der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft etwa folgendermaßen beschrieben wird:

Die ganze Dungstätte wird in mehrere Fächer eingeteilt, in baulicher Wirtschaften genügen im allgemeinen drei. Jedes Fach ist 2,50 bis 3 Meter breit, Umfassungswände bestehen aus Beton, Trennwände aus Holz oder Beton. Die Seite, an der die Dungwagen beladen werden, erhalten ihren seitlichen Abschluß durch Dielen.



Abbildung 1: Zwischenwand.



Abbildung 2: Vorderansicht.

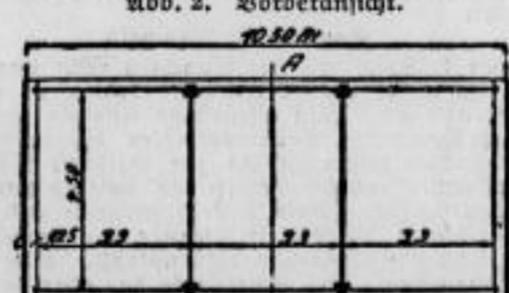


Abbildung 3: Grundriss.  
Plan für eine württembergische Dungstätte,  
ausreichend für 15 Stück Großvieh.

Der Dung wird solange in ein Fach gefahren, gleich ausgetragen und von Zeit zu Zeit festgetreten, bis es gefüllt ist. Dann wird es mit Erde abgedeckt. So erhält man feste und feuchte Lagerung sowie luftdichten Abschluß. Der darunter eingelagerte Stallmist ist außerordentlich hochwertig. Es.

## Praktische Winke

### Obst während des Winters aufzubewahren.

Zur Aufbewahrung ist nur solches Obst tauglich, das nicht von den Bäumen geschüttelt, sondern abgenommen ist; ersteres erkennt man leicht daran, daß das Obst fiedeln oder gedrehte Stellen hat. Bei seinem und teurem Obst sieht man jede einzelne Frucht in Papier und verwahrt es so, in Kästen oder Fässer mit Stroh verpackt in einem Keller, wo es gegen Frost geschützt ist. Gewöhnliches Obst breite man gleich nach dem Abnehmen in einen trockenen, lustigen Raum aus, packt es, sobald der Frost eintritt, in trockene Fässer, die im Keller aufbewahrt, gut verschlossen und über umgedreht werden. So oft man Obst zum Gebrauche herausgenommen hat, verschließe man das Fäß wieder sorgfältig.

### Äpfel und Birnen lange frisch zu erhalten.

Man widelt die einzelnen Früchte in Papier, bringt in einen glasierten Topf eine Lage Kleie, legt auf dieselbe eine Lage Früchte nebeneinander, bedeckt sie wieder mit Kleie und läßt fort, bis der Topf gefüllt ist. Hierauf schüttet man ein wenig, damit das Obst und die Kleie etwas zusammenhängen, deckt ein Stück Blase oben darauf und verschließt dann den Topf mit einem Deckel. Die Aufbewahrung muß an einem frostfreien Ort geschehen.

### Kette Häsinnen zur Zucht untauglich.

Die Kaninchenhäsinnen werden mit zunehmendem Alter seit und eignen sich dann nicht mehr zur Zucht. Wenn die Kruppe runt wird und der Hals eine umfangreiche Haufalte zeigt, so ist dies das Zeichen und die Folge eines Kettenüberschlusses an Rieren, Herz und Eingeweiden. Dieser Überschluß kommt aber nicht den Jungen zugute, sondern es treten oft Gebrechen ein, auch fehlt solchen Häsinnen zumeist die nötige Milch zum Säugen der Jungen. Durch die große Belebtheit entstehen leicht Entzündungen der Gebärmutterumgebung, wie auch Bauchfellentzündung und nicht selten gehen die Tiere, nachdem sie geworfen, zugrunde. Oft können sie auch nicht gebären und sterben daran, weil die Jungen in häufnis übergehen. Es ist deshalb sicher, seit Häsinnen zu schlachten und nicht zur Zucht zu benutzen. B. R.

### Türhalter an Viehställen.

In den stürmischen Monaten des Herbstes und Winters werden die Stalltüren sehr häufig, je nach der Windrichtung, beim Leffnen mit großem Drud an die Stallmauern oder Türpfosten geschlagen, wodurch nicht nur beim Stallpersonal, sondern auch beim Vieh, so durch Zugluft, Schäden entstehen können und zudem auch die Türen stark abgenutzt werden.

Diese Überschläge lassen sich auf leichte und billige Art vermeiden, indem man dicht an der Stallwand neben der vollständig geöffneten Tür einen Klotz, wie Abb. 1 zeigt, ein-



setzt und mit einem eisernen Haken versieht. In der Tür wird in der gleichen Höhe eine Klampe eingeschlagen und so durch Einhalten ein Zuschlag verhindert. Noch praktischer ist es, einen Klotz, wie Abb. 2 veranschaulicht, in einer Entfernung von etwa 15 cm von der Maurwand, in den Erdboden einzubauen. Die Mitte des Klozes ist mit einem Einschnitt versehen, in welchen ein dreieckiges Brettchen, lose mit einem schmalen Stück Band befestigt wird. Soll nun die Tür etwa zwecks Ausfuhr von Dünger, oder Tränen des Viehs vollständig geöffnet werden, so hebt man die Spitze des Sperrholzes mit dem Fuß an, so daß die Tür darüber gleiten kann. Läßt man nun das Dreieck wieder zurückfallen, so ist ein Zuschlag derart nicht mehr möglich. B. R.

### Die Bekämpfung der Distel.

Die Distel stellt ein äußerst schwer austötbares Unkraut dar, einmal weil sie eine große Menge Samen bildet und diese sich sehr leicht verbreiten, dann aber auch, weil sie eine sehr tiefsitzende Wurzel besitzt, die bei den schweren Verlegungen noch aus den kleinsten Stücken austreiben kann. Im allgemeinen erfolgt die Bekämpfung durch Ausziehen der Triebe nahe der Oberfläche im Frühjahr, was kaum zu einem nachhaltigen Erfolg führt. Wirkamer ist das Ausziehen unmittelbar vor dem Blühen, weil dann die Speichelstoffe weitgehend aufgebraucht sind. Ein wirksames BekämpfungsmitTEL ist der Anbau dichtsitzender Hüttlerpflanzen, weil die Distel Beschattung schlecht vertragen kann. Gut bestandener zweijähriger Klee reinigt sicher das Feld von diesem Unkraut. — Sehr wichtig ist es bei der Bekämpfung der Distel darauf zu achten, daß sie nicht durch die Samen der auf den Wegrändern, Gräben usw. wachsenden Disteln verbreitet wird. Man lasse sie deshalb nirgends zur Samenbildung kommen und töte die Stauden während der Knospusbildung. Auch veranlaße man die Nachbarn, dieses Unkraut auf ihren Grundstücken zu bekämpfen.

B. R.

### Sieht die Geräte nach!

Der Landwirt sollte nach Schluss der Feldarbeit, ehe er die Geräte und Maschinen in den Unterflurraum bringt, diese einer genaueren Prüfung unterziehen. Es lassen sich gewiß an denselben verschiedene Schäden feststellen. Die kleinen Mängel, die sich etwa während der Arbeitszeit gezeigt haben, werden zudem noch in frischer Erinnerung sein.

In den Wintermonaten ist nun reichlich Zeit vorhanden, durch sachgemäße Instandsetzung allen Betriebsführungen im Frühjahr vorzubeugen. Auch haben die Handwerker in diesen Monaten genügend Zeit, Reparaturen vorzunehmen, während im Frühjahr von allen Seiten schnell eine Arbeit verlangt wird. Ebenso sind Teile nicht immer gleich zur Hand, die aber im Winter in Ruhe bestellt und ergänzt werden können.

Dasselbe gilt für den Gartenbesitzer, auch er möge seine Geräte genau auf ihre spätere Brauchbarkeit hin untersuchen. Diese sind vor allem zu säubern. Die Eisenstäbe sollen mit Petroleum abgerieben, die Gleisketten, wenn sie unrichtig sind, gelötet werden und sind, umrostbildung zu verhindern, innen sowie außen zu streichen. B. R.

# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## Positionskämpfe im ostfälischen Fußball.

Mit den Verbandsspielen am kommenden Sonntag wird die erste Serie endgültig beendet. Die letzten beiden Treffen führen Ring-Greiling und den Dresdner SC sowie Meissen 08 und Räfensport zusammen. Die anderen drei Spiele stehen bereit zur zweiten Serie. Im Hauptspiel des Tages stehen sich

**Ring-Greiling und der Dresdner Sport-Club**  
im Neustädter Stadion gegenüber. Es handelt sich um das Wiederholungsspiel des Treffens, das am 11. Oktober mit dem Unentschieden von 1:1 einen so überraschenden Ausgang genommen hatte. Der DSC wünschte damals auf Hofmann und Stössel, die in der Verbandsmannschaft gegen Berlin mitwirkten, verzichten, hat aber diesmal seine volle Mannschaft zur Stelle, die im übrigen ihre alte Form wiedererlangt zu haben scheint, wie die letzten Ergebnisse des Clubs beweisen. Die Neustädter haben kaum Aussicht, auch nur einen der beiden Punkte für sich zu gewinnen. Ein Sieg des DSC würde den Abstand zwischen sich und den übrigen Mannschaften so vergrößern, dass dann an seinem abermaligen Erfolg in der Meisterschaft kaum noch zu zweifeln ist. — Einen sehr interessanten Verlauf verspricht die Begegnung zwischen

**Meissen 08 und Räfensport**  
in Meissen. Die Einheimischen erwangen am vergangenen Sonntag gegen Ring-Greiling ein überraschendes Unentschieden und boten dabei eine so gute Leistung, dass man ihnen auch diesmal einen knappen Erfolg gegen die Dresden-Räfensport antragen kann. — In Riesa stehen sich der

**Riesaer Sport-Verein und Brandenburg**

gegenüber. In diesem Spiel ist an einem Erfolg der Dresdner kaum zu zweifeln, wenn sie auch in der letzten Zeit, wie besonders die unerwartete Niederlage gegen Spielvereinigung bewies, ihre gute Form eingebüßt haben. Die Riesaer weisen dagegen eine beträchtliche Formverbesserung auf. Am vergangenen Sonntag bereiteten sie Guts Muts die allergrößten Schwierigkeiten und verloren eigentlich nur, weil sie zu ihrem Unglück die Guts Muts-Hintermannschaft in einer so überraschenden Form antrafen. Brandenburg darf das Spiel also nicht leicht nehmen, wenn es nicht eine unangenehme Überraschung erleben will. — Im Jägerpark in Dresden-Neustadt begegnen sich die

**Sportgesellschaft 1898 und Spielvereinigung.**

Nach vorübergehend schwächeren Leistungen sind die Sachsen-Lübecker jetzt anscheinend wieder gut auf dem Poken. Gegen Brandenburg bot die gesamte Mannschaft eine sehr gute Leistung. Die Neustädter sollten trotz des Vorteils des eigenen Platzen nicht in der Lage sein, einen oder gar beide Punkte zu gewinnen. — Vor einer schweren Aufgabe steht an der Pfotenauerstraße die Elf von

**Guts Muts gegen den Sportverein 08.**

Die Johannistädter leiden nach wie vor unter ihrer schwachen Stürmerreihe, die nur schwer zu Erfolgen kommt. Außerdem ist ein gewisser Ausgleich dadurch vorhanden, dass sich die Hintermannschaft von Guts Muts augenblicklich in Hochform befindet. Auch der schnelle M-Sturm wird es immer haben, gegen Rüdiger, Weißler und Vothe zu Toren zu kommen. Vermutlich wird das Spiel mit einem knappen Erfolg der Platzenbesitzer enden.

**SV. Röderau und Sportlust Riesa vor schweren Aufgaben.**

In der 1b-Klasse stehen sieben Punktspiele auf dem Programm. In der 1. Abteilung eröffnet der SVB. 08 an der Leutewitzer Windmühle den SG. 04 Freital und die Post-Sportvereinigung im Ustraghegehege favorit. Sowohl in Pirna wie in Freiberg gibt es eine Vorfahrtsgesellschaft, welche dem Freiberger SC und den Sportfreunden Freiberg einerseits sowie dem Pirnaer SC und 07 Pirna-Copitz andererseits. In der 2. Abteilung wird Dresdenia an der Gottschalk-Keller-Straße gegen die Elf von Sachsen keinen leichten Stand haben, bangen dürfte sie jedoch Sportlust an der Helmholzstraße gegen den SV. Röderau wie der Streblener SC, an der Leipziger Straße gegen Sportlust-Riesa durchsehen.

### Aus dem Gau Ost Sachsen im VMVB.

**Betr. Sprechstunden:** Wir haben Veranlassung unsere Vereine ganz besonders darauf hinzuweisen, dass die Sprechstunden der Gaueinschätzstelle unter allen Umständen eingehalten sind. Das Personal der Gaueinschätzstelle wurde angewiesen, außerhalb der Sprechstundenzzeit niemanden abzufertigen. Während dieser Zeit ist die Einschätzstelle für den Ausflugsverkehr geschlossen. Nachkabend geben wir die neuen Sprechstundentafeln bekannt: Montag und Mittwoch von 15—17 Uhr, Sonnabend von 15—16 Uhr. **Neue Anschriften:** Dresden-Zubehör Club 1931; Friedrich Zwiesel, Dresden-N. Schönauerstr. 19, Sport Club "Strohengel"; Fritz Seppelth, Dresden-N. Stephanstraße 18. Das Einflugslokal befindet sich jetzt im West-Johannistädter Ufer, Dresden-N. Hindenburgstr. Ecke Matthesstrasse. Der Sportverein Röderleditz ist nach der neuen Strohengellinienführung mit Linie 15, für 20 Pf. bis Bahnhof Röderleditz, zu erreichen.

### Terminliste — Fußball.

Der Beginn der zweiten Runde für die Abteilungen 9—19 wird auf den 10. Januar 1932 festgelegt.

### Terminliste — Jugendfußball — Fußball.

Der Beginn der 2. Runde wird in den nächsten amtlichen Bekanntmachungen veröffentlicht.

### Gau — Jugendfußball.

Zu kritischen Zwecken wird die Zahl aller Jugendfußball- und Handballmannschaften benötigt. Wir bitten Sie, zum 4. 12. 31. alle nicht am amtlichen Spielbetrieb (Verbands- und Pflichtspiele) teilnehmenden Knaben-, Jugend- und Juniorenmannschaften an zu melden.

Die Vereine wollen uns bis zum 5. 12. 31. diejenigen Jugendlichen unter Angabe des Wettkampfes nennen, die im abgelaufenen Jahre 3 und mehr Urkunden erhalten haben. Es sollen bis zu den Weihnachtsferien die zugelassenen Schiedsrichter für die Urkundenheft zur Verteilung kommen.

## Der Riesaer Sportverein im Wettbewerb gegen Brandenburg-Dresden.

Die im Vorjahr geleistete Arbeit brachte dem RSV. die Zugehörigkeit zu Dresden-Großkotzen. Die Früchte dieser Arbeit können jetzt eingeholt werden. Schon am vergangenen Sonntag zeigte die Riesaer Mannschaft gegen die als spielfest bekannte Guts Muts-Mannschaft ein sehr gutes Spiel und die gesamte Dresden- und Sachsen-Presse war über die Leistungen der "Provinzler" überrascht. Letzter konnte ein verdienter Sieg nicht heringebracht werden. Routine fehlt noch. Mit dem Spiel gegen Guts Muts beendete der RSV. die 1. Serie, die mit 4 Spielen am Ort und 5 Spielen auswärtig, bei 7:11 Punkten endete. Über diesen Erfolg kann die Riesaer Mannschaft wohl einigermaßen zufrieden sein. Über ausgerechnet dieses Jahr wird tüchtig, hartnäckig gekämpft. Alle Mannschaften haben sich schon eine schöne Anzahl Punkte ergattert, so dass noch lange nicht feststeht, wer dies Jahr absteigen muss. Wir werden anscheinlich auch da noch vor großen Überraschungen stehen. Trotz der 7 Punkte hat der RSV. sich noch lange nicht aus der Gefahrenzone des Absteiges entfernt. Gewiss sind die Bedingungen in der 2. Serie für die Riesaer etwas günstiger, da sie diesmal gegen 5 Mannschaften am Ort, das Brandenburg, Spielvereinigung, 1898, Guts Muts und Meissen 08 und nur 4 Spiele auswärtig, das sind Ring Greiling, M-Schwabegast, DSC, Räfensport anstreben hat. Und dennoch besteht noch große Gefahr, dass die Riesaer schon am Sonntag auf den Zell rücken werden. Die zweite Serie beginnt mit dem Spiel

**Riesaer Sportverein — Brandenburg-Dresden**  
am kommenden Sonntag, nachmittag 2 Uhr im RSV.-Park am Bürgergarten. Die Brandenburg-Mannschaft gehört zur Zeit zu den besten Mannschaften Dresdens. In der Tabelle nehmen sie hinter DSC und Ring Greiling den 3. Platz ein. Das Vorspiel verloren die RSVer in Dresden mit 3:0 Toren. Diesmal steht die Sache schon anders aus. Brandenburg ist in der Zwischenzeit spielfester geworden, vor allen Dingen seit der im Arbeitersport als internationales Mittelländer Dorfspiel der Brandenburg spielt. Aber auch der RSV. ist in der Mannschaftsleistung besser geworden, weshalb wohl Hoffnung besteht, dass am Sonntag wenigstens ein Punkt in Riesa bleibt. Die RSVer treten in derfelben Ausstellung an, in der sie Guts Muts-Dresden gegenüberstanden, also mit:

Grafen  
Klinge, R. Klinger, Weidner  
Hofmann, Witting, Gundermann, Andrich, Ebel

Es steht schon von vornherein fest, dass es an einem erbitterten Kampfe kommen wird. Die Brandenburg-Elf kann kämpfen und auch hart spielen. Sie werden keineswegs Punkte lassen wollen und deshalb gleich von vornherein alles aufblättern, um den Sieg sicher zu stellen. Die Riesaer Ligisten aber haben nichts mehr zu verlieren. Der Wille der Mannschaft zu einem Siege ist da und wir finden der Meinung, dass die RSVer es schaffen können, wenn sie all ihr Können in die Wagenseile legen. Schiedsrichter Erler dürfte auf alle Fälle ein recht temperamentvolles Spiel zu leiten haben.

**RSV. Riesa — Brandenburg-Riesa.**

Ebenfalls im Punktspiel treffen sich 12:15 Uhr die Reservemannschaften beider Vereine. In Dresden wurde 1:1 gespielt, sollte es in Riesa zu einem Sieg langen?

**RSV. 1. — Sportlust Riesa 2.**

Vorm. 10 Uhr im RSV.-Park ein nicht uninteressantes Spiel. Schiedsrichter Hübner RSV.

**RSV. 3. — TV. Strehla 1. in Strehla.**

Ein Rückspiel in Strehla vorm. 10:30 Uhr

**RSV. Herrenhandball.**

Die junge RSV-Mannschaft holt bereits am vergangenen Sonntag gegen Sportlust-Riesa 2. Elf ein achtbares 2:2-Resultat heraus. Am Sonntag steht sie vorm. 9:30 Uhr der 1. Elf des TV. Strehla in Strehla gegenüber. Die Riesaer werden kaum um eine Niederlage herumkommen.

**RSV. Jugendabteilung.**

**Lichtensee 1. Jgd. — RSV. 1. Jgd.**

Die Riesaer Jugend trägt am Sonntag ein altes Rückspiel in Lichtensee aus. Der Sieg müsste schon von vornherein sicher stehen. Anstoß 9:30 Uhr.

Die 1. Knaben tragen ebenfalls ein Rückspiel gegen Röderau aus. Vorm. 11 Uhr in Röderau.

Die 2. Knaben treten vorm. 11 Uhr in Lichtensee gegen Lichtensee 1. Knaben an. (Siehe Vereinsnachrichten.)

### SV. 13 Rüdersdorf e. V.

Mit Beginn der 2. Verbandsspielerie Görlitz 1. kommenden Sonntag in Rüdersdorf.

**Sonntag in Rüdersdorf.**  
In der 1. Spielserie hat Rüdersdorf recht unglücklich geplaudert, nur ganze drei Pluspunkte konnte es unter Druck und Nach bringen. Von allen war Görlitz für Rüdersdorf bei den vergangenen Verbandsspielen die größte Enttäuschung, lag doch seinerzeit bis zur Halbzeit Rüdersdorf mit 1:0 in Führung und bei Schluss des Spiels stand es dann 1:7 für den Gegner. Auch Rüdersdorf stolperte und wurde mit 6:0 hinuntergelegt. Within ein Gegner von beachtlicher physischer Stärke und großer Willenskraft, zäh und vor allem ausdauernd. Die Spieldrähte hat aber bei Rüdersdorf seit diesem Verhängnis angenommen, auch spricht diesmal der eigene Platz zu seinen Gunsten. Es ist deshalb zu erwarten, dass der Ausgang nicht wieder so katastrophal aussäuft. Die Mannschaft mit den besten Kernen wird schließlich das Treffen für sich entscheiden. Es wird den herrschenden Umständen nach heftig und hart zugehen, hat doch Rüdersdorf alle Ursache, sich vom Schwanz der Tabelle zu entfernen, und auch Görlitz hat, wenn es sich noch an die Spize sehen will, nichts mehr zu verschaffen.

Anstoß: 14 Uhr.  
Es spielen voraussichtlich:  
Hartmann  
Pomm, Grosche  
Gräfe, Schröder, Bitter I  
Krause, Werner, Bitter II, Jäger, Burkhardt  
Ersatz: Staar, Renisch.  
Außerdem Spiele unterer Mannschaften.

## Zwischen Nordost Sachsen D.S.

Nachdem am vergangenen Sonntag infolge des Totenfestes auf allen Spielfeldern des Gaus vollkommen Spielverbot herrschte, bringt der erste Abwentsontag wieder in allen Städten und Städtchen regen Spielbetrieb. Die leichten Turnstädte beginnen, und doch ist in den meisten Städten noch unbestimmt, welche Mannschaft den Sieger stellen wird. In der Meisterklasse erwartet der Tabellenletzte — Lübb. Niederlitschen — den Tb. Rössen: ein unentschiedener Ausgang des Treffens liegt im Bereich der Möglichkeit. Ab. Hainichen muss zum Tb. 1. V. Sachsen, und wird von dort sicher beide Punkte mit nach Hause bringen. In der ersten Klasse — Städt. A. —, neben die leichten Spiele steht, und zwar treffen sich Tb. Mittweida und Tb. Röhrsdorf, wo Röhrsdorf mit seinen beiden Mannschaften müssen zum Tb. Oberlitschen und Ab. Hainichen 2., wo Röhrsdorf und Oberlitschen die Punkte gemeinsam teilen werden. In der zweiten Klasse muss der Ab. Riesa nach Wermendorf zum Ab. Wermendorf-Gub. Die Riesaer werden gut tun, das Spiel von Anfang an höchst ernst zu nehmen, um nicht die Tabellenführung zu verlieren. In der vierten Klasse treffen sich Ab. Wermendorf-Gub. und Ab. Riesa, wobei der Galtgeber als schwerer Sieger zu erwarten ist; während das zweite Treffen Tb. Seithain gegen Tb. Gröda erst mit dem Schlußpfiff entschieden sein dürfte.

**Freundschaftsspiele:** Der Tb. Riesa steht mit seinen beiden Jugendmannschaften nach Brieskow. Es treffen sich dort: Tb. 1927 Brieskow 1. Jgd. — Tb. Riesa 2. Jgd. und Tb. 1927 Brieskow 1. — Tb. Riesa 1. Jugend. Die Knab. des Tb. Riesa gehen zum Tb. Weida. Tb. Seithain gegen Tb. Gröda erhält mit dem Schlußpfiff entschieden sein dürfte.

## Turnverein Seithain e. V. D.L.

### Handball.

**Spiele am kommenden Sonntag! Spielplatz am Reichsbad!**  
**Görlitz-Aktiv. Riesa 2. — Turnverein Seithain 1.**

Das letzte Spiel beider Mannschaften endete mit 4:3 zu Gunsten der Wallakken, was bereits über schon voriges Jahr war. Es ist daher ungewiss, wie nach so einer Spanne seit dem Sieger steht. Obwohl die Riesaer Körperlicher sind, wird 8. trotzdem seinen Mann stellen. Es ist bestimmt schöner Sport zu erwarten. Anfang 3 Uhr.

**Tb. Gröda 1. Jugend — Tb. Seithain 1. Jugend.**

Zum fälligen Verbandspiel stehen sich beide Mannschaften gegenüber. Bei der Gleichwertigkeit beider Gegner steht mit dem Schlußpfiff entweder Sieger ist. Anfang 2 Uhr.

## Beschlüsse der sächsischen Turner-Schwimmer.

In der letzten Sitzung des Kreis-Schwimm-Komitees der sächsischen Turner-Schwimmer wurden Richtlinien für die Durchführung des Pflichtschwimmens für die Teilnehmer an den Gau- und Kreisturnfesten festgelegt. Alle Wettkämpfer und Wettkämpferinnen müssen vor Beteiligung an sämtlichen Wettkämpfen den Nachweis ihrer Schwimmfertigkeit erbringen. Ausgenommen sind lediglich die Spielmannschaften.

Beidlossen wurde die Durchführung des Kreis-Schwimmfestes 1932 in Hohenstein-Ernstthal. Die Kreis-Wasserballmeisterschaft wurde nach Sebnitz vergeben; an ihr können sich diesmal nur die vier Gaugruppenmeister beteiligen.

In Dresden kommt am 2. Oktober 1932 der Städte-Turnier der Turner-Schwimmer zwischen Dresden, Leipzig und Halle zum Ausklang.

## Sportverein Seithain im VMVB.

### Großkampf!

Die 1. Fußballmannschaft des SV. "Vorwärts" Gölzberg, im Elbe-Oker-Tor in der 1b-Klasse spielend, am kommenden Sonntag in Seithain!

Den Reigen eröffnen die Knaben, welche nachmittags 12:30 Uhr die Anabhängigkeit des SV. Lichtensee im Rückspiel zu Hause haben. Wie im Vorjahr, dürfen auch hier die Gäste einen knappen Sieg erzielen.

Entscheidend (13:30 Uhr) stehen sich die 1. Jugendmannschaften Lichtensee-Seithain, ebenfalls im Rückspiel, gegenüber. Ausgang dieses Spieles völlig ungewiss.

Nachdem (14:30 Uhr) steht dann der mit grösster Spannung zu erwartende Großkampf! Kein geringerer, als die äußerst spielstarke

1. Elf des SV. "Vorwärts" Gölzberg wird sich dem Seithainer Sportpublikum vorstellen. Bekannteste von den Elbe-Oker-Knaben sind uns leider nicht bekannt. Jedemfalls vertritt dieses Spiel, da die Gäste ihre Rücksicht Belegung angelegt haben, und auch schon in Freundschaftsspielen der 1. Mannschaft des RSV. und Sportverein Röderau gegenüber gestanden haben, ein außerordentlicher Gewinn für die Zuschauer zu werden. Ein Sieg kommt wohl überhaupt nicht in Frage, es wird jedoch darauf ankommen, die nach der Papierform unvermeidliche Niederlage so niedrig wie möglich zu gestalten. Dann bedeutet das schon einen spielerischen Erfolg! Unsere Mannschaft wird es jedenfalls begreifen, auch in technischer Belegung wieder neue Rennläufe sammeln zu können, um dann für die in aller Rücksicht beginnenden Verbands Spiele der 2. Serie gerüstet zu sein. (Siehe Vereinsnachrichten)

**Punkttabelle der Abteilung „13“ nach Beendigung der 1. Serie.**

Verein	Spieler	gew.	unentsc.	verl.	Tore	Punkte
Lichtensee 1.	9	9	—	—	42:8	18:0
Naumburg 1.	9	7	1	1	39:19	15:8
Seithain 1.	9	5	3	1	28:16	13:5
Gröbitz 2.	9	4	1	4	21:29	11:7
Rüdersdorf 2.	9	4	3	2	24:27	11:7
Rüdersdorf 1.	9	4	1	4	29:23	9:9
Röderau 2.	9	3	2	4	22:15	8:16
Röderau 1.	9					